Die Entwicklung der russischen Flachswirtschaft seit 1917
und ihre Bedeutung für die
Rohstoffversorgung der deutschen Leinenindustrie.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der staatswissenschaftlichen Doktorwürde
einer hohen Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der
Westfälischen Wilhelms Universität zu Münster i. Westf.

vorgelegt von

Hermann Recker.

Buchdruckerei Scheffner & Scholz in Dortmund
[redacted]
1928

Referent: Prof. Dr. W. F. Bruck
Korreferent: Prof. Dr. Fr. Hoffmann



Dem Andenken meines Vaters!

Inhaltsverzeichnis.

Literaturverzeichnis.

Bücher in deutscher Sprache.

Hahn u. v. Lilienfeld-Toal, Regelung des Handels und Verkehrs in Rußland, herausgegeben vom Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr, Kiel, Jena 1921.
Hahn u. v. Lilienfeld-Toal, Der neue Kurs in Rußland, Jena 1923.
Kaplun-Kogan, Russisches Wirtschaftsleben seit der Herrschaft der Bolschewiki, Quellen und Studien des Ost-Europa-Instituts Breslau, Abtlg. I, Heft 1, Leipzig 1919.
Fuckner, E., Rußlands neue Wirtschaftspolitik, Leipzig-Berlin 1922.
Claus, R., Die Kriegswirtschaft Rußlands bis zur bolschewistischen Revolution, Bonn und Leipzig 1922.
Miljutin, Die Organisation der Volkswirtschaft in Sowjetrußland, Berlin 1921.
Spectator, Sowjetrußland in Zahlen, Seehof-Verlag, Berlin 1921.
Spectator, Der neue Kurs in der Wirtschaftspolitik Rußlands, Berlin 1921.
Spectator, Wirtschaftsstatistisches Handwörterbuch für Sowjet-Rußland, Berlin 1922.
v. Vogel, Der Wirtschaftskrieg, 2. Abtlg.: Rußland, herausgegeben vom Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr, Kiel 1918.
Das heutige Rußland 1917—1922, Wirtschaft und Kultur in der Darstellung russischer Forscher.
Treuenfels, Die Reste der russischen Volkswirtschaft, Stuttgart 1922.
Wirtschaftlicher Wegweiser für Sowjetrußland, Ausgabe 1, russ. Abteilung des Verlags für Politik und Wirtschaft, Berlin 1922/23.
Larin u. Kritzmann, Wirtschaftsleben und wirtschaftlicher Aufbau in Sowjetrußland, 1917—20, Berlin 1921.
Klibanskij, Die Gesetzgebung der Bolschewiki, Quellen und Studien des Ost-Europa-Instituts, Breslau, Abtlg. 1. Heft 2. Berlin 1922.
Kaufmann, M., Organisation und Regulierung des Außenhandels der U. d. S. S. R., Königsberg 1925.

Kertesz, A., Die Textilindustrie sämtlicher Staaten, Braunschweig 1917.
Nep, Berlin 1923.
Meyer, Percy, Der lettländische Flachshandel und verwandte Wirtschaftszweige, Riga 1924.
Schilling, E., Die Faserstoffe des Pflanzenreichs, Leipzig 1924.
Engelbrecht, Th. H., Landwirtschaftlicher Atlas des russ. Reiches, Berlin 1916.
Zuckermann, S., Die landwirtschaftliche Produktion Rußlands und der deutsche Markt, Berlin 1917.
Lenin, N., Die Agrarfrage in Rußland am Ende des 19. Jahrhunderts, Berlin 1920.
Weiß, A., Technische und wirtschaftliche Grundlagen der Textilindustrie, Leipzig 1923.
Tschajanow, Die Lehre von der bäuerlichen Wirtschaft, Berlin 1923.
Chrjaschtschew, A., Zur Charakteristik der russischen Bauernwirtschaften, Leipzig 1921.
Der wirtschaftliche Wiederaufbau der U. d. S. S. R., herausgegeben von der russ. Handelsvertretung, Berlin 1924.
Fuckner, E., Die russische Genossenschaftsbewegung 1865 bis 1921, Berlin 1922. (Quellen und Studien, Ost-Europa-Institut, Breslau.)
Ballod, Sowjetrußland, Freiheitsverlag, Berlin.
Boris Brutzkus, Agrarentwicklung und Agrarrevolution in Rußland, Berlin 1926.
H. J. Seraphim, „Rußland“, Einzelheft der „Osteuropäischen Länedrberichte“, Breslau.
Zuckermann, S., Der Warenaustausch zwischen Rußland und Deutschland, Berlin 1916.
Bräuer, M., Der kleine Flachsführer, Berlin 1924.
Der auswärtige Handel in den Jahren 1920-21-22, verglichen mit dem Jahre 1913, Berlin 1924.
Schindler, F., Die Flachsbau- und Flachshandelsverhältnisse in Rußland. Wien 1894.

Bücher in russischer Sprache.

Schwittau, G. G., revoljucia i narodnoe chossjaistwo w rossii 1917/21. Leipzig 1921. (Revolution und Volkswirtschaft in Rußland 1917/21.)
Krumin, Nep w promyschlennosti, Verlag „Krasnaja nowj“. Moskau 1923. (Die Nep in der Industrie.)
Denissow, W. N., Ljnanoe delo, torgovlja ljnom i ljanim isdjelijami, Petersburg 1909. (Flachswirtschaft, Handel mit Flachs und Flachserzeugnissen.)

Bogdanoff, P., promyschlennostj sa pjatj let revoluci, Moskau 1923. (Die Industrie in den 5 Jahren der Revolution.)
Vestrzetzky, D., promyschlennosti posle revolucii, Berlin 1921. (Die Industrie nach der Revolution.)
Pumpjanskij, Nep, Verlag Osnowa, Berlin 1923.
Rußkaja promyschlennostj w 1921. godu i eja perspektivij (Die russ. Industrie im Jahre 1921 und ihre Perspektiven), herausgegeben vom O. V. W. R. als Rechenschaftsbericht für den 9. Rätekongreß, Moskau 1922.
Prokopowitsch, Prof. otscherki chosjaistwa sowjetskoi rossii, Berlin 1923. (Skizzen der Wirtschaft Sowjetrußlands.)
Kratkij otschet glawnago prawlenia textilnich predprijatii, Moskau 1920. (Kurzer Rechenschaftsbericht der Hauptverwaltung für Textilerzeugnisse.)
Meßjazew, P., agrarnaja politika w rossii, Moskau 1922. (Die Agrarpolitik in Rußland.)
Tschischikoff, W. N., ljnowodstwo i ljnokooperazija, Moskau 1924. (Flachszucht und Flachskooperation.)
Nolde, A. A., Osnownije woprosy sawodskoi obrabotki ljna, Moskau 1924. (Grundlegende Fragen der fabrikmäßigen Flachaufbereitung.)

Deutsche Zeitschriften und Zeitungen.

Aus der Volkswirtschaft der U. d. S. S. R., herausgegeben von der russischen Handelsvertretung in Berlin.
Der Ost-Expreß, Berlin.
Ost-Europa-Markt, Königsberg.
Die Textilwoche, Leipzig.
Der deutsche Leinenindustrielle, Berlin.
Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik.
Weltwirtschaftliches Archiv, Zeitschrift des Instituts für Weltwirtschaft und Seeverkehr, Kiel.
Weltwirtschaftsdienst, Hamburg.
Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Reichsamt.
Monatliche Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands.
Frankfurter Zeitung, Frankfurt.
Vossische Zeitung, Berlin.
Berliner Tageblatt.
Wirtschaftlicher Nachrichtendienst, herausgegeben in Gemeinschaft mit Deutscher Ueberseedienst, Berlin.

Russische Zeitschriften und Zeitungen.

Westnik ljanogo dela,
Moskau 1924/25. (Bote der Flachswirtschaft.)
Len-penka, organ ljnowodow i konoplewodow ljnozentra,
Moskau 1925. (Flachs und Hanf, Organ der Flachs- und Hanfbauer.)
Isweſtija ljnozentra,
Moskau 1924. (Mitteilungen des Flachszentrums.)
Bjulletnij Wserossiskago Textilnago Sindikata,
Moskau ab Januar 1923. (Berichte des Allruss. Textil-syndikats.)
Torgowo-Promyschlennaja Gazeta,
Petersburg. (Handels- und Industriezeitung.)
Rul, Tageszeitung, Berlin.
Ekonomitscheskaja Shisnj, (Wirtschaftsleben),
Moskau.
Isweſtija textilnoi promyschlenosti i torgovli,
Moskau 1925. (Mitteilungen der Textilindustrie und des Textilhandels.)

Bücher in französischer Sprache.

Lazarkévitch, M. N. A. Le lin, sa culture et son industrie dans l' europe occidentale, Paris 1925.

Annuaire international de statistique agricole, Rom 1913 / 14, Rom 1915 und Rom 1923, Rom 1924.

Kokovtzoff, W. cinq ans de dictature bolchévique. Paris 1923.

Russische Maße und Gewichte.

Maße

1 Desjatine	=	1.093 ha.
1 Werst	=	1.067 km.
1 Saschen	=	2.134 m
1 Arschin	=	0.711 m

Gewichte

1 Pud	=	16.36 kg.
1 Pfund	=	0.409 „

Vorwort.

Die Darstellung eines Spezial-Gebietes der Wirschaft Sowjet-Rußlands begegnet nicht unerheblichen Schwierigkeiten. Es ist nicht möglich, ein Teilgebiet aus der russischen Wirtschaftsentwicklung der letzten Jahre abzuhandeln, ohne den Unterbau zu betrachten, auf dem die neuen Verhältnisse sich entwickelten. Es hieße ein Bild ohne Rahmen zeichnen, wollte man nicht ganz allgemein die neue Wirtschaftsordnung und Wirtschaftsorganisation wenigstens in großen Zügen darlegen.

Die große soziale und wirtschafliche Umwälzung, die mit dem Jahre 1917 eingeleitet wurde, war eine Umwertung aller Werte. Alle bis jetzt dagewesenen Revoluionen erscheinen im Vergleich mit dieser Revolution als oberflächliche, die Grundlagen der Gesellschaft nicht berührende Umwälzungen. Abgesehen von dem territorialen Umfang, abgesehen davon, daß die Revolution ein Zwölftel der gesamten Menschheit erfaßt hat, ist diese Umwälzung kein einfacher Wechsel der Macht, d. h. keine einfache politische Revolution, die den Weg für das freie Spiel der Wirtschaftskräfte eröffnet, wie die früheren bürgerlichen Revolutionen es getan haben. Die russische Revolution bedeutet keine indirekte, sondern eine direkte Umwälzung der gesamten Grundlagen der Wirtschaft und Gesellschaft. Sie ist eine soziale und wirtschaftliche Revolution im vollsten Sinne des Wortes, die in diesem Ausmaße in der Geschichte wohl kaum eine Parallele findet.

Die allgemeine sowjet-russische Wirtschaftsstruktur, die den Rahmen dieser Arbeit bildet, kann natürlich nur insoweit berücksichtigt werden, als sie zum Verständnis der Arbeit erforderlich ist. Sie soll die Einleitung zu meinem Thema bilden. Sodann ist noch auf eines hinzuweisen. Es wäre falsch, die russischen Wirtschaftsverhältnisse ohne weiteres mit westeuropäischem Maßstabe zu werten. Die Politik ist in Rußland das Primäre. Sie diktiert die Wirtschaft. Ihr hat sich die Wirtschaft unbedingt und unter allen Umständen unterzuordnen. Dieser Tatsache muß bei Betrachtung russischer Verhältnisse unbedingt Rechnung getragen werden.

Die vorliegende Arbeit stellt sich nun zur Aufgabe, den Entwicklungsgang der Flachswirtschaft in Sowjetrußland zu beleuchten und ihre Bedeutung als Rohstoffquelle für die deutsche Leinenindustrie zu würdigen. Die Veranlassung dazu, mich mit der russischen Wirtschaft zu befassen, gab mir ein mehrjähriger Aufenthalt in diesem Lande. Die Flachswirtschaft Sowjetrußlands wurde insofern mein Thema, als es mich reizte, der russischen Wirtschaft auf einem Gebiete nachzugehen, auf dem sie bislang ausschlaggebend für den Weltmarkt, nicht zuletzt auch für Deutsch-

land war. Insbesondere wollte ich die Verschiebungen aufzeigen, die im Laufe der letzten Jahre infolge des Ausgeschaltenseins Rußlands vom Weltmarkt eingetreten sind.

Was die Ausführung anbelangt, so sei darauf hingewiesen, daß die in der Arbeit vorkommenden statistischen Angaben, die mit Vorsicht aufgenommen sind, 1) sich auf das europäische Rußland innerhalb seiner jetzigen Grenzen beziehen, d. h. unter Ausschaltung Finnlands, der Randstaaten, Polens und Bessarabiens. Der Flachs interessiert in dieser Arbeit nur insofern, als sein Anbau der Gewinnung des Gespinststoffes, der Flachsfaser dient. Mit dieser Einschränkung begreifen wir unter Flachswirtschaft sowohl die Flachskultur als auch seine verarbeitende Industrie.

Für die Ausarbeitung kamen neben allgemeinen Abhandlungen über das Wirtschaftsleben und den wirtschaftlichen Aufbau Sowjetrußlands in erster Linie Veröffentlichungen der russischen Landwirtschaft und Flachsindustrie sowohl in deutscher wie in russischer Sprache in Frage. Im allgemeinen war die Materialbeschaffung mit großen Schwierigkeiten verbunden, in erster Linie die Beschaffung russischer Unterlagen. In dieser Beziehung bin ich Herrn Prof. Dr. Hesse und Herrn Privatdozent Dr. Seraphim vom Ost-Europa-Institut in Breslau, die mir die Benutzung der Institutsbibliothek gestatteten, zu besonderem Dank verpflichtet. Ich danke ferner Herrn Dr. Ruoff von der Reichswirtschaftsstelle für Flachs in Berlin, der mich in das gesamte statistische Material über Flachsproduktion und Flachshandel bereitwilligst Einblick nehmen ließ. In Dankbarkeit gedenke ich auch der Leitung des Forschungsinstitutes in Sorau, das mir einige russische Fachzeitschriften aus der jüngsten Zeit zur Verfügung stellte.

Meinem verehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. Bruck, der mir die Anregung zu meinem Thema gab und mir stets hilfreich zur Seite stand, sage ich an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank.

Münster i. W., März 1926.

---

[1]) Die statistischen Methoden bei den in Frage kommenden Sowjetinstanzen sind nicht übereinstimmend. Bei der Verwendung statistischer Daten muß man sich daher darüber klar sein, daß diese Angaben als Annäherungswerte zur Kennzeichnung großer Tendenzen wohl geeignet sind, nicht aber ein absolut exaktes Bild zu geben vermögen. Bei der Verwertung der an das statistische Material geknüpften Schlüsse und Erwägungen ist daher Vorsicht geboten.

Einleitung.

1.) Die Agrarumwälzung.

In der Wirtschaftsentwicklung Sowjetrußlands kann man deutlich zwei große Abschnitte unterscheiden, die Periode des reinen Kommunismus, oder, wie die Bolschewiki entschuldigend sogen, die Periode des Kriegskommunismus, die sich durch den Versuch auszeichnet, die marxistische Theorie im großen in die Tat umzusetzen — sie dauert etwa bis zum Frühjahr 1921 — und die daran sich anschließende Periode der neuen Wirtschaftspolitik, kurz „Nep" genannt, die zwar eine gewisse Rückkehr zum individualistischen Wirtschaftssystem bedeutet, aber doch nur insofern, als es einen Dezentralismus darstellt, dem einige individualistische Konzessionen inhärieren. Was die Landwirtschaft betrifft, die ohne Zweifel den wichtigsten Zweig der russischen Wirtschaft bildet, so war die Sowjetregierung bei Uebernahme der Macht vor ein außerordentlich schweres Problem gestellt, das schon seit der Befreiung der Bauern im Jahre 1862 eine entscheidende Rolle spielte, die Befriedigung des Verlangens der Bauern nach Landzuteilung und die Erhöung der landwirtschaftlichen Produktivität. 2) Der Landmangel der russischen Bauern war nur zum Teil eine Folge des gutsherrlichen Latifundienbesitzes. In höherem Maße war er eine Folge des landwirtschaftlichen Bevölkerungsüberschusses, der keinen genügenden Abfluß in die Industrie fand, eine Folge der veralteten Besitzverhältnisse (Mirverfassung), welche der wirtschaftlichen Initiative des Einzelnen enge Schranken setzten und schließlich eine Folge der primitiven Verfahren der Bodenbearbeitung, die sehr geringe Ernteerträge zeitigten. Unmittelbar vor der Revolution verteilte sich die Saatfläche Rußlands wie folgt: Großgrundbesitz, Kloster- und Staatsländereien 23,7 v. H., Bauernland 76,3 v. H. 3).

---

[2]) Schwittau, Revolution und Volkswirtschaft in Rußland 1917—1921 (russisch) Leipzig 1921, Seite 151 ff

[3]) Um das Jahr 1900 standen 10½ Mill. Bauernhöfen mit 7,5 Mill. Desjatinen Land 30000 Latifundienbesitzer mit 70 Mill. Desj. Land gegenüber. Lenin, die Agrarfrage am Ende des 19. Jahrhunderts, Berlin 1920. S. 83

Die Revolution führte zur allgemeinen Landumteilung. Nicht nur der private Grundbesitz, die kirchlichen und Staatsländereien, sondern auch das Bauernland, insbesondere die in den letzten 30 Jahren von den Bauern in Besitz genommenen Grundstücke, sind der Umteilung anheim gefallen. Dabei sind viele Errungenschaften der Stolypinschen Argrarreform, die den Ersatz des Gemeindebesitzes an Grund und Boden und der mit diesen verbundenen Landumteilungen durch den Einzelbesitz nach Farmerart erstrebte, beseitigt worden. Die Agrargesetzgebung im Sinne der streng sozialistischen Doktrin nahm ihren Anfang schon unmittelbar nach dem Uebergang der Staatsgewalt in die Hände der kommunistischen Partei, woraus schon zu ersehen ist, welche außerordentliche Bedeutung ihr beigemessen wurde. Am 8. Dezember 1917 4) erschien das Dekret, nach dem der gesamte Großgrundbesitz, wie auch die Kloster- und Kirchenländereien mit dem gesamten Inventar in die Hände der Wolost- (Amtsbezirks) Agrarausschüsse und der Kreisräte der Bauernvertreter übergingen. Erweitert wurde dieses Dekret durch das Dekret vom 19. Februar 1918 betr. „die Sozialisierung von Grund und Boden“ 5). Nach diesem Dekret, welches das Privateigentum an Grund und Boden liquidierte, sollte das Land einer fortwährenden Umteilung seitens der Wolostverwaltungen unterliegen, wobei die ständige Nivellierung und der Grundsatz der Gleichheit in dem Verbrauch als Richtschnur dienen sollten. Die kollektive Form des landwirtschaftlichen Betriebes hatte bei der Landumteilung den Vorzug, um entsprechend der Zielsetzung des Dekretes die vollständige Sozialisierung schneller zu erreichen. Das Ergebnis dieser agrarischen Revolution bestand in einer Verkleinerung des ländlichen Proletariats, indem die Latifundien und der großbäuerliche Besitz zerschlagen wurden. Die kleine und mittlere Bauernwirtschaft war also jetzt in noch größerem Maße als vor der Revolution die vorherrschende Betriebsform. Für das europäische Rußland führte die allgemeine Landumteilung zu folgendem Ergebnis: 6)

Bäuerliche Wirtschaften mit einer Landnutzung in Desjatinen	Betriebsgrößen der bäuerlichen Wirtschaften 1917 Vor der Umteilung in Prozent	1922 Nach der Umteilung in Prozent
über 8	7,9	3,1
von 4—8	21,6	16,4
unter 4	59,1	74,0
landlose	11,4	6,5

4) Klibanski, die Gesetzgebung der Bolschewiki Berlin 1920 S. 109

5) Ebenda Seite 12 ff.

6) Meßjazew, die Agrarpolitik in Rußland, Moskau (russ.) 1922

Während also die Wirtschaften über 4 Desj. eine erhebliche Minderung erfahren, nimmt die Kategorie der Zwergwirtschaften erheblich zu. Sie nimmt nach der Umteilung 75% der gesamten bäuerlichen Wirtschaften ein. Die Tendenz der Vermehrung der Zwergwirtschaften auf Kosten der größeren hat auch in den späteren Jahren weiter fortgewirkt. Die Wiesen- und Weideflächen waren den Bauern schon unter der provisorischen Regierung unentgeltlich übereignet worden. War die geschilderte Agrarumwälzung auch im wesentlichen individualwirtschaftlich, so wurden doch auch Versuche in der Richtung einer gemeinwirtschaftlichen Produktion gemacht, von denen die wichtigsten die „Landwirtschaftlichen Kommunen" und die „Sowjetwirtschaften" sind. 7). Die ersteren sind Vereinigungen mit kommunistischer Wirtschaftsführung in Produktion und Verteilung ohne persönliches Eigentum der Mitglieder. Sie sind hauptsächlich aus den in das Dorf zurückkehrenden Industriearbeitern sowie aus den ärmsten Bauern gebildet. Im Jahre 1922 gab es 15 121 mit zusammen 1 233 000 Desj. Land.

Die Sowjetwirtschaften sind Großbetriebe, die von den Staatsorganen im Interesse der Gesamtheit insbesondere zur Deckung des Nahrungsmittelbedarfs der Städte verwaltet werden. Zumeist sind es frühere, unverpachtete Großgüter, die vor der Aufteilung bewahrt werden konnten, ferner Staats- und Kirchenbesitz. Zu Beginn des Jahres 1922 zählte man 5118 Sowjetwirtschaften im Gesamtrußland mit einer Gesamtfläche von 3 918 000 Desj. 8), davon 2 079 000 Desj. im europäischen Rußlland (ohne Ukraine). Dagegen gibt es eine besondere Form der sog. „zugeschriebenen Sowjetwirtschaften", die einzelnen Gewerkschaften, Fabriken usw. zugehören und ihre Ueberschüsse an diese abführen. Diese Form der Sowjetwirtschaften gewinnt immer mehr Bedeutung. Die auf die landwirtschaftlichen Kommunen und staatlichen Sowjetwirtschaften gesetzten Hoffnungen, haben sich aber nicht verwirklicht. Unter dem Vorwand der Einrichtung einer Kommune bemächtigten sich die Bauern des sozialisierten Landes, um es später in Einzelgrundstücke mit vollkommen unabhängigen Einzelbetrieben zu verteilen. Wegen der verhältnismäßig geringen von ihnen bewirtschafteten Bodenfläche haben sie keine bedeutende Rolle gespielt. Die Anbaufläche und die Produktivität der russischen Landwirtschaft ist von Jahr zu Jahr außerordentlich zurück-

---

7) Larin, das Wirtschaftsleben in Sowjet-Rußland 1917—1920 Berlin 1921, S. 32

8) Der wirtschaftliche Wiederaufbau der U. d. S. S. R., herausgegeben von der russ. Handelsvertretung Berlin 1924 S. 61

gegangen. Dieser wachsende Verfall und das eindeutige Verlangen der Bauern nach Wiederherstellung des freien Marktes zwang die Sowjetregierung im Frühjahr 1921 zugleich mit der Abschaffung der Naturalumlage zur Aenderung der Agrargesetzgebung. Am 30. Oktb. 1922 kam das Agrargesetzbuch der U.d.S.S.R. heraus. In diesem Gesetzbuch ist zwar in den Einführungsteilen die sozialistische Terminologie beibehalten worden. So heißt es darin: In der U.d.S.S.R. gibt es kein Privateigentum an Grund und Boden. Alleiniger Grundbesitzer ist der Staat. Die landwirtschaftlichen Gesellschaften — Kommunen, Individualwirtschaften, sind nur Nießbraucher des betr. staatlichen Landes, das ihnen zur Benutzung überlassen worden ist. Tatsächlich bedeutet es den Beginn eines neuen Zeitabschnitts, einen entschlossenen Rückschritt, indem den Bauern eine gewisse Freiheit auf dem Gebiete der Wahl derjenigen Besitzformen gewährt wurde, die für sie wirtschaftlich am günstigsten sind. Nach diesem Gesetz kann der Staat das freie Verfügungsrecht der Bauern über das von ihnen in Besitz genommene Land fast garnicht einschränken. Außerdem wird den endlosen Umteilungen ein für allemal ein Ende gemacht und das Bodennutzungsrecht in den Familien als dauernd und vererblich anerkannt. Den Bauern wird auch die Möglichkeit gegeben, aus der Gemeinde auszuscheiden und ihr Land als Einzelgrundstück auszusondern. Daß alle diese Neuerungen, die das Bodenrecht der Bauern erheblich sicherten, auf die Produktion einen günstigen Einfluß ausüben mußten, liegt auf der Hand. Betrug die Anbaufläche Rußlands nach den Angaben des Zentralen Statistischen Amtes 9) vor dem Kriege innerhalb der heutigen Grenzen 91,0 Mill. Desj. so sank sie bis zum Jahre 1920 auf 64 Mill. Desj. und erreichte 1922 ihren tiefsten Stand mit 51,5 Mill. Desj. d. i. 62% der Fläche von 1916. Im Jahre 1923 steigerte sich die Anbaufläche bei einer Zunahme von 17% auf 60,3 Mill. Desj., um im Jahre 1924 um weitere 12% anzuwachsen. Mit einer Ausdehnung von 83,3 Mill. Desj. im Jahre 1925 kommt die Anbaufläche dem Areal in der Vorkriegszeit merklich nahe. 10).

Nach Brutzkus 11) sollen die Saatflächen auf Grund der Berechnungen des Zentralen Statistischen Amtes (Z.S.U.) im Jahre

---

[9]) Zitiert in „Der wirtschaftlichen Wiederaufbau ...“ a. a. O. Seite 66

[10]) Die Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. 5. Jahrgang Heft 7. Seite 39

[11]) Boris Brutzkus, Agrarentwicklung und Agrarrevolution in Rußland, Berlin 1926, S. 220

1924 75,9 Mill. und im Jahre 1925 78 Mill. Desj. betragen haben.

Zusammenfassend kann man wohl sagen, daß die Agrarfrage eines der schwierigsten Probleme war, das die Sowjetregierung zu lösen hatte. In Rußland, wo mehr als 80% der gesamten Bevölkerung aus bäuerlichen Elementen besteht, auf welche die Sowjets ihre Herrschaft stützen mußten, konnte an die Beseitigung des gesamten privaten Grundbesitzes de facto nicht gedacht werden. Aber auch eine „Sozialisierung" der großen Güter im Sinne der marxistischen Theorie war ausgeschlossen. Hatten doch die revolutionären Bauern schon vor der Konstituierung der Sowjets größten Teils auf eigene Form eine „Agrarreform" durchgeführt, d. h. die Gutsbesitzer ermordet oder verjagt, die Gutshöfe, vielfach auch das Inventar zerstört und sich vom Boden ganz regellos und willkürlich soviel angeeignet, als ihnen beliebte. Der neuen Regierung blieb unter diesen Umständen garnichts anderes übrig, als jene Vorgänge und den dadurch geschaffenen Zustand nachträglich raschestens zu sanktionieren. Nur so konnte sie in das eingetretene Chaos halbwegs Ordnung bringen und mußte sich damit begnügen, in ihre Gesetze soviel an sozialistischen Grundsätzen oder Theorien zu retten, als mit den bäuerlichen Interessen vereinbar war. Die Aufgabe, dem sozialistischen Prinzip treu zu bleiben und doch den Bauern ihren Privatbesitz und den Privatbetrieb zu sichern, war allerdings einwandfrei nicht zu lösen. Es ist daher begreiflich, daß die bolschewistische Agrarpolitik einen zwiespältigen, zum Teil sogar widerspruchsvollen Charakter besitzt und mancherlei Schwankungen aufweist.

2.) Aufbau und Verwaltung der Industrie.

Aus den bisherigen Ausführungen geht schon hervor, daß gegenüber der ungeheueren Masse der Landbevölkerung die Industriearbeiterschaft in Rußland nur eine kleine Minderheit darstellt. Dennoch hat diese Minderheit infolge der Geschlossenheit ihrer Organisation, zusammengefaßt in den Gewerkschaftsverbänden, beim Aufbau der russischen Wirtschaft eine ausschlaggebende Rolle gespielt. Gerade auf industriellem Gebiet ist ungeheuer viel organisiert worden, so daß man vor lauter Organisieren nicht zum Arbeiten kam. Zunächst war es das Ziel der bolschewistischen Wirtschaftspolitik, die gesamte russische Volkswirtschaft zentralistisch zu organisieren und nach einheitlichen Gesichtspunkten Produktion und Distribution zu leiten. Dieses Ziel sollte durch den Obersten Volkswirtschaftsrat (O.V.W.R.), der am 1. Dezember 1917 als oberste Wirtschaftsbehörde gegründet wurde, zur Durch-

führung gelangen. Die Zentralisierung der gesamten Wirtschaft im O.V.W.R. stellt aber nicht die erste Etappe in der Wirtschaftsentwicklung Sowjetrußlands dar. Die erste Periode war vielmehr die anarchosyndikalistische. 12) Sie bestand in der Beschlagnahme und Verwaltung der industriellen Werke durch die lokalen Räte der Arbeiter. Bestätigt wurde dieser Uebergang in die Hände der Arbeiter durch die bekannte „Verordnung betr. die Arbeiterkontrolle vom 16. 11. 1917". War die Schaffung einer Arbeiterkontrolle in den einzelnen Betrieben eine Konzession an das selbständige Eingreifen der Massen in die Produktion, so versuchte die Sowjetregierung bestimmend einzugreifen durch die Gründung des O.V.W.R. 13). Auf Grund des Artikels 9 des Gesetzes über den O.V.W.R. müssen alle vorgeschlagenen Maßnahmen durch den O.V.W.R. beim Rat der Volkskommissare, der als oberste politische Behörde die Regierung des Landes führt, eingereicht werden; erst dann gelangen sie auf Grund der Dekretierung von Seiten des Rates der Volkskommissare zur Durchführung. Der O.V.W.R. ist, wie wir sehen, eine nicht zu umgehende Instanz bei jeder wirtschaftlichen Maßregel; er ist es für die Industrie in eingeschränkter Beziehung bis auf den heutigen Tag geblieben. Organisatorisch baut sich der O.V.W.R. auf den russischen Gewerkschaften auf, an deren Spitze der Allrussische Zentralrat der Gewerkschaften steht. Die Verbindung mit dem Rat der Volkskommissare ist dadurch hergestellt, das der Vorsitzende des O.V.W.R. gleichzeitig Mitglied des Rates der Volkskommissare ist. Die Gliederung des O.V.W.R. geschieht in zwei parallel verlaufenden Formen; in sachlicher Hinsicht gliedert er sich nach den einzelnen Wirtschaftszweigen; eine räumliche Gliederung weist er daneben auf mit Rücksicht auf die Weite des Wirtschaftsgebietes. Die sachliche Gliederung geschieht nach den sog. Produktionsabteilungen — zusammenfassend die einzelnen Wirtschaftszweige —, während die räumliche durch die Gebiets-, Gouvernements- und Kreiswirtschaftsräte verwirklicht wird. Da das Tätigkeitsgebiet der einzelnen Produktionsabteilungen ein außerordentlich umfangreiches ist, so ergab sich die Notwendigkeit, innerhalb der Produktionsabteilungen eine weitere Teilung vorzunehmen und wir kommen hiermit zu den sog. Hauptverwaltungen oder Glawki. Die Glawki verwalten und regeln die Produktion der einzelnen Industriezweige. Ihnen liegt die Ausführung der einzelnen Produktionsprogramme ob, sie verteilen die Rohstoffe und führen

---

12) Treuenfels, die Reste der russ. Volkswirtschaft, Stuttgart 1920, Seite 54

13) Klibanski, a. a. O. S. 112

Buch über die Erzeugnisse ihres Industriezweiges. Beispielsweise seien genannt: Glawtextil (Haupttextilverwaltung), Glawugol (Hauptkohlenverwaltung), Glawbum (Hauptpapierverwaltung) und Glawleskom (Hauptverwaltung für die Bereitstellung von Brennholz). Je nach ihrer Bedeutung unterstehen die Glawki der sog. Produktionsabteilung oder, wie z. B. der sog. Glawtextil mit besonderen Abteilungen für Baumwolle, Flachs, Wolle etc. 14) dem Präsidium des O.V.W.R. direkt. Sowohl das Präsidium des O.V.W.R. wie die Produktionsabteilungen und die einzelnen Hauptverwaltungen besitzen alle besondere Organe in Gestalt finanzieller und technischer Abteilungen, Abteilungen für Versorgung mit Materialien, Abteilungen für Verteilung usw. Nachdem wir den Zentralapparat des O.V.W.R. mit seinen Spezialabteilungen kennen gelernt haben, kommen wir nunmehr zur räumlichen Gliederung des O.V.W.R., zur Betrachtung seiner Unterorgane in der Provinz, den Gouvernementswirtschaftsräten. Die ursprünglich neben ihnen bestehenden Gebietsräte und Kreiswirtschaftsräte wurden alsbald aufgelöst. Die Volkswirtschaftsräte der Gouvernements, die infolge des durch die Zerschlagung des Transportwesens hervorgerufenen Abgeschnittenseins von der Zentrale zu großer Selbständigkeit gelangten, haben ein aus drei Personen bestehendes Präsidium, das der Bestätigung durch den O.V.W.R. bedarf. Die Volkswirtschaftsräte der Gouvernements (Gubsownarchosy), die in entsprechender Weise wie der O.V.W.R. in Produktionsabteilungen gegliedert sind, erstrecken ihre Tätigkeit auf das gesamte Wirtschaftsleben der ihnen unterstellten Gebiete, indem sie die industrielle und landwirtschaftliche Produktion organisieren, den Warentausch regeln, das Transportwesen sowie das Arbeitswesen verwalten. Später sind die Befugnisse der Gubsownarchosy eingeschränkt worden, um eine innigere Verbindung mit der Zentrale zwecks Durchführung eines einheitlichen staatlichen Wirtschaftsplanes zu erzielen. Das Ziel der Bolschewiki, die gesamte russische Wirtschaft gemäß ihrem wirtschaftlichen Programm zentralistisch zu organisieren, ist vom O.V.W.R. nicht erreicht worden. Es ist eben nicht möglich, politisch vielleicht zu rechtfertigende Maßnahmen ohne weiteres auf die Wirtschaft anzuwenden. Die Wirtschaft hat ihre eigenen Gesetze, sie verlangt ein spezielles Eingehen auf jedes ihrer Probleme, die in ihrem ganzen Wesen und Aufbau stark voneinander divergieren und sich niemals unter einseitigen zentralistischen Gesichtspunkten einengen lassen. Wenn Kritzmann in seinem Werke „Wirtschaftlicher Auf-

14) Wirtschaftlicher Wegweiser f. Sowjetrußland, Ausgabe 1 Berlin 1922/23 S. 74

bau in Sowjetrußland" wörtlich sagt: „Der O.V.W.R. ist der bevollmächtigte Vertreter der Diktatur des Proletariats auf dem Gebiete der Volkswirtschaft, seine Organe, die Produktionsabteilungen, die Hauptverwaltungen usw. bilden in engem Umfange dasselbe", so ist das kein Lob für die Organisierung des wirtschaftlichen Neuaufbaues Sowjetrußlands; es bedeutet die Proklamierung der politischen Diktatur über die Wirtschaft, eine Einengung derselben zu Gunsten politischer Tendenzen 15). Eine solche Unterordnung der Wirtschaft war zur glücklichen Durchführung des Kommunismus vielleicht politisch unbedingt erforderlich, hat aber nichts genutzt, und die Sowjetregierung hat selbst später nach Konsolidierung der innen- und außenpolitischen Lage andere Wege eingeschlagen.

Für den Aufbau der Industrie war entscheidend das Dekret betr. die Nationalisierung vom 28. Juni 1918 16). Im Gegensatz zur anarcho-syndikalistischen „Nationalisierung" durch die Arbeitermassen bedeutet es die Nationalisierung 17) der Betriebe von oben durch die Regierung. Dieses Dekret bildet die Vollendung und die Sanktionierung der schon früher de facto durchgeführten Nationalisierung der russischen Volkswirtschaft. Ausschlaggebend war vor allem der Gedanke der Unterordnung des gesamten mittelbaren und unmittelbaren Produktionsapparates unter eine Zentralinstanz, sowie die Verteilung der produzierten Güter durch diese Stelle. Was versteht man nun kurz unter Nationalisierung. Nach Prof. Schwittau 18) ist Nationalisierung eines Industriezweiges das oberste Recht des Staates in Bezug auf eine Gesamtheit von Produktionsmitteln. Da der Staat das Recht des Eigentums und der Kontrolle für sich behält, kann er im Namen des Volkes den Besitz, die Nutzungen und die Verfügung über die nationalisierten Produktionsmittel

---

[15]) Schwittau, a. a. O. S. 63

[16]) Klibanski, a. a. O. S. 37

[17]) Timaschew, Organisation der staatlichen Industrie in „Das Recht Sowjet-Rußlands" von A. Maklezow, N. Timaschew und N. Alexejew, Tübingen 1925 S. 175 ff.
Wirtschaftlich betrachtet bedeutet die Nationalisierung die Verwandlung von selbständigen Unternehmungen in Bestandteile der „einheitlichen sozialistischen Wirtschaft." Vom rechtlichen Standpunkt bedeutet die Nationalisierung nicht nur die Unterbrechung der juristischen Bande zwischen dem Betrieb und seinem Eigentümer, sondern auch den Verlust der Selbständigkeit. Die nationalisierte Industrie wird zum Bestandteil des staatlichen Mechanismus.

[18]) Schwittau, a. a. O. S. 82

einzelnen Personen oder auch gesellschaftlichen Organisationsformen überlassen. Hierdurch unterscheidet sich die Nationalisierung von der Sozialisierung, wie ein allgemeiner Grundsatz sich von einer besonderen Art seiner Anwendung unterscheidet. Von 8882 statistisch erfaßten Betrieben mit 1 070 266 Arbeitern waren bis zum 1. Februar 1920 4 273 oder rund 50% nationalisiert 19) Nach ihrem Umfang und ihrer wirtschaftlichen Bedeutung zerfallen die gesamten nationalisierten Betriebe Sowjetrußlands in 3 Kategorien. Zur ersten Kategorie gehören die wichtigsten Großbetriebe. Ihrer Bedeutung entsprechend unterstehen sie unter Umgehung der lokalen Volkswirtschaftsräte in den Gouvernements den Hauptverwaltungen oder in besonderen Fällen den Produktionsabteilungen des O.V.W.R. direkt. Zu den Betrieben 2. Kategorie gehören die Unternehmungen mit mehr lokaler Bedeutung. Sie erhalten von den Glawki lediglich die Produktionspläne, unterstehen aber im übrigen den Gouvernementswirtschaftsräten, welche die erforderlichen Betriebsmittel bereitstellen. Die Betriebe 3. Kategorie, die lediglich für den örtlichen Markt arbeiten, unterstehen voll und ganz den Gubsownarchosy sowohl hinsichtlich der Finanzierung als auch der Roh- und Brennstoffversorgung.

Der innere Aufbau der staatlichen Industrie hat im Laufe der Jahre mannigfache Veränderungen erfahren. In der Geschichte der bolschewistischen Wirtschaft kann man deutlich 4 Perioden unterscheiden, von denen jede ihren Einfluß auf den Aufbau und die Verwaltungsreform der staatlichen Betriebe ausgeübt hat 20). Hatte die Regierung in der ersten Periode dort, wo es ihr gelungen war, einen Einfluß auf die chaotische Aneignung der Produktionsmittel zu gewinnen, Kollegialverwaltungen an die Spitze der Betriebe gesetzt, so ging man in der zweiten Periode, die im Sommer 1918 einsetzte, im Interesse einer Steigerung der Produktion dazu über, Fachleute zur Verwaltung der Betriebe heranzuziehen. Im Sommer 1920 wurden die kollegialen fachmännischen Betriebsleitungen, mit denen die Regierung gute Erfahrung gemacht hatte, durch Einzelpersonen mit verhältnismäßig großen Vollmachten ersetzt. Diese Art der Betriebsleitung durch Einzelpersonen hat in der mit dem Frühjahr des Jahres 1921 beginnenden wirtschaftlichen Neuorientierung mehr und mehr Eingang gefunden. Offiziell wurde der neue Wirtschaftskurs durch die Rede Lenins auf der 10. Tagung der kommunistischen Partei vom 15. März 1921 inauguriert. Charakterisiert wird die neue

---

19) Miljutin, die Organisation der Volkswirtschaft in Sowjetrußland, Hamburg 1921 S. 48 (Anhang)

20) Wirtschaftlicher Wegweiser a. a. O. S. 76

Wirtschaftspolitik oder das System des „Staatskapitalismus", wie Lenin das System im Gegensatz zum Kriegskommunismus genannt hat, durch die industrielle Dezentralisation und Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Stadt und Dorf durch Wiederherstellung des freien Marktes. Man kann Staatskapitalismus auch gleichsetzen mit Staatsmonopol auf bestimmte wirtschaftliche Lebensäußerungen. Und tatsächlich bedeutet er in der russischen Praxis das Monopol des Staates auf Industriebetriebe über einen bestimmten Umfang hinaus, auf das Kreditwesen und das Bestreben, durch wirtschaftliche Maßnahmen die Monopolisierung des Verteilungsapparates zu erzielen, eine Uebergangsordnung, die unter grundsätzlicher Wahrung des kommunistischen Prinzips eine Anpassung an die Forderungen der wirtschaftlichen Notwendigkeit in Form der Zusammenarbeit mit dem Privatkapital darstellt. Was die Industrie anbetrifft, so wird nunmehr an sie die Forderung wirtschaftlicher Rentabilität erhoben, und sie hinsichtlich der Versorgung ihrer Betriebe mit Rohstoffen auf den freien Markt verwiesen. Betriebe bis zu 20 Arbeitern ohne motorische Kraft werden für frei erklärt, d. h. sie dürfen Eigentum von Privatpersonen sein, die über ihre Produkte vollkommen freie Verfügungsgewalt besitzen. Privatpersonen oder Gesellschaften können Unternehmungen pachten, Konzessionen können von in- und ausländischen Kapitalisten erworben werden. Unter die Konzession fällt auch die Gründung der sog. gemischt-wirtschaftlichen Unternehmungen, das sind Gesellschaften mit staatlicher Beteiligung am Gründungskapital und an der Verwaltung. 21) Hatte die Nationalisierung schon zur Folge gehabt, daß ganze Industriezweige sich zusammenschlossen, indem sie die unrentablen Unternehmungen ausschalteten und die rentablen Betriebe zu einer Einheit zusammenfaßten, so nahm diese Art der Vertrustung der russischen Industrie mit dem Beginn der „Nep" außerordentlich zu. Die Vertrustung war also vorerst eine rein praktische Maßnahme, die lange Zeit keine offizielle Legalisierung erfuhr, was insofern auch nicht erforderlich war, als die Vertrustung eine notwendige Folgerung der neuen Wirtschaftspolitik darstellt. Erst auf dem 9. Allruss. Sowjetkongreß im Dezember 1921 wurde auch die Vertrustungsfrage geregelt. 22) Der

---

21) Fuckner, Rußlands neue Wirtschaftspolitik Leipzig 1922 S. 7

22) Die russ. Trustierung hat mit der bekannten amerikanischen nur den Namen gemeinsam. Eine treffende Definition des russ. Trustbegriffes gibt Seraphim: „Der staatskapitalistische Trust Sowjetrußlands ist eine einheitliche Unternehmung, zusammengesetzt aus unselbständigen

Forts. der Anm. auf d. folg. Seite

erste Trust wurde im Jahre 1921 unter dem Namen „Flachsverwaltung“ ins Leben gerufen. Der Trust umfaßte damals 17 Flachsspinnereien von Kostroma und Muron. Auf seine Bedeutung gehen wir noch später näher ein. Die Vertrustung hat seit dem Herbst 1920 ungeheuer zugenommen, so daß im Juli 1921 80% aller in der Industrie beschäftigten Arbeiter in vertrusteten Betrieben tätig sind. 23) Hatte man im Jahre 1921 damit begonnen, Unternehmungen, die räumlich nahe beieinanderlagen und ähnliche Produktionsbedingungen aufwiesen, zu einem Trust zusammenzuschließen, ging man später daran, insbesondere zur Erleichterung der Handelsoperationen, die einzelnen Trusts wiederum zu großen, nach Möglichkeit den gesamten betr. Industriezweig zusammenfassenden Syndikaten zu vereinigen. Von 129 Trusts, die am 15. Juli 1922 gezählt wurden, waren 99 mit 771 Unternehmungen und 301 044 Arbeitern in Syndikaten vereinigt, so daß zu diesem Zeitpunkt bereits 81 v. H. der gesamten vertrusteten Industrie in Syndikaten zusammengeschlossen war. 24). Im Gegensatz zum Trust baut sich das Syndikat nicht auf territorialer Grundlage auf, sondern auf rein produktionstechnischer. Das Syndikat will einen ganzen Produktionszweig vollständig in sich vereinigen, d. h. nur in kommerzieller Beziehung. Es beseitigt dadurch den Konkurrenzkampf der einzelnen Trusts auf dem Markt, sowohl hinsichtlich der Beschaffung von Rohmaterialien

---

Forts. der Anm. von d. vorig. Seite.

Teilbetrieben, die sich in voller Abhängigkeit von dem zuständigen Staatsorgan befindet, aber als selbständige jur. Person das Recht hat, die Produktion nach den Grundsätzen wirtschaftl. Kalkulation nach eigenem Gutdünken durchzuführen. H. J. Seraphim, Zur Organisation der russ. Industrie, Archiv f. Sozialwissenschaft und Sozialpolitik 53. Band 3. Heft S. 783

Der wesentliche Unterschied zwischen dem Trustbegriff West-Europas (Amerikas) und Sowjet-Rußlands besteht darin, daß die Trusts nach dem für uns feststehenden Begriff durch freien Vertrag zustande kommen und durch laufende Vereinbarungen der in gesellschaftlicher Rechtsform zusammengeschlossenen Beteiligten geleitet werden. Die neuen Produktionseinheiten der Bolschewiki aber sind durch staatliche Akte geschaffen, und da der Staat Eigentümer aller nationalisierten Unternehmungen ist, können sie auch nicht gesellschaftsmäßig organissert sein. Vergl. Wohl, die russischen Trusts, Stuttgart 1923, Seite 15 f.

[23]) Pumpjanskij rechnet, daß 90% aller nationalisierten Unternehmungen, d. i. so ziemlich die ganze Industrie Rußlands, in Trusts zusammengeschlossen sind. „Nep“ Berlin 1923 S. 40

[24]) Wirtschaftlicher Wegweiser a. a. O. S. 80

als auch in Bezug auf den Absatz ihrer Erzeugnisse. Durch das Dekret vom 11. April 1923 „über Trusts“ und das kurz darauf folgende Dekret über die „Organisation der örtlichen Trusts“ wurde die heute noch bestehende Organisation der Staatsindustrie, die nunmehr in Trusts und Syndikate zusammengeschlossen ist, geregelt 25). Der O.V.W.R. sank in der Periode der Neuen Wirtschaftspolitik von seiner überragenden Höhe mehr und mehr zu einem Kommissariat der Industrie herab, während der Rat für Arbeit und Verteidigung (Sowjet Truda i Oborony) — S.T.O. — der durch Dekret vom 30. November 1918 26) geschaffen worden war, sich zum obersten beaufsichtigenden und regulierenden Wirtschaftsorgan der U.d.S.S.R. herausbildet. Gegenüber der Organisation in der Zeit des Kriegskommunismus bedeutet die Trustierung der russischen Industrie zweifellos einen Fortschritt. Anderseits bleibt sie aber doch eine halbe Maßnahme, ein Kompromiß des kommunistischen mit dem individualwirtschaftlichen Prinzip, das auch hier ähnlich wie in der Landwirtschaft erst mit der Systemänderung eine Wandlung von Grund auf erfahren kann. 27).

3.) Der Handel, insbesondere das Außenhandelsmonopol.

Die Planwirtschaft Sowjetrußlands, wie sie bisher dargelegt wurde, wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht auch der Außenhandel durch Nationalisierung in dieses System einbezogen worden wäre. Hierdurch ist der Außenhandel Rußlands schon in seiner

---

25) H. J. Seraphim, Rußland, Einzelheft aus dem Band I der „Osteuropäischen Länderberichte“, Breslau 1927 S. 194
Seit Ende des Jahres 1926 hat eine teilweise Reorganisation der Staatsindustrie eingesetzt, durch welche die direkte Einflußnahme des Obersten Volkswirtschaftsrates auf die Industrie wesentlich eingeengt wurde. Der Ausbau der Dezentralisationspolitik führte weiter zu einer Lockerung des Verhältnisses zwischen Trustleitung und Teilbetrieb. Im Mittelpunkt des Interesses steht jetzt das Werk, die Fabrik mit ihren grundlegenden Produktionsproblemen, andererseits wächst mit dem Grad der Emanzipierung der Trusts vom O. V. W. R. die Bedeutung jener, sowie auch der Syndikate, die nunmehr durchaus freiwillige Zusammenschlüsse der Trusts sein sollen.

26) Hahn u. Lilienfeld-Toal, Regelung des Handels und Verkehrs in Rußland, Jena 1921 S. 29

27) Es hieße den Rahmen der Arbeit sprengen, wollte ich auf Einzelheiten in der Industrieorganisation eingehen. Ich verweise in diesem Zusammenhang auf den ausgezeigneten Aufsatz von H. J. Seraphim a. a. O. S. 763 ff.

Grundlage von dem aller anderer Staaten verschieden. Durch die strenge Durchführung des Staatsmonopols ist er auf der völligen Ausschaltung jedweder unmittelbaren Fühlungnahme zwischen dem auswärtigen und dem russischen Händler begründet. 28) Die besonderen Formen der Handelspolitik — zollpolitischer Interessenausgleich, Meistbegünstigungsklausel usw. — nehmen daher im Handel mit Rußland eine eigenartige Gestaltung an, ja verlieren oft ihre eigentliche Bedeutung. Für Rußland bedeutet das Außenhandelsmonopol einen der wichtigsten Pfeiler, auf dem das ganze Gebäude der sozialistischen Wirtschaftsordnung ruht. Nach einem Ausspruch Lenins ist es die „überragende Höhe", welche die Lage beherrscht, neben dem Tranport- und Brennstoffwesen, die ebenfalls in vollem Umfange verstaatlicht wurden. 29). Es ist bekannt, daß Sowjetrußland während der Jahre der Invasion und der Blockade der Zugang zum Weltmarkt völlig verschlossen war. Diese gewaltsame völlige Ausschaltung Rußlands erwies sich jedoch als außerordentlich verhängnisvoll nicht nur für Rußland, sondern auch für die Industrieländer des Westens, wo das Fehlen des russischen Absatzmarktes und der russischen Rohstoffe die Industrie schädigte und die Arbeitslosigkeit vermehrte. Mit der Aufhebung der Blockade konnte hierin naturgemäß nur langsam Wandel geschaffen werden. Das erschöpfte Land mit seiner sinkenden Valuta, seiner daniederliegenden Landwirtschaft und Industrie und seinen zerstörten Transportmitteln konnte seine alten Exportzweige nur ganz allmählich wieder neu entwickeln und als Konsument ausländischer Industrien erstarken, wobei die sich langsam anbahnende Gesundung des russischen Außenhandels durch die furchtbare Hungersnot von 1921-22 noch verlangsamt wurde. Erst die günstigere Ernte von 1922 schuf die Möglichkeit, den Export von Getreide, Rohstoffen und Halbfabrikaten in erhöhtem Umfange wieder aufzunehmen. Damit konnte auf dem Gebiete des Außenhandels eine allmähliche Gesun-

28) Hahn u. Lilienfeld-Toal, a. a. O. S. 128

29) H. J. Seraphim „Rußland", a. a. O. S. 249

Die Planwirtschaft im Inneren bedingte bei konsequenter Durchführung des staatskapitalistischen Wirtschaftssystems einen staatlich geleiteten und kontrollierten Außenhandel. Andererseits ist das Außenhandelsmonopol aber auch eine Forderung der tatsächlichen Verhältnisse und zwar sowohl als Stütze der Währungspolitik, als auch zum Schutze der nationalisierten Großindustrie, die infolge ungünstiger Produktionsverhältnisse mit einem Dauerdefizit arbeitete und ohne einen derartigen lückenlosen Schutz im Konkurrenzkampf mit dem Westen längst zusammengebrochen wäre.

dung Platz greifen. Zum Organ, in dem der nationalisierte Außenhandel konzentriert werden sollte, wurde das Volkskommissariat für Handel und Industrie bestimmt und zwecks Organisation der Ausfuhr- und Einfuhr-Aufstellung des Ein- und Ausfuhrplans ein Rat für Außenhandel ins Leben gerufen. 30) Am 11. Juni 1920 ist dann das Dekret erfolgt, durch den das Volkskommissariat für Handel und Industrie in Volkskommissariat für Außenhandel (Wneschtorg) umbenannt wurde.. 31) Die Nationalisierung des Außenhandels hat im Laufe der Zeit in Rußland selbst eine starke Bekämpfung erfahren, aber die Sowjetregierung ist grundsätzlich von diesem Monopol nicht abgewichen. Allerdings wird durch Verordnung des Präsidiums des Allruss. Zentral-Exekutiv-Komitees über den Außenhandel vom 13. März 1922, also zu einer Zeit, wo sich bereits die neue Wirtschaftspolitik durchgesetzt hatte, gewissen staatlichen Organen und Unternehmungen sowie der Zentralgenossenschaft „Zentrosojus" eine gewisse Beteiligung am Außenhandel zugesichert. Dadurch aber, daß die Verträge und Vereinbarungen dieser Institutionen der Bestätigung des Volkskommissariats für Außenhandel oder seiner Bevollmächtigten bedürfen, bleibt das Monopol der Regierung eben durch diese allgemeine Kontrolle und die Notwendigkeit der Genehmigungserteilung gewahrt. Innerhalb des Außenhandelkommissariats wurde für die praktische Durchführung der eigentlichen Handelsoperationen das staatliche Export- und Importbüro, der sog. „Gostorg" gegründet. 32). Er führt den Export- und Importhandel selbständig, jedoch unter Kontrolle des Wneschtorg durch. Mit der Verwirklichung der Neuen ökon. Politik wurden in Sowjetrußland die sog. gemischten Handelsgesellschaften gegründet. Diese sind gedacht als eine Korporation inländischen oder ausländischen Kapitals und des russischen Staates auf paritätischer Grundlage. Ihre Handelstätigkeit wird durch den Konzessionsvertrag geregelt. Ebenso wie die gemischten Handelsgesellschaften können auch die einzelnen Wirtschaftsorgane (wie z. B. die Trusts, Syndikate, Genossenschaftsverbände) unter eigenem Namen auf den ausländischen Märkten als Käufer und Verkäufer auftreten, allerdings mit der Einschränkung, daß sie nur mit Waren eigener Produktion Handel treiben dürfen und Einkäufe nur in den Grenzen tätigen können, die durch die Produktion der ihnen

---

[30]) Kaufmann, Organisation und Regulierung des Außenhandels der U. d. S. S. R. Königsberg 1925 S. 30

[31]) Ebenda S. 32

[32]) Wirtschaftlicher Wegweiser a. a. O. S. 10

angeschlossenen Organisationen bedingt sind. 33) Regulierende Organe des Außenhandelkommissariats mit administrativen Rechten auf dem Gebiete des Außenhandels sind im Auslande die Handelsvertretungen. Sie sind als rechtliche Vertreter des Wneschtorg bei den bevollmächtigten Vertretungen der U.d.S.S.R. in den ausländischen Staaken bestellt 33a). Zu ihren Aufgaben gehört: Beobachtung der Märkte und Marktlage im Ausland und entsprechende Informationen des Wneschtorg, Beobachtung der Entwicklung des Außenhandels und des Warenaustausches zwischen der U.d.S.S.R. und dem Ausland und ferner Durchführung aller Operationen des Ein- und Ausfuhrhandels sowie aller mit dem Handel verbundenen Finanz-, Abrechnungs- und Versicherungsoperationen. Endlich sind an der Ein- und Ausfuhr in geringem Umfange auch Privatpersonen beteiligt und zwar auf Grund besonderer Ein- und Ausfuhrerlaubnisse (Lizenzen). Wir müssen es uns versagen, auf die komplizierten, mehr technischen Operationen bei der Lizenzerteilung näher einzugehen. 34) Zusammenfassend können wir feststellen, daß die Aus- und Einfuhr Rußlands von folgenden Organen betrieben wird:

1. Unmittelbar vom Kommissariat für Außenhandel (durch die staatlichen Aus- und Einfuhrkontore innerhalb der U.d.S.S.R. und die Handelsvertretungen im Ausland),
2. durch einzelne Wirtschaftsorgane innerhalb der angegebenen Grenzen unter Kontrolle des Kommissariats für Aussenhandel,
3. durch gemischte Gesellschaften und Privatpersonen auf Grund besonderer Ein- und Ausfuhrerlaubnisse (Lizenzen.)

Das Außenhandelkommissariat kontrolliert und reguliert so im Rahmen eines festen Ein- und Ausfuhrplanes den gesamten Aussenhandel. Ob das russische Außenhandelsmonopol immer aufrecht erhalten werden kann, ist schwerlich vorauszusagen. Eines ist klar; solange die Sowjetregierung weiter auf die Erreichung einer marxistischen Wirtschaftsordnung hinarbeitet, wird sie schon aus Selbsterhaltungsgründen auf die Institution des Außenhandelsmonopols nicht verzichten können.

---

[33]) Kaufmann, Organisation und Regulierung des Außenhandels der U. d. S. S. R. Königsberg 1925 S. 49

[33]a) Hahn u. Lilienfeld-Toal, Der nene Kurs in Rußland, Jena 1923 S. 91

[34]) vergl. Kaufmann, a. a. O. S. 53/56

Besonderer Teil.

I. Kapitel. Flachskultur und Flachshandel.

I. Die Produktion.

a) **Der Flachsanbau.**

1.) Geographische Begrenzung des Flachsanbaugebietes.

Das Flachsbau-Gebiet Rußlands erstreckte sich vor dem Kriege von der Ostsee in ganzer Breite bis zum Ural, durch das ganze nördliche Rußland. Selbst in den westlichen Gouvernements Sibiriens wurde Flachs angebaut, allerdings blieb dieser sowohl hinsichtlich des Ertrages als auch seiner Qualität hinter der Produktion des europäischen Rußland bedeutend zurück. Zudem gewann der sibirische Flachs für den Weltmarkt keine Bedeutung, da er von der Heimindustrie und dem Kleingewerbe aufgenommen wurde. Insgesamt waren es 25 Gouvernements im europäischen Rußland, in welchen der Flachsbau betrieben wurde. Da in Rußland nur die natürlichen Röstmethoden Anwendung finden, wurde die nördlichste Grenze durch die Witterungsverhältnisse bestimmt, insofern, als die Witterung noch ein Ausrösten des Flachses in demselben Herbste zuließ. Daraus ergibt sich von selbst, daß das nördliche Baltikum, insbesondere Finnland, als richtiges, vollwertiges Flachsbauland ausschied. Hier konnte nur in vereinzelnten, von der Natur besonders bevorzugten Gegenden, wie z. B. im karelischen Gebiet, Flachs angebaut werden. Im Süden grenzte die beginnende Weizenbauzone den Flachsbau ab. 35) Hier bauten nur noch einige der nördlichsten Gouvernements der Ukraine Flachs an 36). Aus dem Vorstehenden ergibt sich somit, daß das große Flachsbaugebiet Rußlands mit seiner einst den ganzen Weltmarkt versorgenden Produktion im nördlichen Rußland, im

[35]) Engelbrecht, Landwirtschaftl. Atlas des russ. Reiches, Berlin 1916 S. 1 u. 10

[36]) Lazarkévitch, Le lin, sa culture et son industrie dans l' Europe occidentale, Paris 1925. Karte im Anhang.

sog. Großrußland gelegen ist 37). Von den früheren flachsbauenden Gouvernements sind 6 Gouvernements aus dem Verbande des ehemaligen russischen Reiches ausgeschieden, nämlich Wilna, Grodno, Kowno, Kurland, Livland und Estland und bilden jetzt Bestandteile Polens bezw. der baltischen Länder. Rußland blieben folgende Gouvernements erhalten: Jaroslaw, Kostroma, Kaluga, Moskau, Nischni-Nowgorod, Perm, Petrograd, Pskow, Smolensk, Nowgorod, Twer, Wjatka, Witebsk, Gomel, Iwanowo-Wosnjessensk, Wladimir und Wologda. 38) Ein großes flachsbauendes Gebiet sind ferner die sog. weiß-russischen Gebiete, die teils an Litauen, teils an Polen grenzen. Allerdings sind die weißrussischen Flächse in Qualität immer die niedrigsten gewesen, welche Rußland gewonnen hat. Hier kommen besonders die Gebiete von Minsk, Grodno und Smolensk in Betracht. Litauen und Polen waren zwar immer bestrebt, diese Gebiete ihrem Lande einzuverleiben, doch hat die Sowjetregierung alle diese Bestrebungen

---

[37]) „Außer in den feuchten und überwiegend kühlen nördlichen und nordwestlichen Gouvernements wird allerdings noch in einem klimatisch ganz anders gelegenen Gebiet Rußlands Flachs im großen angebaut, nämlich im Süden und im Südosten. Diese Tatsache schließt einen scheinbaren Widerspruch in sich, der sich aber sofort löst, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß im Süden die Gewinnung des Samens, im Nordwesten und Norden die Gewinnung der Faser die Hauptrolle spielt. Das warme und trockene Klima der südlichen Gouvernements begünstigt die Massenproduktion ölreicher Samen, während die Faser unter diesen Bedingungen nur eine derbe, holzige Beschaffenheit erlangt, die sie für industrielle Zwecke unbrauchbar macht. Trockenheit und Hitze bringen die Vegetation der Leinpflanze bald zum Stillstand, sie bleibt kurz und erzeugt einen derben, stark verästelten Stengel mit zahlreichen Samenkapseln. Im Norden und namentlich im Nordwesten hingegen wächst der Flachs, begünstigt durch die feuchtere Luft und die reichlicheren Niederschläge sowie durch den dort allgemein üblichen dichteren Anbau hierzu veranlaßt, höher empor, der Stengel bleibt dünner, verholzt weniger, was auch eine feinere Entwickelung der Bastfasern und die Möglichkeit einer leichteren Abtrennung derselben zur Folge hat, mit einem Wort, sie erlangt eine Beschaffenheit, welche sie für die Textilindustrie wertvoll macht." Die Leinbaugebiete des Nordwestens und Nordens sind es also ausschießlich, welche für die letztere in Betracht kommen, und uns an dieser Stelle zu beschäftigen haben. Schindler, die Flachsbau- und Flachshandelsverhältnisse in Rußland, Wien 1894, Seite 2 ff. ebenso Denissow, Flachswirtschaft, Handel mit Flachs und Flachserzeugnissen (russ.) Petersburg 1909 Seite 5

[38]) Bote der Flachswirtschaft (russ.) Jahrgang 1925 Heft 9 S. 644

zu vereiteln gewußt; allerdings ist das Distrikt Grodno, wie wir oben schon sagten, an Polen gefallen.

Unendlich viel schwerer war der Verlust, den das flachsbauende Rußland durch die Abtretung der drei Randstaaten Lettland, Estland und Litauen erlitt, nicht so sehr bezüglich der Mengenverhältnisse, als der Qualitäten. Das durchschnittliche Flachsareal, welches in Rußland während der Jahre 1910 bis 1914 unter Kultur stand, betrug 1 023 000 Desj., und der Ertrag belief sich auf 25 594 000 Pud Fasern oder 80 v. H. der Weltproduktion. 39) Die drei von Rußland getrennten Randstaaten waren an dieser Produktion in Flächenmaßen ausgedrückt wie folgt beteiligt: 40)

Lettland	**rund**	65.000	ha
Estland	„	34.000	„
Litauen	„	60.000	„

so daß sich, Grodno mit eingerechnet, die Rußland verloren gegangene Anbaufläche auf rund 200 000 ha. beläuft. 41) Es wird mithin die Anbaufläche Sowjetsrußlands nach dem Stande von 1913 bei rund 1 200 000 ha. (eine Desj. = 1,1 ha.) bei günstiger Entwicklung immer noch auf rund 1 000 000 ha. zu veranschlagen sein. Rußland bleibt also weiterhin trotz aller politischen Veränderungen der überwiegende Flachsanbauer der Welt.

2. Die natürlichen Standortsvorzüge Rußlands.

Wenn wir uns fragen, warum in Rußland der Flachsanbau in den letzten Jahrzehnten immer größeren Umfang annahm, während er doch zu gleicher Zeit in den westeuropäischen Ländern außerodrentlich zurückging, so werden wir die Gründe hierfür in den natürlichen Standortsvorzügen — wenn wir diesen Begriff einmal auf die Landwirtschaft anwenden dürfen — in den angegebenen Gebieten Rußlands zu suchen haben. Die besonderen geographischen (klimatischen) und agrar-wirtschaftlichen Voraussetzungen der Flachskultur fanden hier in hervorragendem Maße

---

39) Aus der Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. 4. Jahrgang Nr. 2 Seite 164

40) Flachs und Hanf (russ.) Jahrgang 1925 Nr. 4—5 S. 15

41) Lazarkéwitch, a. a. O. S. 361

ihre Erfüllung 42). Ein ziemlich beständig mäßig-warmes Klima in den nördlichen und mittleren Gouvernements Rußlands gab z. Zt. des Wachstums für eine geeignete Flachskultur die beste Vorbedingung. Schindler 43) nennt 4 Faktoren, die der Flachskultur in den genannten Gebieten besonders förderlich waren:

1. der langsam schmelzende Schnee hält den Boden auf lange Zeit hinaus feucht, 2. die Temperatur ist im Norden niedrig und die Verdunstung gering, 3. die Regen sind meist Landregen und die ebene Bodenfläche verhindert ein rasches Abfließen des Wassers und befördert so dessen Eindringen in den Boden, 4. ausgedehnte Wälder bieten gegen starke Verdunstung Schutz.

Die Vegetationsperiode der Leinpflanze ist auf eine kurze Zeit, die Monate Juni bis August beschränkt, und wenn trotzdem die Flachsfaser die wünschenswerte Länge und Qualität erreicht, so beruht dies nach den vorliegenden Erfahrungen auf der ziemlich gleichmäßigen Verteilung von Regen, vor allem aber auf den nebligen, feuchten, dazwischen auch hellen und warmen Tagen während der Vegetationsperiode, sowie auf den im Juni und Juli häufigen Gewittern. Gerade diesem Wechsel von Regen, Gewitter und Sonnenschein wird nach Schindler von Seiten erfahrener Flachsproduzenten ein äußerst günstiger Einfluß auf den Ertrag und die Qualität der Faser zugeschrieben. Gewiß übt aber auch die außerordentliche Länge der Tage z. Zt. des intensivsten Wachstums der Leinpflanze einen günstigen Einfluß auf diese letztere aus und kompensiert bis zu einem gewissen Grade den Nachteil, der durch die Kürze des Sommers gegeben ist.

Eine weitere Ursache, die fördernd auf den Flachsbau wirkte und die wir für Rußland als besonders charakteristisch festzuhal-

---

42) Die Leinpflanze oder der Flachs (Linum usitatissimum) ist ein einjähriges, zart gebautes Gewächs von 60 cm bis 1 m Höhe, hat schlanken, bei dichter Aussaat wenig verästelten Stengel, lanzettliche Blätter und weiße oder hellblaue Blüten. Man unterscheidet zwei Spielarten des Leins, den Spring- oder Klanglein, und den Schließ- oder Dreschlein. Für die Zwecke der Fasergewinnung wird in der Hauptsache der höhere und daher längere Fasern liefernde Dreschlein angebaut. Die Aussaat erfolgt im Frühjahr, März bis Mai, bei Spätlein im Juni. Zwölf bis dreizehn Wochen nach der Aussaat kann geerntet werden. Von den Bastfasern ist der Flachs als Rohstoff für die Spinnfaserindustrie von erstklassiger Bedeutung. Schilling, die Faserstoffe des Pflanzenreichs, Leipzig 1924, Seite 175, Fiedler, die Materialien der Textilindustrie, Leipzig 1921, Seite 25 ff.

43) Schindler a. a. O. Seite 21 ff.

ten haben, war die große Aufnahmefähigkeit dieser Kultur für Arbeitskräfte. Infolge der zunehmenden Bevölkerungsdichte auf dem Lande und des wachsenden Bodenmangels war die Bauernwirtschaft gezwungen, für die freien Arbeitskräfte Verwendung zu findenh. Tschajanow 44) schreibt darüber: „Die Bauernwirtschaft mit ihrem Ueberfluß an Arbeitskraft und unter dem Druck der unbefriedigten Bedürfnisse ist bestrebt, für die überschüssige Arbeitskraft Verwendung zu finden, sei es auch zu bedeutend niedrigeren Löhnen pro Einheit Arbeit. Wir sehen, mit welcher Schnelligkeit -- im Vergleich zum Getreidebau - die Mehrarbeit erfordernden Anbauarten sich verbreiten: Flachs, Hanf, Tabak und andere. Dieselben rentieren sich weniger für die kapitalistischen Betriebe infolge des geringen Reingewinns für das investierte Kapital, sie gewähren aber auch die Möglichkeit, pro ha. statt 25 Arbeitstage 80—100 Arbeitstage zu realisieren". Arbeitsfassungsvermögen und ein hoher Rohertrag üben eine solche Anziehung auf bäuerliche Wirtschaften aus, daß sie sich mit dem niedrigen Arbeitsertrage, der in diesen Kulturen erzielt wird, abfinden 45). Ein weiteres günstiges Moment für die Förderung der Flachskultur bedeutet der Umstand, daß sich der Arbeitsaufwand bedeutend gleichmäßiger auf die einzelnen Jahreszeiten verteilt, als z. B. bei den Körnerfrüchten, ein Moment, das auch in Bezug auf die Aufbereitung, die in Rußland auch heute noch eine rein manuelle ist, bei dem außerordentlich langen Winter einer hervorragende Rolle spielt. 46) Zudem ermöglicht die Flachskultur eine umfangreiche Verwendung von Frauenarbeit, besonders zum Auslegen, Trocknen, Brechen und Schwingen. Mit der Gegebenheit aller angeführten natürlichen Voraussetzungen für die Flachskultur erklärt sich die große Erweiterung des Anbauareals in Rußland in den letzten Jahrzehnten.

3. Produktion und Produktivität.

Vor dem Kriege erzeugte Rußland in den oben erwähnten Gouvernements 4/5 der gesamten Weltproduktion an Flachs. In den Jahren 1909/13 belief sich die russische Anbaufläche für Flachs-

[44]) Tschajanow, Die neueste Entwicklung der Agrarökonomie in Rußland, Archiv f. Sozialwissenschaft und Sozialpolitik 50. Band S. 242

[45]) Tschajanow, Die Lehre von der bäuerlichen Wirtschaft, Berlin 1923 S. 122

[46]) Aus der Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. 3. Jahrgang Nr. 12 Seite 60

faser im Durchschnitt auf 1 023 000 Desj. gegen 50 500 Desj. in Oesterreich-Ungarn, das in der Flachserzeugung hinter Rußland an zweiter Stelle stand. 47) Die durchschnittliche Flachsernte betrug in der gleichen Zeitspanne in Rußland 24 594 000 Pud, in Oesterreich-Ungarn 2 200 000 Pud oder 78,2% bezw. 6,7% der Weltproduktion. 48) Besondere Bedeutung gewann der Flachsanbau in den Gouvernements Smolensk, Wjatka, Twer und Pskow, in denen ca. 40% des gesamten Flachses angebaut wurde 49) Wie groß die Bedeutung für die Landwirtschaft dieser Gebiete war, ersehen wir daraus, daß in den Gouvernements Smolensk, Twer und Pskow der Flachsanbau 24% der gesamten Saatfläche betrug. 50) Während des Krieges 1914/18 ging die russische Anbaufläche von 1 022 697 Desj. auf 750 736 Desj. zurück. Gleichzeitig verringerte sich das Quantum des produzierten Flachses von 24 053 000 Pud auf 10.377 000 Pud, während der Ertrag einer Desj. von 23,5 Pud auf 12,5 Pud sank. 51) Vor dem Kriege wurden die besten Durchschnittserträge pro Desj. in den Gouvernements Minsk mit 36,3 Pud, Grodno mit 35,4 Pud und Kurland mit 31,8 Pud registriert. Die niedrigsten in den Gouvernements Olonetz mit 17,08 Pud und Wjatka mit 18,5 Pud. 52) Wie die Entwicklung des Flachsbaues im einzelnen verlief, möge uns nachfolgende Tabelle verdeutlichen.

Anbaufläche in	1000 Desj.	Ernteertrag in Mill. Pud
1914	1.022	ca. 24 53)
1915	707	„ 27
1916	1.157	„ 22
1917	797	„ 11
1918	760	„ 10

47) Aus der Volkswirtschaft ..... Nr. 24. Jahrgang S. 164

48) Ebenda S 164. Nach den Angaben des Annuaire international de statistique agricole 1923, Rom 1924 S. 142 bezifferte sich die russ. Aufbaufläche für Flachsfaser im Durchschnitt der Jahre 1909/13 in den heutigen Grenzen auf 1.356.000 ha. mit einem Ertrag von 4.902.000 Dz.

49) Manuilow, Der Wiederaufbau der Flachsproduktion, Aus der Volkwirtschaft ..... 3. Jahrgang Nr. 12 S. 60

50) Ebenda S. 60

51) Aus der Volkswirtschaft ..... 4. Jahrgang Nr. 2 S. 164

52) Zuckermann, die landwirtschaftliche Produktion Rußlands und der deutsche Markt, Berlin 1917 S. 11

53) Manuilow, Der Wiederaufbau der Flachsproduktion in der Zeitschrift: Aus der Volkswirtschaft .... 3. Jahrgang Nr. 12 S. 62

Diese Aufstellung läßt uns erkennen, was für Zustände in Rußland auf dem Gebiete des Flachsbaues geherrscht haben. Während die Anbaufläche im Jahre 1915 um ca. 300 000 Desj. fällt, steigt der Ertrag um 3 000 000 Pud. Im Jahre 1916 ist die Aussaatfläche gegenüber dem Vorjahre um mehr als 300 000 Desj. gestiegen, der Ertrag an Flachsfaser ist aber in demselben Jahre um 5 Mill. Pud gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen. Ein schneller Abstieg begann in der russischen Flachswirtschaft mit dem Jahre 1919. Betrug das Anbauareal im Kriegsjahr 1916 noch mehr als die Friedensaussaatfläche, so ist es im Verlauf der Revolution beträchtlich zurückgegangen. Die Revolution hat der Bodenkultur schwere Wunden geschlagen und den Flachsbau mit an erster Stelle in den Hintergrund gedrängt. 54) Im Jahre 1920 erreichte die Anbaufläche mit 233 000 Desj. ihren niedrigsten Stand. 55) Selbst unter Berücksichtigung des Umstandes, daß 15% des ehemaligen Flachsbaugebietes durch Abtretungen Sowjetrußland verlustig ging, ist der Rückgang des Flachsbaues innerhalb der neuen Grenzen doch außerordentlich zu nennen. Im Jahre 1920 war die Aussaatfläche auf etwa 30% der Friedenssaatfläche in den gleichen Grenzen zurückgegangen. Nach russ. Angaben war die Entwicklung in der Zeit der Revolution und der darauf folgenden Periode der Neuen ökon. Politik folgende:

Anbaufläche in	1000 Desj.	Ernteertrag in Mill. Pud
1919	510	6.0 56)
1920	233	2.5
1921	332	3.4
1922	473.4	7.8
1923	487.6	8.7
1924	550	ca. 12.0
1925	951	„ 15.5 57)

Der Ertrag einer Desj. machte (in Pud).

1919	11.7 58)
1920	10.8
1921	10.1
1922	16.5
1923	17.9
1924	ca. 20.0

54) Larin, Das Wirtschaftsleben in Sowjetrußland, Berlin 1921 S. 17
55) Aus der Volkswirtschaft .... 3. Jahrgang Nr. 12 S. 62
56) Ebenda S. 63
57) Ebenda 5. Jahrgang Nr. 13 S. 35
58) Aus der Volkswirtschaft 3. Jahrg. Nr. 12 S. 62. Die An=

Fortf. der Anm. auf d. folg. Seite

Aus der Betrachtung dieser Tabellen ergibt sich, daß bis zum Jahre 1921 nicht nur die Anbaufläche für Flachs, sondern auch der Ertrag pro Desj. außerordentlich zurückgehen. Im alten Rußland betrug der Ertrag an Flachsfaser pro Desj. ca. 25 Pud. In der Zeit des Kriegskommunismus sank der Ertrag auf 10,1 Pud, was ungefähr 40% des Desj.-Ertrages in Friedenszeiten ausmacht. Seit dem Jahre 1922 gewahren wir ein merkliches Ansteigen des Einheitsertrages, der im Jahre 1924 mit 20 Pud pro Desj. sich dem früheren Verhältnis langsam nähert. In einer besonderen Tabelle wollen wir einmal die Anbauflächen und die Ernteergebnisse insgesamt nach Jahren aufführen und den Hanf, der unter fast gleichen Klimaverhältnissen wie der Flachs gedeiht und den Standort vielfach mit dem Flachs teilt, diesem gegenüberstellen:

	Flachs		Hanf		
Erntejahr	Anbaufläche in Desj.	Ernte in Pud	Anbaufläche in Desj.	Ernte in Pud	
1917	797.000	11.931.000	435.816	6.973.000	59)
1918	760.000	10.541.000	422.742	6.341.130	
1919	510.000	6.120.000	317.056	4.438.784	
1920	230.000	2.563.000	189.234	2.460.000	
1921	342.600	3.426.000	286.150	2.665.000	

Bei beiden Kulturen, sowohl beim Flachs wie beim Hanf sehen wir in überraschender Uebereinstimmung sowohl die Anbaufläche als auch den Ertrag von Jahr zu Jahr geringer werden, bis im Jahre 1920 der größte Tiefstand erreicht ist. Von 1921 ab, nach der Liquidierung des Bürgerkrieges und mit dem Beginn der neuen Wirtschaftspolitik, ist wieder eine Zunahme des Anbauareals und der Ernte zu konstatieren.

Forts. der Anm. von d. vorig. Seite.

gaben stimmen mit denen des bekannten russischen Wirtschaftsstatistikers Zuckermann überein, erschienen in „Der Deutsche Leinenindustrielle" Jahrgang 1922 Nr. 5 S. 72 ff. Das internationale Agrar-Institut in Rom gibt höhere Zahlen sowohl bezügl. der Fläche als auch der Ernte an (zitiert in Flachs u. Hanf (russ.) Jahrg. 1925 Nr. 4—5 S. 10. Der Unterschied erklärt sich daraus, daß die russ. Statistik nur die Hauptflachsgouvernements, die für den Markt liefern, umfaßt, während die Angaben des Agrar-Institutes in Rom sich auf das gesamte europäische Rußland beziehen. Vergl. hierzu Mitteilungen des Flachszentrums Nr. 4—5. Jahrgang 1924 S. 10

59) Der deutsche Leinenindustrielle, Berlin, Jahrgang 1922 Nr. 5 Seite 73

4. Minderung durch den Verlust der Randstaaten.

Wir haben schon an früherer Stelle gestreift, wie groß die Verluste sind, die Sowjetrußland durch Abtretung der drei baltischen Staaten, Lettland, Estland und Litauen erlitten hat. Diese Einbuße ist umso größer, als die Randstaaten sowohl infolge der günstigeren klimatischen Bedingungen als auch wegen ihrer technisch vollkommeneren Kulturmethoden Flächse erster Qualität produzieren. Die Bewegung der Anbauflächen für Flachs in Lettland ergibt folgendes Bild.

	Anbaufläche	Ertrag (Faser)	
1913	63.321 ha	34.000 t	60)
1919	28.200 „	— —	
1920	30.499 „	11.000 t	
1921	34.129 „	14.000 t	
1922	37.705 „	16.000 t	
1923	55.703 „	25.000 t	
1924	67.500 „	28.700 t	

Wie wir aus der Aufstellung ersehen, hat die Anbaufläche im Jahre 1924 das Friedensanbauareal schon übertroffen, andererseits ist die Ernte vom Friedensergebnis nicht mehr weit entfernt. In Estland betrug die Anbaufläche:

1908	rund	34.000 ha	61)
1920	„	20.000 „	
1921	„	17.500 „	
1922	„	21.000 „	
1923	„	23.000 „	
1924	„	30.400 „	

Der Ertrag ist von 6 400 t. im Jahre 1920 auf 13 200 t. im Jahre 1924 gestiegen. In Litauen hat die Flachsanbaufläche annähernd 60 000 ha. und damit den Vorkriegsstand erreicht. Geerntet wurden 1923 20 100 t. Nach den Ergebnissen des Jahres 1923 betrug der Verlust Sowjetrußlands durch Einbuße obiger Randstaaten 138 703 ha. oder in Erträgen an Flachsfaser ausgedrückt 68 000 t.

---

[60]) Meyer, Der lettländische Flachshandel und verwandte Wirtschaftszweige, Riga 1924 S. 37 vergl. auch Flachs und Hanf (russ.) Jahrgang 1925 Nr. 4—5 S. 15.

[61]) Ebenda S. 15.

b) Ursachen des Rückganges im Flachsbau.

1. Die agrarpolitischen Maßnahmen der Sowjets.

Wenn wir den Ursachen nachgehen wollen, die im wesentlichen den Rückgang der Flachsproduktion Sowjetrußlands herbeigeführt haben, so werden wir die erste Ursache in den Wirkungen des Krieges selbst zu suchen haben. Insbesondere sind hier die wirtschaftspolitischen Maßnahmen zu nennen, die Enteignung und der Zwang zur Ablieferung bei ungenügender Bezahlung. Die Folge war, daß einerseits die Anbaufläche veringert, andererseits die geerntete Menge größtenteils in der Hausindustrie verwendet wurde. Daneben kam es allerdings vor, daß nicht unerhebliche Mengen von Flachsstroh ungeröstet und unausgearbeitet von den Bauern zurückgehalten wurden in einem Zustande, in dem sie später zur Weiterverarbeitung für die Regierung keinen Wert besaßen. In weit höherem Maße war es die Revolution und die in ihrer Auswirkung von Grund auf sich ändernde wirtschaftliche Struktur der Landwirtschaft Sowjetrußlands, die dem Flachsbau nachträglich war. Larin schreibt darüber: 62) „Die ökon. Rückständigkeit Rußlands, die sich vor allem darin äußert, daß die Mehrheit seiner Bevölkerung in die kapitalistische Volkswirtschaft noch nicht hineingezogen war, sondern eine Halbnatural-Wirtschaft führte, diese Rückständigkeit brachte es unter der Einwirkung der Revolution dahin, daß nach der Verjagung der Gutsherren und Aufteilung ihrer Ländereien die kapitalistische und zugleich auch großbäuerliche Wirtschaft, die für den Markt produziert hatte, verschwand und die Zahl der für den eigenen Gebrauch produzierenden Bauernwirtschaften gestiegen ist". An Stelle von Industriepflanzen werden jetzt Getreide und andere Produkte für den eigenen Gebrauch angebaut. So wurde bedeutend weniger produziert an Flachs, Hanf, Zuckerrüben und Oelsamen. Diese Aenderung in der Kultur bedeutet natürlich eine Herabsetzung des Niveaus der russischen Landwirtschaft. In dem flachsbauenden Gouvernement Kostroma verminderte sich von 1917/19 die Zahl der ackerlosen Bauern von 11% auf 7,2% aller Bauernfamilien, die Zahl derjenigen, die zwei Desj. pro Familie besaßen, stieg von 31,3 auf 60,2%, während die Zahl derjenigen, die über 2 Desj. Ackerland hatten, von 57,7 auf 32,6% zurückging. Im Gouvernement Jaroslaw hat sich die erste Bauerngruppe von 9,2 auf 6% vermindert, die zweite von 42 auf 76,2% erhöht und die dritte

---

62) Larin, a. a. O. S. 127

ist wiederum von 48 auf 17,8% gesunken. 63) Nach Ballod 64) war der Besitz von 130 000 Mittel- und Großbetrieben zum weitaus größten Teil in die Hände der Bauernschaft übergegangen und auf ca. 16 000 000 Bauernwirtschaften verteilt worden. Durch die Zerschlagung des Gutslandes und die Zerstückelung der großen Bauerngüter waren gerade die landwirtschaftlichen Betriebe, die in bevorzugtem Maße Nutzungspflanzen für den Markt lieferten, für den Flachsbau ausgeschaltet worden. Dieses fiel umsomehr ins Gewicht, als auch auf dem verpachteten Gutsland in ausgedehntem Maße Flachs angebaut wurde. Die neu eingerichteten großen „Sowjetwirtschaften" konnten diesen Ausfall teils wegen Mangel an Erfahrung und persönlicher Initiative, dann aber auch wegen Mangel an totem und lebendem Inventar, an Arbeitskräften und Saatgut, nicht ausgleichen.

In wirtschaftlicher Beziehung außerordentlich rückschrittlich wirkten die „Komitees der Dorfarmut," die durch Dekret vom 24. Juni 1918 begründet worden waren. Durch dieses Dekret wurde in Form der genannten Komitees den wohlhabenden Bauern Aufpasser hingestellt, die das Recht erhielten, landwirtschaftliche Erzeugnisse jeglicher Art, ferner Maschinen zu beschlagnahmen, und die örtlichen Versorgungsorgane bei der Enteignung von Getreide, Flachs usw., das sich in den Händen der „Reichen und Wucherer„ befand, zu unterstützen. Daß durch die Wirksamkeit dieser Komitees oft genug gerade der tüchtigste und fleißigste Bauer beeinträchtigt und um die Früchte seiner Arbeit gebracht wurde und dadurch zum Nachlassen seiner Leistungen geradezu ermuntert wurde, dürfte ohne weiteres ersichtlich sein. Nach längerem, erbitterten Kampfe siegte übrigens nicht der von der Sowjetregierung unterstützte, im Dorf nicht zum Wohlstand gelangte Proletarier, sondern der seßhafte Bauer. - Die Komitees der Dorfarmut wurden aufgehoben.

2. Innere Wirren und Requisitionen.

Es wäre sicherlich falsch, für den Rückgang im Anbau der Industriepflanzen ausschließlich die Agrarumwälzung verantwortlich zu machen. Die Unruhen und Wirren, die die Revolution und der mehrjährige Bürgerkrieg auslösten, der enorme Verlust an Arbeitskräften, an Vieh, an Inventar, die Vernachlässigung der Felder, alles das mußte eine Verminderung der Anbauflächen

63) Larin, a. a. O. S. 15

64) Sowjetrußland, Freiheitsverlag, Berlin Seite 39

und ein Sinken der Ernteerträge pro Flächeneinheit bewirken, 65) besonders bei dem in Rußland herrschenden Kapitalmangel. Hatte doch der rapide Rückgang der inländischen industriellen Produktion, die dauernde totale Absperrung vom Ausland und die Drosselung jeder Einfuhr zur Folge, daß nicht einmal der geringste Bedarf der Landwirtschaft an Pflügen, Sensen und sonstigen Geräten auch nur halbwegs gedeckt werden konnte. Daß übrigens die Bauern die Länder, die sie bei Zerschlagung des Gutslandes an sich gebracht hatten, nicht mit Industriepflanzen, insbesondere mit Flachs bebauten, das lag einmal an dem Mangel an Leinsaat, Maschinen und Arbeitspferden, dann aber auch an dem wilden Requirierungssystem und dem tiefen Preisstand für Flachs. Wie jeglicher Binnenhandel, so wurde auch der Handel mit Flachs untersagt und den Bauern für den von den Regierungsorganen abgenommenen Flachs ein Preis gezahlt, der gegenüber den Produktionskosten und dem früheren Wertverhältnis zum Getreide einen weiteren Anbau als unrentabel erscheinen ließ. (vergl. S. 49 ff.). Während wir also in allen westeuropäischen Ländern die flachsbauenden Kreise durch Prämiensysteme, Saatgutdarlehen, Anbauerverträge usw. unterstützt sehen, erleben wir in Sowjetrußland, daß durch mangelnde Unterstützung seitens der Regierung der Flachsbau mehr und mehr zurückgeht. Der Vorsitzende des Obersten Wirtschaftsrates in Rußland, Rykow, stellte im Mai 1921 auf einem Kongreß der Wirtschaftsräte fest, daß wähernd der letzten 4 Jahre eine stetige Abnahme der Anbauflächen und ein Sinken der Ernteerträge der für den Export besonders wichtigen Industriepflanzen, Flachs, Hanf, Oelsamen usw. zu verzeichnen gewesen sei. Der Uebergang von der Flachskultur zum Getreideanbau hat nach Rykows Erklärung seine Ursache darin, daß die Getreidezufuhr nach den nördlichen Gouvernements infolge des zertrümmerten Transportsystems nicht ausreichend gestaltet werden konnte, so daß die Bauern schon hierdurch zum gesteigerten Getreideanbau sich genötigt sahen. In der Tat sehen wir den Anbau von Körnerfrüchten, ganz besonders aber auch Hirse

---

65) Im Sommer 1917 war der Prozentsatz der bei der Armee befindlichen Männer im arbeitsfähigen Alter in einigen wichtigen flachsbauenden Gouvernements folgender: Wladimir 46,4%, Kostroma 49% und in Jaroslaw 50%. Diese Arbeitskräfte blieben auch in den späteren Jahren infolge der mehrjährigen Bürgerkriege gebunden. Auf die in hohem Maße an Arbeitskraft gebundene Flachskultur mußte dieser Ausfall natürlich verheerend wirken. Chrjaschtschjew, zu Charakteristik der russ. Bauernwirtschaften, Leipzig 1921 S. 17

in den bekannten Flachsrayons insbesondere seit der Revolutionsperiode von Jahr zu Jahr zunehmen, während der Flachsbau zurückgeht 66).

c) Die Wirkung der „Nep".

Im allgemeinen Teil unserer Ausführung (vergl. S. 16 ff) ist schon dargelegt worden, welch günstigen Einfluß die Neue Wirtschaftsorientierung der Sowjets seit dem Frühjahr des Jahres 1921 auf die landwirtschaftliche Entwicklung ausübte. Wir erwähnten schon, daß diese Umkehr zu einer freieren Wirtschaftspolitik ihren tiefsten Grund in dem Verlangen der Bauern nach Wiederherstellung des freien Marktes hatte, ein Verlangen, das seinen beredten Ausdruck in den mannigfachen Bauernaufständen fand, die in den verschiedensten Teilen des Landes ausbrachen. Zwar wurde die Landwirtschaft in ihrer Entwicklung durch die verheerende Mißernte des Jahres 1921, die bedeutende Teile des südlichen und südöstlichen Rußlands betroffen hatte, zunächst noch gehemmt. Die flachsbauenden Gouvernements Rußlands, die zum großen Teil im Norden und Nordwesten gelegen sind, waren von dieser Mißernte unmittelbar nicht betroffen worden, mittelbar allerdings insofern, als infolge des Ausbleibens der Lebensmittelzufuhren aus dem Süden und der dadurch hervorgerufenen größeren Nachfrage nach Getreide die Preise für Flachs erneut nachließen. Das Jahr 1922 bedeutet endlich einen entschiedenen Wendepunkt, insofern, als mit den nunmehr von Jahr zu Jahr sich immer mehr auswirkenden agrarpolitischen Maßnahmen der Sowjets und der wiederbeginnenden Ausfuhr die Lage der flachsbauenden Kreise sich erheblich bessert. Die erste Wirkung der Neuen Wirtschaftsorientierung besteht darin, daß die Regierung die die Bauernschaft ruinierende Konfiszierung der Ernte durch die Steuer ersetzte, die in einer bestimmten Höhe festgesetzt wurde und zwar in Naturalien oder auch in Geld entrichtet werden durfte, wobei der Bauer berechtigt war, nach Entrichtung dieser Steuer den Rest seiner Produktion auf den freien Markt zu bringen. (Dekret vom 15. März 1921) Die aus der „Vornepperiode" bekannten, für die landwirtschaftliche Produktion so außerordentlich schädlichen Erscheinungen der zwangsweisen Eintreibung hören also jetzt auf und werden durch die Naturalsteuer ersetzt. Diese Naturalsteuer ist eine progressive Grundsteuer 67), gestaf-

66) Chrjaschtschjew, a. a. O. S. 37

67) Spectator, Der neue Kurs in der Wirtschaftspolitik Sowjet-Rußlands, Berlin 1921 S. 63

felt nach dem Acker, Bodenertrag und der Größe der Bauernfamilie. Von einem Acker, der kleiner als 1 Desj. ist, wird überhaupt keine Steuer erhoben. Die durchschnittliche Steuer für Flachs beträgt ca. 8—10% des Rohertrages. Weitere Maßnahmen der Regierung, die dem Flachsbau förderlich waren, bestanden in der Erhöhung der Preise für Flachs und in der Einrichtung von Prämien — ein Arschin Manufaktur auf jedes Pud Flachsfaser. Was für Resultate diese Maßnahmen, die zuerst im März 1920 angewendet wurden, zeitigten, wird aus den folgenden Zahlen ersichtlich:

Monat	Flachsanschaffung durch die Regierungsorgane		
Januar	9.810	Pud	68)
Februar	22.027	„	
März	235.672	„	
April	412.526	„	
Mai	793.799	„	
Juni	1.181.602	„	
Juli	1.991.528	„	
August	2.052.484	„	

Innerhalb eines halben Jahres steigert sich die Menge der von den Regierungsorganen gesammelten Flachsfaser rund um das 9fache, von 235 672 Pud auf 2 052 484 Pud. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Flachskultur war auch die Gründung des Hanf- und Leinenkomitees im Herbst 1921. Sein Aufgabenkreis bestand nicht in der Regelung der industriellen Produktionsfragen, sondern in der Hebung des Flachsbaus in den wichtigeren Produktionsgebieten - Verteilung von Saatgut, Vermittlung von Darlehen, Förderung des genossenschaftlichen Gedankens unter den Flachsbauern — ferner in der Beaufsichtigung der Sammlung der Flachsfaserbestände sowie deren Verteilung an die Röstereien bezw. Spinnereien. Eine Kollision der Funktionen des Flachs- u. Leinenkomitees mit der Flachsabteilung des Glawtextil beim O.V.W.R. fand nicht statt, da dem Glawtextil seit der Neuen Wirtschaftspolitik nur Ueberwachungskompetenzen bezw. ein Vorschlagsrecht betr. der Leitung des Trustes eingeräumt worden war. Daß alle diese Maßnahmen das Interesse der Bauern an einer Erweiterung der Flachsanbauflächen wiedererweckten, liegt auf der Hand. Wie sehr die Kulturen der

[68]) Ekon. Shisn. Jahrgang 1920 Nr. 241, zitiert bei Schwittau a. a. O. S. 218

hochwertigen Indrustriepflanzen, insbesondere der Flachsbau gesteigert wurden, zeigen folgende Zahlen. Betrug die Anbaufläche für Flachs im Jahre 1921 342 000 Desj., so steigerte sich dieser Betrag auf 473 000 Desj. im Jahre 1922, 487 600 Desj., im Jare 1923 und ca. 550 000 Desj. im Jahre 1924. Der Ernteertrag stieg von 3 400 000 Pud im Jahre 1921 auf 8 700 000 im Jahre 1923 69) während der Ertrag pro Desj. in dem gleichen Zeitraum von 10,1 Pud auf 17,9 Pud ansteigt. 70)

II. Organisation im Flachsbau.

1. Genossenschaftlicher Zusammenschluß.

Nicht zuletzt ist an der Ausdehnung des Flachsbauareals und der Steigerung des Ertrages der genossenschaftliche Zusammenschluß beteiligt. Diese Form der Kooperative hat überhaupt in der russischen Landwirtschaft einen gewaltigen Umfang angenommen. In den ersten Jahren des bolschewistischen Regimes konnten die Genossenschaften keine freie Initiative entfalten. Die Gegnerschaft gegen die Genossenschaften führte soweit, daß sie allmählich ihrer eigentlichen Aufgabe und Funktionen vollständig entkleidet wurden. „Der 27. Januar 1920“, sagt Fuckner, „bedeutet den Todestag des freien Genossenschaftswesens in Rußland.“ 71). Die russischen Konsumvereine waren schon einige Monate vorher faktisch lahm gelegt worden. Ihnen folgten alsbald auch die landwirtschaftlichen Genossenschaften. Am 30. April wurde gleichzeitig mit der Liquidierung des „Selskosojus,“ des Allrussischen Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften, auch der zentrale Genossenschaftsverband der Flachserzeuger, der im Jahre 1915 gegründet worden war 72) aufgelöst 73). Begründet wurde die Auflösung der russischen Genossenschaften mit der Unterstellung, sie seien infolge der behördlichen Uebernahme des gesamten Vertei-

69) Aus der Volkswirtschaft 3. Jahrgang Nr. 12 S. 62

70) Der Ertrag der Flachsernte in Rußland für das Jahr 1925, betrug nach der 1. Schätzung 14,5 Mill. Pud. Davon sollten $10^1/_2$ Mill. Pud auf den Markt gelangen, um 30% mehr als im Vorjahre Berl. Tgbl. Jahrgang 1925 Nr. 425

71) Fuckner, die russ. Genossenschaftsbewegung 1865—1921 (Quellen und Studien, Osteuropa Institut) Berlin, 1922 S. 140

72) Claus, die Kriegswirtschaft Rußlands bis zur bolschew. Revolution, Bonn 1922, S. 105

73) Fuckner, a. a. O. S. 150

lungsapparates überflüssig und auch mit Rücksicht auf die konterrevolutionären Elemente in ihren Reihen eine Gefahr für das bestehende Regime. In Wirklichkeit waren die Genossenschaften in der Ideologie der Bolschewiki Keimzellen des Kapitalismus, die durch ihr Bestehen allein auch in den Reihen ihrer Mitglieder die individualistisch-kapitalistische Denkweise aufrecht erhielten und darum der Verbreitung der sozialistischen Ideen im Wege waren. Der „Centrosojus“, dem alle übrigen Genossenschaften angeschlossen wurden, war nur dem Namen nach noch ein Genossenschaftsverband, der in den staatlichen Verteilungsapparat eingebettet wurde. Demokratische Wahl und Selbstbestimmung waren vollkommen ausgeschaltet. Aber schon auf dem 10. Kongreß der kommunistischen Partei im März 1921, der die Neue Wirtschaftspolitik inaugurierte, bekannte Lenin, daß die Sowjetregierung einen großen Fehler begangen habe, als sie die freien Genossenschaften aus der Welt schaffte. Mit der Veröffentlichung des Dekrets vom 16. August 1921, das den landwirtschaftlichen Genossenschaften das Recht auf eine von den Konsumgenossenschaften unabhängige Stellung zusprach, 74) wurde auch in der Flachswirtschaft der genossenschaftliche Zusammenschluß außerordentlich lebhaft, und damit eine bedeutende Grundlage für einen Wiederaufbau der Flachskultur geschaffen. Man muß sich allerdings davor hüten, die Genossenschaften nunmehr als freie, unabhängige Organisationen aufzufassen, die auf der Grundlage freiwilliger Mitgliedschaft beruhen. Gegenüber dem Zustand in der Zeit des Kriegskommunismus haben sie zwar große Bewegungsfreiheit und Selbstbestimmungsrechte. Dennoch sind sie nicht vollkommen frei. Sie sind unmittelbar der staatlichen Ueberwachung unterstellt und haben auf höhere Anweisung Aufträge für den Staat auszuführen. Auch können in die Vorstände ihrer Verbände von Staatswegen Mitglieder delegiert werden. Solange die Lebensmittelnot und die Rohstoffumlage bestand, hatten die Genossenschaften lediglich das Recht der technischen Verteilung von Lebensmitteln und Bedarfsartikeln. Das Recht auf Anschaffung und Absatz war durch gesetzliche Maßnahmen beschränkt, da ein System der staatlichen Verteilung fast sämtlicher Landwirtschaftsprodukte eingeführt war. Mit der Einführung der Naturalsteuer in der Zeit der Neuen Wirtschaftspolitik wurde den Genossenschaften das Recht zugestanden, die nach Erfüllung der Steuerpflicht verbleibenden Naturalienmengen im freien Verkehr zu verwenden. Es steht ihnen das Recht zu, die Produktion wieder auf gemeinsamer Grundlage zu organisieren, Rohstoffe anzuschaffen und zu verarbeiten, die Erzeugnisse der

---

74) Fuckner, a. a. O. S. 175 ff.

staatlichen und genossenschaftlichen Industrie unter der Bevölkerung kommissionsweise zu verteilen, die Erzeugnisse ihrer Mitglieder zu verkaufen, Warenlager zu eröffnen usw. Die örtlichen Genossenschaften, die sog. Primärgenossenschaften, vereinigten sich innerhalb eines Rayons zu Genossenschaftsverbänden. Einige besondere Gebiete genossenschaftlicher Tätigkeit nahmen alsbald solch weite und bedeutende Entwicklung, daß schon Mitte 1922 die Notwendigkeit ihrer Aussonderung ans der allgemeinen Organisation und ihrer Konzentrierung in besonderen Spezialverbänden hervortrat. Zu diesen Zweigen gehörten insbesondere die Genossenschaften des Flachs- und Hanfbaues.

2. Der „Ljnozentr".

Diese Genossenschaften der Flachs- und Hanfbauer, die dem Allrussischen Zentralverband landwirtschaftlicher Genossenschaften (Selskosojus) angeschlossen waren, schlossen sich alsbald zu einem eigenen Zentralverband, dem Allrussischen Verband der Flachs- und Hanfbauer (Ljnozentr) zusammen, der in Moskau seinen Sitz hat. 75) Der „Ljnozentr," in dem, wie schon der Name sagt (Len = Flachs) die Flachsbauer eine überragende Stellung einnehmen, wurde im September 1922 gegründet. 76) Am 1. August 1923 vereinigte er schon 34 örtliche Gouvernements- und Rayonverbände (Sojusi), die in ihren Reihen 3831 Genossenschaften mit 201 950 bäuerlichen Wirtschaften vereinigten, was 6,5% aller Wirtschaften bedeutet, die sich im Rayon der Sojuse befanden. Das Sammeln der Flachsfaser führten 443 Genossenschaften, d. i. 11,6% aus. Am 1. Deezmber 1924 umfaßte der Ljnozentr 36 Verbände, die 3 207 Genossenschaften mit 322 358 bäuerlichen Wirtschaften umschlossen. Die durchschnittliche Mitgliederzahl der Genossenschaft stieg von 53 Mitgliedern im Jahre 1923 auf 91 im Jahre 1924. Im Wirtschaftsjahr 77) 1924/25 ist die Zahl der Genossenschaftsmitglieder weiterhin erheblich gestiegen. Das eigene Kapital des Ljnozentr überstieg im Jahre 1923 4 Millionen Goldrubel. Daneben übernahmen die ihm angeschlossenen Verbände eine ergänzende Verantwortung für seine Verpflichtungen in Höhe von 5 Mill. Goldrubel. 78) Die dem Ljnozentr angeschlossenen Kreditgenossenschaften sind die Träger der Finanzierung des Flachsbaues. Während der

---

75) Flachs u. Hanf (russ.) Jahrgang 1922
76) Ebenda S. 52
77) Das Wirtschaftsjahr dauert vom 1. Oktober bis zum 30. Sept.
78) Aus der Volkswirtschaft 2. Jahrgang 1. Ergänzungsheft S. 25

Zeit des Kriegskommunismus wurde seitens der Bauern infolge des starken Währungsverfalls und der ausgedehnten Naturalwirtschaft Kredit nur in mäßigem Umfange in Anspruch genommen. Als aber mit der Wiederherstellung des Marktes durch die „Nep“ das Geld wieder in seine alte Funktion eintrat, wurde sofort die Kreditnachfrage wieder rege. In der Befriedigung dieser Kreditbedürfnisse haben die dem Ljnozentr angeschlossenen landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften außerordentliches geleistet. Durch Vermittlung des Ljnozentr konnten von der „Gosbank“ in Moskau bezw. der „Wsekobank“ (Allrussische Kreditgenossenschaftsbank) den Flachsbauern in steigendem Maße Kredite gewährt werden. Der Ljnozentr hat sich um die Hebung der Qualität der Flachsfaser infolge geeigneter Sortierung erhebliche Verdienste erworben. Durch ausgewähltes Sortieren, Pressen, Packen, Einteilen in Partien nach den verschiedenen Assortiments wird der Wert der Flachsfaser insbesondere als Ausfuhrgut bedeutend gesteigert. Ein weiteres Aufgabengebiet erstand dem Ljnozentr in der Organisierung und Unterstützung der Wirtschaften bei den einzelnen Genossenschaften und ihren Verbänden im Hinblick auf die Erzeugung, Aufarbeitung und des Sammeln der Produkte des Flachsbaus. Er übernahm den Transport, die Aufbewahrung und Aufbereitung und organisierte den gemeinsamen Verkauf. Unter allen Organisationen, die das Sammeln der Flachsfaser im Lande durchführen und an der Flachsausfuhr beteiligt sind, ist der Ljnozentr im letzten Jahre an die erste Stelle gerückt. Für eine weitere Propagierung der kooperativen Idee unter den Flachsbauern sowohl zum Zwecke der Produktionssteigerung und des Absatzes als auch der hinreichenden Finanzierung tritt O. L. Tschischikoff ein. Mit Rücksicht auf die Bedeutung des Flachses als Ausfuhrgut, der in der Vorkriegszeit an 3. Stelle in der Ausfuhr stand, schließt Tschischikoff auf die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung des Flachses und auf die Notwendigkeit der Steigerung seines genossenschaftlichen Vertriebes, der den Vermittler ausschaltet und dem unmittelbaren Produzenten den vollen Vorteil der weltwirtschaftlichen Konjunktur zukommen läßt. Er sagt: 79) „Die Preise zeigten im Jahre 1924 eine stetig steigende Tendenz und überholten die Vorkriegspreise um das zwei bis zweieinhalbfache. Damit dem Flachsbauer die hohen Weltmarktpreise auch zugute kommen, ist der genossenschaftl. Vertrieb des Flachses eine dringende Notwendigkeit geworden; denn während der Inlandspreis des Flachses im Vergleich zu den Vorkriegspreisen um das eineinhalb-

---

79) Tschischikoff, Flachszucht und Flachskooperation, (russ.) Moskau 1924 (Verlag d. Ljnozentr)

fache gestiegen ist, kosten das landwirtschaftliche Gerät und aller Zubehör dreieinhalbmal soviel als vor dem Kriege. Die Kaufkraft des Flachses beträgt heutzutage folglich nur zweidrittel seiner Vorkriegskaufkraft." Es ist zweifellos, daß die landwirtschaftliche Genossenschaftsbewegung in Rußland marschiert, mit besonderen Entwicklungsmöglichkeiten auch im Flachsbau. Wie in der Produktion, so scheint sie auch im Absatz den Privathandel, überhaupt das individualwirtschaftliche Prinzip allmählich eliminieren zu wollen und damit eine neue Grundlage abzugeben für die Wiederbelebung und Erstarkung der russischen Flachswirtschaft. Im Hinblick auf diese Entwicklungsmöglichkeiten ist die Organisation und Stärkung der genossenschaftlichen Bewegung in den Vordergrund des Regierungsinteresses gerückt.

III. Der Flachsmarkt.

1. Der Flachshandel.

Wie jeglicher Handel, so war auch der Handel in Flachsfaser während der Jahre des Kriegskommunismus in Rußland untersagt. Es gab eben keinen offiziellen Markt. War es doch das Wesen des kommunistischen Prinzips, den Handel vollständig abzutöten, indem der Staat die Gesamtversorgung der Bevölkerung in seine Hand nahm. Dadurch wurden die Fäden der gerade in Rußland gut organisierten privaten Flachshandelskreise zerrissen. Indessen war der Markt, obwohl er verboten war, nicht völlig auszuschalten. Man wandte sich dem geheimen Markt zu und unterhielt zwischen Stadt und Land einen lebhaften Tauschhandel; er wurde zum Mittelpunkt des Kampfes, den die produktiven Kräfte des Landes gegen die Abtöung der Wirtschaft führten. Staatlicherseits geschah die Erfassung und das Sammeln der Flachsfaser durch die Kreisorgane des Leinenkomitees und die Genossenschaften. Diese führten den Flachs zu den in allen größeren und kleineren Wirtschaftszentren angelegten Sammelpunkten. welche ihrerseits die Rohstoffmengen an die Zentralspeicher abgaben, von wo sie gemäß dem von der Abteilung Flachs beim Glawtextil ausgearbeiteten Verteilungsplan an die einzelnen Unternehmungen geleitet wurden. In den Jahren 1918-20 war infolge des Verbots des freien Handels, zugleich auch infolge des rapiden Verfalls der

Währung ein Uebergang zur Naturalwirtschaft, zum primitiven Tauschsystem soweit vorgeschritten, wie man es sich im 20. Jahrhundert nur schwer vorstellen kann. Dieses führte teilweise zur Weigerung der Bauern, ihren Flachs gegen Papiergeld zu verkaufen, so daß die Regierungsorgane einfach die Flachsbestände beschlagnahmten. Um seiner Vorräte nicht vollständig entblößt zu werden, verbarg der Bauer seine Flachsvorräte den requirierenden Regierungsorganen, indem er sie teilweise vergrub, was zur Folge hatte, daß große Bestände vernichtet wurden.

Eine grundlegende Veränderung brachte in diese Verhältnisse das Dekret des Allrussischen Zentralexekutivkomitees vom 21. März 1921, das den Markstein in der Gesetzgebung der Neuen Wirtschaftspolitik bildet. Laut diesem Erlaß werden alle Vorräte an Rohstoffen und Lebensmitteln, die bei den Bauern verbleiben, nachdem sie ihre Naturalsteuer abgetragen haben, ihnen zur freien Verfügung überlassen und können von ihnen gegen Erzeugnisse der Fabriken und der Heimindustrie ausgetauscht werden. Dadurch wurde der Markt legalisiert und im Gegensatz zu der früheren Politik der freiwirtschaftliche Tauschhandel wieder zugelassen. Es ist verständlich, daß das infolge der neuen Wirtschaftspolitik wieder erstehende Privatkapital sich sehr bald wieder des inneren Marktes bemächtigte. Elastisch und anpassungsfähig und sich die Desorganisation und Schwerfälligkeit des staatlichen Handelsapparates zu Nutzen machend, wurde es Vermittler zwischen Stadt und Land. 80). Außer den Privaten waren es die Genossenschaften und die staatlichen Organe, welche den Handel mit Flachs, der nunmehr von Jahr zu Jahr in wachsenden Mengen auf dem Markt erschien, durchführten. Von den Genossenschaftsverbänden kamen hier hauptsächlich der Ljnozentr", von dem früher schon die Rede war und der „Zentrosojus," der Allrussische Verband der Konsumgenossenschaften in Frage. Der Staat ist im Flachshandel mit folgenden 3 Organisationen vertreten: „Ljnotorg," „Gostorg" „Chleboprodukt." Im Gegensatz zum Zentrosojus, Chleboprodukt und Gostorg, die den Flachsankauf und die Flachsverteilung nur als Teilgebiet einer viel ausgedehnteren Tätigkeit betreiben, bleibt bei den übrigen Organisationen die ganze Geschäftstätigkeit auf den Bereich der Flachs- und Hanfwirtschaft beschränkt. Welche Rolle die einzelnen Organisationen bei der

---

80) Im Februar 1924 wurden die privaten Organisationen durch Dekret des Rates für Arbeit und Verteidigung aus dem Flachshandel ausgeschlossen. Bote der Flachswirtschaft (russ.) 2. Jahrgang 9. Hef Seite 599

Anschaffung des Flachses spielen, mögen nachfolgende Tabellen verdeutlichen:

	1922/23		1923/24		
	Pud	in %	Pud	in %	
Ljnozentr	547.044	13.8	648.930	20	81)
Zentrosojus	800.000	20.01	622.823	19.1	
Ljnotorg	870.304	21.9	1.100.000	33.7	
Gostorg	1.090.000	27.5	339.640	10.4	
Chleboprodukt	665.000	16.7	549.028	16.8	
	3.972.348	100 %	3 260.421	100 %	

In den ersten 3 Quartalen des Wirtschaftsjahres 1924/25 ist die Menge der von den genannten Organisationen gesammelten Faser auf 6 564,300 Pud gesteigert worden, gegenüber dem Vorjahree ine Steigerung von mehr als 100 %, 82) von welcher Menge die Genossenschaftsverbände 36,5 % anschafften. 83) Für die Rohstoffversorgung der Industrie wurden im Jahre 1923/24 von allen Organisationen 2 116 000 Pud bereitgestellt, davon 69 % von der staatlichen Organisationen.

Dem staatlichen Aufkaufapparat wird von Seiten der Bauern, die mit der Preisspanne zwischen dem Inlandspreis, den sie erhalten, und dem Weltmarktpreis, den der Staat erzielt, unzufrieden sind, der Vorwurf gemacht, daß er zu teuer und zu schwerfällig arbeite. Vor der Einführung der Sowjetwirtschaft bestand ein bis in das entfernteste Dorf reichendes Netz von kleinen und kleisten Händlern, die den Einkauf beim einzelnen Bauer besorgten; bei diesen Händlern waren die Bauern meistens verschuldet, so daß sie ihren Ueberschuß bald zur Deckung der Schulden abliefern mußten. Zudem mußten neben der Steuer im Herbst auch die Pachtzinsen an die Großbauern und Großgrundbesitzer gezahlt werden. Der Zwang zum Verkauf zur Beschaffung der Pachtzinsgelder ist hinfällig geworden. Da auch die Verschuldung gegenüber den Großhändlern nicht mehr besteht, wäre die Lage der Flachsbauern als günstig zu bezeichnen. Indes die Verstaatlichung des gesamten Flachshandels und die einseitige Preisfestsetzung durch die staatlichen Organisationen läßt den Bauer an dem erzielten Exportgewinn keinen gehörigen Anteil nehmen.

---

[81]) Hierbei ist zu berücksichtigen, daß in dieser Zeit die privaten Handelsorganisationen schon aus dem Flachshandel ausgeschlossen waren (vergl. Seite 43)

[82]) Mitteilungen des Flachszentrums (russ.) Jahrgang 1924 Nr. 12—14 Seite 30

[83]) Bote der Flachswirtschaft (russ.) 2. Jahrgang Heft 9 S. 606

2. Die Preisentwicklung auf dem Flachsmarkt.

Während die Bolschewiki den Baumwollhandel schon in der ersten Zeit ihrer Macht zum Staatsmonopol erklärten, 84) ist es zu einer eigentlichen Monopolisierung des Flachshandels nicht gekommen. Die Regierung begnügte sich damit, Höchstpreise für den Flachs festzusetzen, und zwar wurden die Preise normiert nach der jeweiligen Marktlage. Besonders wurden in Betracht gezogen für die Kalkulierung die Flachspreise vor dem Kriege, die Preise für Flachsgewebe und die jeweiligen Fouragepreise. Für den Flachsbauer bedeuteten aber alle diese Regierungsmaßnahmen ein müßiges Unterfangen. Nicht an Geld fehlte es ihm, sondern an Industriewaren aller Art, an Werkzeug, Kleidung, Schuhwerk usw. Da er diese Artikel auf dem Markt nicht kaufen konnte, weil ein solcher nicht existierte, die Industrie aber insgesamt für die Armee arbeitete, brauchte er die geringen Ueberschüsse seiner eigenen Wirtschaft zum Austausch gegen Wirtschaftsartikel jeder Art.

Die Regierung brachte es fertig, bis zum Ende des Jahres 1922 trotz der großen Nachfrage nach russischem Flachs im Auslande — 1922 war das zweite Jahr der wiederaufgenommenen Flachszufuhr — den Preis für Flachs mittlerer Sorten auf einer Höhe zu halten, die unter Friedenspreis lag, 85) während zur selben Zeit russischer Flachs — mittlerer Preis — in Belfast 500% über Friedenspreis notierte. 86) Mit der Verkündigung der Handelsfreiheit in der Zeit der Neuen Wirtschaftspolitik war auch der privaten Initiative die Möglichkeit gegeben worden, im Handel auf dem Binnenmarkt wieder festen Fuß zu fassen. Die Folge des Konkurrierens der privaten Handelskreise, der Genossenschaften und der staatlichen Organe waren Preissprünge schlimmster Art. Der mittlere Preis für Flachs stieg im Wirtschaftsjahr 1922/23 von 5 Rb. 50 Kop. auf ca. 10 Rb., um im September auf 7 Rb. 50 Kop. zu fallen, im Wirtschaftsjahr 1923/24 stieg er von 5 Rb. auf 8 Rb. im Februar und fiel dann etwas, so daß im

---

[84]) Hahn u. Lilienfeld-Toal, Regelung des Handels und Verkehrs in Rußland, Jena 1921, Seite 66. Gemessen an der Baumwolle war der Flachs auch in den Jahren größter Depression wenigstens für den Inlandsverbrauch in ausreichender Menge vorhanden.

[85]) Für Tauröste mittlerer Sorte (4. u. 5.) wurde im Jahre 1912/13 durchschnittlich 4 Rb. 60 Kop gezahlt. Bote der Flachwirtschaft 2. Jahrgang S. 610

[86]) Flachs und Hanf (russ.) Jahrgang 1925 Nr. 4—5 S. 14

September 1924 1 Pud Flachs im Durchschnitt 7,5 Rb. notierte. 87). Infolge dieser Desorganisation auf dem inneren Markt ging die Regierung im Februar 1924 dazu über, beim Volkskommissariat für Verpflegung eine Kommission einzusetzen, welche zweckentsprechende Maßnahmen treffen sollte, um die Preise auf einer stabilen Höhe zu halten. Gleichzeitig wurden im Februar 1924 durch Dekret des Rates für Arbeit und Verteidigung alle Organisationen aus dem Flachshandel angeschlossen, außer Ljnotorg, Gostorg, Ljnozentr, Zentrosojus und Chleboprodukt 88). Veranlassung zu dieser Maßnahme gab der schlechte Ausfall der Ernte im Jahre 1923/24, die statt der erwarteten 10 Mill. Pud nur ca. 7 Mill. Pud einbrachte. Die mit Dekret vom Februar 1924 eingesetzte Kommission hielt es für nötig, Höchstpreise für den inneren Markt festzusetzen, die für Bauer und Industrie bindend sein sollten. Der Flachsbauer war aber mit diesen Preisen, die sich für mittlere taugeröstete Flächse zwischen 7 und 8 Rb. bewegten, 89) nicht zufrieden und unterband die Zufuhr auf die Bazare. Aber die Industrie und die Ausfuhrorganisationen verlangten Flachs; darum wurden die Höchstpreise durchbrochen. Im Juni 1925 wurde vom Flachskomitee das System der Höchstpreise, nachdem es ca. 18 Monate bestanden hatte, fallengelassen und man ging dazu über, sog. mittlere Orientierungspreise festzustellen, welche auf der Grundlage der Berücksichtigung folgender 4 Faktoren errechnet werden sollten: mittlerer Preis für Fourageprodukte, Preis für Flachsgewebe und Industriewaren, Auslandspreise und Berücksichtigung der Rentabilität des Flachsbaues in der bäuerlichen Wirtschaft. Trotz der neuerlichen Maßnahmen zur Berechnung einer „gerechten" Preisrelation wird der Bauer sein Streben nach Erzielung der Weltmarktpreise wenigstens bei dem jetzigen System der Monopolisierung des Außenhandels wohl schwerlich erreichen können, es sei denn daß man auch den Bauer durch seine Genossenschaften in erhöhtem Maße direkt an der Ausfuhr beteiligt. Ansätze zur Besserung sind in dieser Beziehung seit den letzten Jahren allerdings vorhanden. Ueber die Preisentwicklung des russischen Flachses auf dem Weltmarkt. (vergl. S. 92 ff.)

87) Bote der Flachswirtschaft (russ.) 2. Jahrgang S. 601 (Heft 9) und Flachs und Hanf (russ.) Jahrgang 1925 Nr. 1—2 S. 66

88) Bote der Flachswirtschaft (russ.) 2. Jahrgang Heft 9 S. 597 Diese Verordnung paßt ganz in den Rahmen der allgemeinen Stellungnahme der Regierung zum Privatkapital, seit dem Jahre 1924: Schließung der Privatbanken, vermehrter Steuerdruck, Ausschließung der Einzelfirmen aus dem Großhandel usw.

89) Ebenda S. 602

II. Kapitel. Die flachsverarbeitende Industrie.

1. Die Aufbereitung.

Im Röstverfahren 90) und in der ersten Aufbereitung des Flachses sind in Sowjetrußland bis vor einigen Jahren keine nennenswerte Aenderungen eingetreten. Nach der Art der Röstmethode kann der gesamte russische Flachs in zwei Hauptsorten eingeteilt werden, die Motschenetze und die Stlanetze 91). Die ersteren werden gewonnen durch Einweichen in Wasser (Wasserröste), sie ergeben eine lange und harte, gleichartige Faser. Die Stlanetze sind die in Deutschland so sehr begehrten, durch Tauröste gewonnenen Fasern von weicher und elastischer Art. Die Wasserröste findet man in Wilna, Petersburg, Nowgorod, Witebsk und Kowno. In den übrigen Gouvernements ist die Tauröste vorherrschend, 92) außer Sibirien, wo die Schneeröste vorkommt. Das Rösten des Flachses wird in ganz Rußland von den Flachsbauern selbst auf die oben beschriebene Art vorgenommen. Auch die Weiterverarbeitung des Flachses, das Brechen, Schwingen, Hecheln Riffeln, wird entweder rein manuell oder mit den primitivsten Werkzeugen vorgenommen. Diese Art der Aufarbeitung erfordert natürlich einen außerordentlichen Zeitaufwand und vermindert den Wert der Flachsfaser. Darum beschäftigt die Frage der Organisierung von Fabrikunternehmungen für die Aufbereitung des Flachsstrohs schon lange die führenden Männer in der russischen Flachswirtschaft. Tschischikoff weist in einem Aufsatz betitelt „Die Oekonomie der ersten Flachsaufbereitung“ 93) auf die Vorteile hin, die eine Mechanisierung der ersten Flachsbereitung, für deren Inangriffnahme er die Organisationen der Flachsgenossen-

---

[90]) Der geriffelte und getrocknete Flachs, der Flachsstroh genannt wird, enthält 70—75% Holz, Mark, und Rinde sowie 20—27% Bastfasern. Da jedoch die Bastfasern sowohl untereinander als auch mit den holzigen Stengelteilen durch ein kleberiges Bindemittel zusammenhängen, muß dieser Klebstoff (Pectinstoff) gelöst werden. Dieses Verfahren nennt man Röste. Man unterscheidet 3 verschiedene Röstmethoden. 1. Tau- oder Rasenröste, 2. Kaltwasserröste und 3. chemische Röste. Weiß, Technische und wirtschaftliche Grundlagen der Textilindustrie Leipzig 1923, S. 50

[91]) Denissow, a. a. O. S. 11 ff.

[92]) Ebenda S. 11

[93]) Mitteilungen des Flachszentrums (russ.) Jahrgang 1923 Nr. 23/24 S. 7

schaften am geeignetesten hält, mit sich bringen würde. Nach einer ausführlichen Rentabilitätsberechnung kommt er zu dem Schluß, daß der Landwirt zwar pro Desj. beim Verkauf des Flachsstrohs 4 Rb. 80 Kop. verliert, daß er aber damit 45 Arbeitstage bewahrt. Durch die mechanische Flachsaufbereitung wird aber nicht nur die Qualität der Faser bedeutend erhöht, sondern der Landwirt hat auch einen großen Zeitgewinn, den er der Intensivierung des Flachsbaues zugute kommen lassen kann, was im Endresultat seinen Gewinn bedeutend steigern würde. Nach Prof. Oganowski 94) hat das Volkskommissariat einen ausführlichen Plan der Schaffung einer flachsaufbereitenden Industrie ausgearbeitet, der in den nächsten 5 Jahren die Errichtung von 320 flachsaufbereitenden Betrieben und 85 Flachskrempelwerken vorsieht, zu welchem Zweck ein Aufwand von 7,2 Mill. Rb. aus staatlichen Mitteln beabsichtigt ist. Den größeren Teil der erforderlichen Mittel — die Errichtung eines jeden Betriebes erfordert 150—200 000 Rb. — müssen jedoch die Genossenschaften und Bevölkerung selbst decken. Vom Standpunkt der realen Möglichkeiten für die Verwirklichung dieser Pläne ist nach Prof. Oganowski ein Umstand besonders hervorzuheben. Er sagt: „Die relative Zersplitterung vieler Zweige der landwirtschaftlichen Industrie, die für die Intensivierung der Landwirtschaft sehr wichtig sind, berechtigt zu der Annahme, daß in vielen Fällen für den Aufbau der landwirtschaftlichen Industrie nicht nur und nicht so sehr Kapital nötig ist, als vielmehr organisatorische Arbeit, die die Bevölkerung anspornt, diese oder jene Betriebe zu errichten.“ 95) Die ersten Anfänge in dieser Richtung wurden in den letzten Jahren in 3 verschiedenen Bezirken der Flachsbaugebiete gemacht und zwar wurden diese Fabriken bei den Genossenschaftsverbänden errichtet. Ueber die Erfahrungen mit diesen technischen Neuerungen liegen keine Berichte vor.

II. Die Organisation der Flachsindustrie bis zur „Nep“.

1. Der Zentrotextil.

Bevor wir uns nun mit der Entwickelung der weiterverarbeitenden Industrie befassen, wollen wir uns zunächst über ihre Organisation klar werden. Wir haben oben gesehen, wie die Sow-

[94]) Bulletin, Nr. 11, 3. Jahrgang S. 29

[95]) Weiteres über fabrikmäßige Flachsaufbereitung siehe bei A. A. Nolde, Grundlegende Fragen der fabrikmäßigen Flachsaufbereitung (russ.) Moskau 1924

jetregierung durch die Verordnung betr. die Arbeiterkontrolle vom 17. 11. 1917 in die anarcho-syndikalistische Arbeiterbewegung, (vergl. S. 18. ff.) die naturgemäß auch auf die Werke der Flachsindustrie übergegriffen hatte, eingriff und den Produktionsprozeß unter unmittelbarer Leitung durch die Arbeiter eines Unternehmens und unter Mitwirkung des Staates wieder in geregelte Bahnen zurückzuführen versuchte. Die Bildung neuer Organisationsformen durch die Arbeiter fand ihre erste konkrete Gestaltung auf der ersten Allrussischen Tagung der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen in Moskau in der Zeit vom 28. 1. bis zum 2. 2. 1918 Schon dieser Kongreß hat die ersten Richtlinien für eine staatliche Verwaltung der Textilindustrie vorgezeichnet. Als prinzipielle Notwendigkeit wurden ins Auge gefaßt: 1. Nationalisierung der bedeutendsten Unternehmungen, 2. Schaffung von Zentral- und Generalverwaltungen unter Mitwirkung der Arbeiter in Verbindung mit dem O.V.W.R. Dieser Kongreß hat die Grundlage für das oberste Verwaltungsorgan der Textilindustrie, das „Zentralkomitee für Textilindustrie" (Zentrotextil) ausgearbeitet. Der bei dem O.V.W.R. bestehende Zentrotextil sollte als zusammenfassendes und leitendes Organ auf dem Gebiete der Textilindustrie fungieren. Das schon unter der Zarenregierung und der provisorischen Regierung bestehende „Leinenkomitee" ging im Zentrotextil auf. Der Zentrotextil setzte sich folgendermaßen zusammen. 1. 30 Mitglieder der Textil-Arbeitergewerkschaft, 2. 15 Vertreter des früheren Unternehmertums, 3. 25 Vertreter aller möglichen Organisationen, (wie z. B. ein Vertreter des O.V.W.R., 2 Vertreter des Kommissariats für Lebensmittelversorgung, 1 Vertreter des Allrussischen Rates der Gewerkschaften u. a.). Daß solch eine heterogene Zusammenstellung die Arbeit behindern mußte, ist erklärlich. Die Folge war, daß das Unternehmertum allmählich ausgeschaltet wurde und die Gewerkschaft der Textilarbeiter in diesem „Textilparlament" die Oberhand gewann. Der Zentrotextil faßte alle Unternehmungen der Textilindustrie in der Weise in Produktionsgruppen, sog. „Kusty" [96]) zusammen, das sowohl in produktionstechnischer wie in territorialer Beziehung der einzelnen in der Produktionsgruppe vereinigten Werke der volle Produktionsprozeß bis zum Fertigfabrikat vollzogen werden kann. Der „Kust" würde also einer vertikalen und horizontalen Gliederung innerhalb ein und desselben Produktionszweiges entsprechen. Die Organisation eines „Kust" war folgendermaßen gedacht: An der Spitze steht eine kollegiale Leitung aus 6—9 Mitgliedern; ein drittel der-

[96]) Schwittau, a. a. O. S. 227

selben gehen aus Wahlen der einzelnen im „Kust“ zusammengefaßten Fabrikausschüsse hervor, ein drittel werden von der betreffenden Gebietsgewerkschaft der Textilarbeiter bestimmt, ein drittel ernennt der Gouvernements-Volkswirtschaftsrat. Dem Zentrotextil bleibt das Recht der Bestätigung der Mitglieder der „Kust-Leitung“ vorbehalten. An der Spitze der einzelnen Unternehmungen steht ein Ausschuß, der von der „Kust-Leitung“ zusammen mit dem lokalen Gewertschaftskartell bestimmt wird. Demnach lag die einheitliche Zusammenfassung der Werke nicht so sehr beim Zentrotextil selbst, wie bei der „Kust-Leitung.“

2. Der Glawtextil.

Mit dem im Juli 1918 erschienenen Nationalisierungsdekret begann die systematische Nationalisierungsarbeit und damit die systematische Zentralisation der gesamten Textilindustrie. Aus dem aus 60 Personen bestehenden Zentralkomitee wurde die Hauptleitung der Textilunternehmungen“ (Glawtextil) gewählt. Diese kann als die erste kompetenzfähige Verwaltung der Textilindustrie angesehen werden. 97) Nach dem ursprünglichen Plan sollte der Glawtextil ein vollkommen unabhängiges Organ, nur dem O.V.W.R. unterstellt und eingegliedert, darstellen. Die Abgrenzung des Aufgabenkreises des Zentrotextil und des Glawtextil war aber nicht scharf durchgeführt, was zu Reibungen führen mußte und schließlich im Herbst 1919 die Auflösung des Zentrotextil nach sich zog. Das Präsidium des O.V.W.R. hatte zuerst bezweckt, die Kompetenzen des Glawtextil einzuschränken, indem es bestimmte, daß der Glawtextil nicht ihm direkt unterstellt werden sollte, sondern nur als eine Abteilung für die Großbetriebe der nationalisierten Großindustrie innerhalb des Zentrotextil fungieren sollte. (Verordnung des O.V.W.R. über die Gründung des Glawtextil der R.S.F.S.R.) 98). Die Folge dieser uneinheitlichen Regelung war, daß der größte Teil der Textilunternehmungen dem Glawtextil unterstellt wurde (hauptsächlich die auf Grund des Dekrets vom 28.6.1918 nationalisierten Unternehmungen), während dem Zentrotextil nur die Aufsicht über die nicht nationalisierten unbedeutenderen Werke und über die Heimindustrie über-

---

97) Kurzer Abriß der Hauptverwaltung der Textilerzeugnisse Moskau 1920 (russ.) S. 27/28

98) Klibansky, a. a. O. S. 66

lassen werden sollte. 99) In den leitenden Stellen sah man ein, daß hier eine Ueberorganisation herrschte und im Herbst 1919 wurde, wie schon erwähnt, der Zentrotextil aufgelöst, dessen Aufgabenkreis nunmehr auch der Glawtextil übernahm, der hiermit alleiniges, leitendes und verwaltendes Organ der Textilindustrie wurde. 100) Der Glawtextil wurde auf der Grundlage der Kriegstextilzentrale in Sektionen geteilt und zwar für Wolle, Baumwolle, Flachs, ferner eine Sektion für Gewebe usw. Um die einzelnen verwaltungstechnischen, produktionstechnischen und kaufmännischen Fragen, die sich innerhalb des gesamten Gebietes der Textilindustrie ergaben, zu lösen, wurde der Glawtextil in verschiedene selbständige Abteilungen gegliedert. (Abteilung für Finanzierung, Rohstoffversorgung, Verteilung der Fertigfabrikate usw.). Die Rohstoffversorgung geschah mit Hilfe einer Rohstoffregistratur, wie wir sie von unserer früheren Kriegsrohstoff-Abteilung kennen. Die Rohstoffvorräte werden nach Bedarf den einzelnen arbeitenden Fabriken überwiesen, wobei die großen, modern eingerichteten Werke, die als Stoßgruppenvereinigung zusammengefaßt werden, in bevorzugter Weise berücksichtigt werden, während die Betriebe, die stillegen sollen, keine Rohstoffe erhalten. Die Rohstoffzentralen haben Beschaffungsstellen bei den örtlichen und Gouvernements-Wirtschaftsräten, so hat die Textilrohstoffzentrale Beschaffungsstellen für Baumwolle in Turkestan, für Flachs in Wjatka, Smolensk, Kostroma, für Wolle in Astrachan, Orenburg, Rostow und Uralsk. Trotz aller eben auseinandergesetzten Maßnahmen, die auf eine straffe Zentralisierung des Produktionsprozesses hinausliefen, wurde die Produktivität nicht gehoben, sondern sank im Gegenteil in erschreckendem Maße. Wir werden die Folgen, speziell in Bezug auf die Flachsspinnereien und -Webereien in den weiteren Besprechungen bei den einzelnen Teilfragen in der Entwicklung dieser Industrie beleuchten. Ueber die Organisation der Flachsindustrie in der Zeit der „Nep“ vergleiche S. 66. ff.

III. Entwicklung der Flachsspinnereien und -Webereien.

1. Die Periode des Kriegskommunismus (Glawkismus).

In der russischen Textilindustrie, die zu den Hauptindustriezweigen des Landes gehört, nimmt die Flachsindustrie einen be-

99) Kurzer Rechenschaftsbericht der Hauptverwaltung der Textil-Erzeugnisse, Moskau 1920, (russ.) S. 40

100) Ebenso S. 35

deutungsvollen Platz ein. Im Jahre 1914 zählte man in den Fabriken des europäischen Rußland in der Baumwollindustrie 470 000 in der Wollindustrie 90 000, und in der Flachsindustrie 86 000 Arbeiter. 101). Die Gesamtzahl der Spindeln in der Flachswirtschaft betrug nach Kertesz 102) unmittelbar vor dem Kriege 367 207. An Webstühlen zählte man im Jahre 1914 insgesamt 15 049, darunter waren 13 340 mechanische und 608 Handwebstühle. 103) Gegenüber der Baumwollindustrie, die in Bezug auf Rohstoffversorgung standörtlich ungünstig gelagert ist und unter diesem Mangel während der Revolutionsjahre infolge der Zerrüttung des Transportwesens zu leiden hatte, — das Hauptproduktionsgebiet ist Turkestan, während die Baumwollindustrie zum größeren Teil in den um Moskau herum liegenden Gouvernements gelegen ist, — befindet sich die Flachsindustrie am Standort der Rohstoffe, in den nördlichen und nordwestlichen Gouvernements Rußlands. Die bekanntesten und auch die bedeutendstene Sitze der russischen Leinenindustrie sind die Gouvernements Kostroma, Wladimir und Jaroslaw. Die Leinenindustrie hat sich in Rußland nicht in dem Maße zur Großindustrie entwickelt, wie es etwa bei der Baumwollindustrie der Fall ist. Dieses erklärt sich einmal daraus, daß die Flachsverarbeitung schon seit Jahrhunderten im Kreis der Familie zum Selbstverbrauch betrieben wird und sich hieraus der hausgewerbliche Kleibetrieb und die Heimindustrie als tatkräftiger und erfolgreicher Wettbewerber der industriellen Verarbeitung herausgebildet hat, dann aber auch daraus, daß für diese Art des Hausgewerbes keine große Kapitalaufwendung nötig war, da Maschinen in der Flachsindustrie noch wenig Verwendung fanden und Rohstoffe vielen der Kleinbetriebe in eigener Produktion zur Verfügung standen. Erst mit dem Aufkommen der hochwertigen Spezial-Textilmaschinen und ihrem Vordringen auf dem russischen Markt hielt auch im Leinengewerbe die Großindustrie ihren Einzug. Nach Kertesz 104) stand die russische Leinenindustrie vor Ausbruch des Krieges hinsichtlich des Produktionswertes ihrer Erzeugnisse an 4. Stelle (hinter Deutschland, Groß-Britannien und Frankreich). Wie sich die russische Leinen-

[101]) Larin, a. a. O. S. 92

[102]) Kertesz, die Textilindustrie sämtlicher Staaten Braunschweig 1917, S. 21

[103]) Ebenda S. 188

[104]) Kertesz, a. a. O. S. 183

industrie bis zum Jahre 1920 entwickelt, dafür folgende Zahlen:105)

	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920
Garnproduktion in 1000 Pud	3.131	3.420	4.260	3.120	1.570	942	800
In Prozenten zu 1914	100	110	135	100	50	30	25.5

Wir ersehen hieraus, daß in den Kriegsjahren mit dem Steigen der Flachsproduktion auch die Leinenindustrie eine Entwicklung nach oben zeigt, während mit dem Ausbruch der Revolution im Jahre 1917 die Entwicklung von Jahr zu Jahr zurückgeht, bis die Garnproduktion im Jahre 1920 nur noch ein viertel der Produktion des Jahres 1914 erreicht. Wenn man auch in Betracht zieht, daß infolge der Gebietsabtretungen und anderer Verluste die Zahl der Spindeln von rund 370 000im Jahre 1912 auf 240 000 im Jahre 1920 zurückging, – das bedeutet eine Abnahme von 35% - so ist doch demgegenüber das Minus von rund 75% in der Garnproduktion gegenüber der Vorkriegszeit ein deutlicher Beweis für die verheerenden Zustände in der russischen Leinenindustrie in den Jahren nach der Revolution. Im einzelnen charakterisiert sich die Produktion des Jahres 1920 durch folgende Zahlen. Zum Vergleich stellen wir die Entwicklung der Leinenindustrie nach dem Stande von 1912 gegenüber. 106).

	1920		1912	107)
Zahl der Spindeln	240.000		370.409	
Zahl der Webstühle	3.912		14.861	
Zahl der Arbeiter	50.300		60.950	
Garnproduktion	800.000	**Pud**	2.103.580	**Pud**
Gewebeproduktion	530.000	"	1.733.180	"
Garn pro Spindel	3.33	"	8.85	"
Gewebe pro Stuhl	178	"	1.193.0	"
Garn pro Arbeiter	16	"	84.3	"
Gewebe pro Arbeiter	11.06	"	29.6	"

Aus dieser Gegenüberstellung wird uns klar, daß nicht nur die Zahl der Spindeln und Webstühle und damit die Gesamtproduk-

---

105) Spektator, Wirtschaftsstatistisches Handbuch für Sowjetrußland, Berlin 1922, S. 103. Die Angaben sind vom Jahr 1917 ab mit Rücksicht auf die ausbrechende Revolution in ihrer absoluter Höhe mit Vorsicht zu gebrauchen. Genauere Angaben bestehen für diesen Zeitraum nicht.

106) Diese Zahlen von 1912 beziehen sich auf Sowjetrußland.

107) Spectator, Wirtschaftsstatistisches Handbuch a. a. O. S. 102 und 104

tion an Garn und Geweben zurückgegangen ist, sondern daß auch die Produktivität, die Leistung des einzelnen Arbeiters, außerordentlich nachgelassen hat. Betrug die Arbeitsleistung des einzelnen Arbeiters 1921 noch 84,3 Pud Garn u. 29,6 Pud Gewebe, so ging diese Leistung im Jahre 1920 auf 16 Pud Garn und 11,06 Pud Gewebe zurück. Die Entwicklung der Flachsspinnereien im Rahmen der gesamten Textilindustrie Sowjetrußlands wird uns durch die folgende Produktionstabelle verdeutlicht: [108])

	Baumwollgarn in Mill. Pud	in %	Wollgarn in Mill. Pud	in %	Leinengarn in Mill. Pud	in %
1912	16.0	100	2.4	100	2.1	100
1916	18.8	117	1.2	50	4.4	200
1919	1.0	6	0.5	21	0.9	45
1920	0.8	5.1	0.56	27	0.8	38
1921	1.1	6.1	0.4	1.83	0.8	49

Während bis zum Jahre 1916 mit Ausnahme der Wollindustrie sämtliche Zweige der Spinnerei eine Mehrproduktion aufweisen, teilweise über 100%, sehen wir in den späteren Jahren die Produktion ganz außerordentlich zurückgehen. Den größten Tiefstand erreicht die Baumwollindustrie mit 5,1% der Garnproduktion des Jahres 1912, während die Leinenproduktion im Jahre 1920 mit 38% der Friedensproduktion verhältnismäßig noch am günstigsten dasteht. Für die Baumwollindustrie erklärt sich dieser ungünstige Stand in erster Linie aus dem fast vollständigen Abgeschnittensein von ihren Rohstoffquellen in Turkestan infolge der Gegenrevolution in diesen Gebieten, so daß hauptsächlich nur Lagervorräte aufgearbeitet werden konnten. Die Leinenindustrie war dagegen ihren Rohstoffquellen angenähert, so daß sich der Flachsmangel hier nicht so sehr fühlbar machte. Wenn aber auch die Produktion der Flachsspinnereien bis zum Jahre 1920 auf 38% ihres Vorkriegswertes sank, so hatte das, abgesehen von den Folgen der Bürgerkriegswirren und der streng nach sozialistischem Dogma aufgebauten Organisation der nationalisierten Industrie, wodurch die gesamte Industrie des Landes gewissermaßen zu einem einzigen, straff zentralistisch organisierten Unternehmen vereinigt wurde, eine Maßnahme, die bei der riesigen Ausdehnung des russischen Wirtschaftsgebietes praktisch versagte, ihre besondere Ursache in der von Jahr zu Jahr sich steigernden Brennstoffnot. Diese Brennstoffkrisis und die Nationalisierung selbst der Mittel- und Kleinbetriebe waren es, die die Produktionskraft der Leinenindustrie erschütterten. Der Mangel an Brennstoffen war durch die

[108]) Ebenda S. 107

Zerrüttung des Transportwesens herbeigeführt worden. Aus dem Donez-Kohlenrevier, das die Brennstoffversorgung der Industrie fast ganz Mittel- und Nordrußlands versieht, konnten infolge der gesprengten Brücken, der zerstörten Eisenbahnlinien und der zertrümmerten Lokomotiven nur in mäßigem Umfang Kohlen herangeführt werden, so daß infolge des Mangels an Brennstoffen viele Werke der Leinenindustrie zum Erliegen kamen. Verhängnisvoller in ihren Folgen war die Wirtschaftspolitik der Sowjets, welche durch Nationalisierung der gesamten Industrie auch die Leinenfabrikation in den Schematismus staatlicher Regelung zwang und die freie persönliche Initiative lahm legte. Durch Verordnung des O.V.W.R. betr. Nationalisierung von Unternehmungen 109) waren alle im Besitz privater Personen und Gesellschaften stehenden Unternehmungen mit mehr als 5 Arbeitern bei mechanischer Krafterzeugung oder nicht mehr als 10 Arbeitern bei nicht vorhandener mechanischer Krafterzeugung als nationalisiert erklärt worden. Ihr Vermögen wurde als Eigentum der R.S.F.S.R. erklärt. Die Gouvernements-Volkswirtschaftsräte wurden angewiesen, die Uebernahme aller durch diese Verordnung nationalisierten Unternehmungen und ihres Besitzes, sowie auch die Organisation der Verwaltung unter Berücksichtigung aller früher hierzu erlassenen Verordnungen in Angriff zu nehmen. Durch Dekret des Rates der Volkskommissare vom 20. 7. 1920 waren bereits alle bearbeiteten und unbearbeiteten Gewebe, die sich auf den Fabriken und Großhandelslagern befanden, nationalisiert worden. Ferner war durch Verordnung des Zentralexekutivkomitees vom 21. 8. 1918 der freie Handel mit Leinengeweben verboten und das Handelsmonopol der Leinensektion des Zentralkomitees übertragen worden. Nur die Unternehmungen des Klein- und Handelsgewerbes, deren Inhaber allein oder mit ihren eigenen Familienmitgliedern ohne bezahlte Arbeit das Gewerbe betreiben und deren kooperative Zusammenschlüsse waren von der Nationalisierung ausgenommen. Diese Unternehmungen werden zum Kustargewerbe gerechnet, unterstehen der Hauptkustargewerbeverwaltung und deren örtlichen Organen. Sie sind verpflichtet, alle Aufträge der Regierungsorgane auszuführen und die aus den ihnen zur Verfügung gestellten oder eigenem Material verfertigten Erzeugnisse an diese oder an die Kooperativorgane abzuliefern. 111) Daß der Staat auch die mittleren und kleineren Betriebe, die in der ersten Zeit in den Händen der Privaten geblieben waren, in den Kreis

109) Hahn u. Lilienfeld-Toal, Regelung des Handels .... a. a. O. S. 26
110) Ebenda S. 67
111) Ebenda S. 66

der kontrollierten Betriebe hineinzog, erklärt sich aus dem Umstand, daß diese Betriebe immer mehr an Bedeutung für den Staat gewannen infolge des Umstandes, daß die Großindustrie aus Mangel an Roh- und Brennstoffen, an gelernten Arbeitskräften, an technischen und kaufmännichen Leitern usw. ganz oder zum Teil lahm gelegt wurde. Infolgedessen lieferten die kleinen Betriebe, die leichter Rohstoffe und Arbeitskräfte beschaffen konnten, einen großen Teil des Bedarfs des Staates und der Bevölkerung. Der Tiefstand der Jahre 1920 und 1921 hat der russischen Flachsindustrie wie überhaupt der Textilindustrie seinen Stempel aufgedrückt. Für das erste Halbjahr 1921 waren zur Arbeitsleistung 54 Unternehmungen mit 310 544 Spindeln und 9 558 Webstuhlen vorgesehen, die 550 000 Pud Garn und 45 Millionen Quadratarschin Leinengewebe erzeugen sollten, Infolge Lebensmittel- und Brennstoffnot konnten aber nur 55 -60% des Programms erfüllt werden. Im 3. Vierteljahr 1921 versagte die Leinenindustrie fast vollständig infolge Aufhörens der Brennstoffzufuhren, so daß die Spinnereien nur 14% und die Webereien 12% der Erzeugung in den entsprechenden Monaten des 2. Vierteljahres leisteten.

2. Die neue ökonomische Politik.

Mit der Neuen Wirtschaftspolitik wurde auch in der Industriepolitik ein neuer Weg eingeschlagen: Angleichung der kommunistischen Wirtschaftsauffassung an das privatwirtschaftliche Rentabilitätsprinzip, das auf einer individuellen und die gegenseitige Konkurrenz fördernden Produktionsweise basiert. War früher der Kurs auf die vollständige Nationalisierung der Produktion und des Handels gerichtet, so geht jetzt der Kurs zweifellos in der umgekehrten Richtung, zur Wiederherstellung wenigstens in einem gewissen Rahmen privatkapitalistischer Verhältnisse. Im Mai 1921 wurde durch ein Dekret des O.V.W.R die Nationalisierung der Kleinbetriebe aufgehoben. Kurz darauf wurde ein Dekret erlassen, das die Verpachtung staatlicher Betriebe an Privatunternehmer und Genossenschaften regelt. Es gestattet die Verpachtung aller Art Betriebe und zwar dürfen kleine und mittlere Betriebe, die für den lokalen Markt arbeiten, schon durch Gouvernementswirtschaftsräte, größere mit Zustimmung des O.W.W.R. vergeben werden. Dadurch, daß der freie Handel wieder zugelassen wird, also der freie Markt entsteht, übernimmt der Staat keine Verpflichtung mehr, die Privatunternehmer mit Rohstoffen

und Maschinen zu versorgen, andererseits verfügen diese über die Produkte ihrer Betriebe vollkommen frei. Die Industrie war somit teilweise ihrer Fesseln befreit, und der unmittelbare Zugang zu den Rohstoff- und Absatzmärkten stand ihr offen. Eine Schwierigkeit, die sich aber gleich im ersten Jahr der „Nep" geltend machte, war der Mangel an Betriebskapital. In der „Vornepperiode" war ohne jede Kalkulation produziert worden. Gewöhnlich waren bei der Abgabe an die Verteilungsorgane nicht einmal die Gestehungskosten gedeckt worden. Die Wiederaufrichtung der Betriebe konnte nicht ohne neue Kapitalinvestierung vonstatten gehen. Die Anlagen waren abgenutzt, manchmal halb zerstört, die Maschinen bedurften dringend der Erneuerung oder Ergänzung, die Gebäude mußten restauriert werden. Die Betriebsmittel waren beschädigt oder fortgeschleppt, Riemen, Kleinwerkzeug, Holzteile der Gebäude usw. waren vernichtet oder verschwunden. Woher sollte dieser Kapitalbedarf aber beschafft werden, da doch die „Nep" grundsätzlich von der Abschaffung der Regierungssubsidien ausging. Sich selbst überlassen beschlossen die Betriebsleiter, den Warenhunger und die günstige Marktkonjunktur dazu zu benutzen, um ihre auf Lager liegenden Warenvorräte sowie einen Teil des Betriebsvermögens schleunigst zu veräußern. Hiermit konnte wenigstens für die Uebergangszeit Betriebskapital beschafft werden.

Im folgenden geben wir eine detaillierte Uebersicht der Entwicklung der Leinenindustrie in den Wirtschaftsjahren 1922/1923 und 1923/24. Die Angaben beziehen sich auf die staatliche Industrie, die in 66 vertrusteten Unternehmungen fast die gesamte Leinenindustrie, soweit sie nicht hausindustriell betrieben wird, umfaßt:

Monat	Fabriken	In Betrieb waren umgerechnet auf 1 Schicht in 1000		Durchschnittszahl der beschäft. Arbeiter	Produktion		Wert der Produktion in 1000 Rubel
		Spindeln	Webstühle		Garn in 1000 t.	Gewebe in 1000 qm.	
1922/23							[112]
Okt.	53	229.5	6.5	45.108	2.280	5.740,8	5.619,0
Nov.	54	235.4	7.3	48.370	2.370	5.676,6	5.749,7
Dez.	56	242.8	8.0	50.586	2.630	6.754,3	6.451,2
Jan.	56	241.2	8.5	52.079	2.020	6.176,8	5.688,1
Febr.	58	251.2	8.9	52.563	2.530	7.165,1	6.477,2
März	58	256.6	9.0	53.981	2.920	8.337,8	7.499,3
April	53	247.5	9.3	51.336	2.170	5.611,8	5.403,5
Mai	49	254.3	8.4	50.717	2.550	6.247,0	6.253,3
Juni	51	255.0	8.5	57.768	2.830	7.117,4	6 930,4
Juli	50	238.3	8.0	48.622	1.750	4.752,8	4 410,1
Aug.	46	214.8	7.5	41.828	2.420	6.744,0	6.043,9
Sept.	50	258.1	10.3	55.085	2.730	8.190,7	7.143,4
im ganzen Jahre	58	244.0	8.4	49.837	29.410	78.775,1	73.709,1
1923/24							
Okt.	56	269.9	9.3	62.097	3.670	8.487,9	8.469,9
Nov.	57	279.0	13.1	66.690	3.220	8.222,8	8.039,8
Dez.	56	317.9	12.5	66.169	2.940	7.485,4	7.360,8
Jan.	56	326.2	15.1	66.035	3.140	9.235,3	8.039,4
Febr.	54	313.3	11.4	62.233	3.340	9.731,3	8.615,5
März	54	315.1	11.1	62.353	2.980	8.867,8	7.761,0
April	55	335.7	11.7	65.500	3.340	9.796,9	8.603,3
Mai	52	319.5	11.5	62.255	3.310	9.428,3	8.449,6
Juni	52	315.0	11.5	61.622	3.130	9.159,9	8.067,6
Juli	48	284.9	11.4	56.922	1.870	6.301,9	5.079,1
Aug.	50	311.3	11.4	58.850	3.120	9.044,3	8.047,2
Sept.	51	317.5	12.1	61.715	3.820	11.282,7	9.939,7
im ganzen Jahre	57	307.8	11.8	62.703	37.890	107.044,5	96.476,9

Die Entwicklung der Leinenindustrie, sowohl der Spinnereien als auch der Webereien ist recht bedeutend. Nicht nur sehen wir die Zahl der Spindeln und der Webstühle von Monat zu Monat zunehmen, sondern auch, was noch wichtiger ist, die Produktivität ist im Verlauf der beiden Jahre erheblich gesteigert worden. Von Februar/März 1923 ist allerdings eine Depression festzu-

[112]) Aus der Volkswirtschaft usw. 4. Jahrgang Nr. 1 S. 117

stellen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter geht langsam zurück, die Zahl der in Betrieb befindlichen Spindeln und Webstühle verharrt auf derselben Höhe. Der Rückgang erklärt sich aus der steigenden Verwendung baumwollener Gewebe. Ueberhaupt verlief das ganze Wirtschaftsjahr 1923/24 für die Leinenindustrie im Kampfe der Leinengewebe mit den Baumwollgeweben. Das starke Anziehen der Preise für Leinengewebe im Jahre 1923 im Vergleich mit den Baumwollgeweben und die Verzögerung der Preissenkung für Leinen im Jahre 1924 bis zum Oktober 113) bestimmten die Marktlage für Leinengewebe. Im Herbst 1924 hatte die Industrie erhebliche Vorräte an Geweben aufgehäuft, ebenso das Allrussische Textilsyndikat. Die aus den Absatzschwierigkeiten resultierenden finanziellen Stockungen bei Beschaffung von Rohmaterial zwangen die Leinenindustrie, die Produktion ein wenig einzuschränken. Verglichen mit der Vorkriegsproduktion erreichte das Produktionsjahr 1923/24 nach der Qualität der hergestellten Gespinste und Gewebe 70% der Vorkriegsproduktion. Die Ausnutzung der Maschinen zeigte im Laufe des Jahres ebenfalls eine Besserung. So betrug die Arbeitsleistung eines Webstuhls im Trust „Leinenverwaltung" (Ljnoprawlenie) täglich 56,4 Quadratarschin (28,5 qm) gegen 54 Quadratarschin (27,3 qm.) im Wirtschaftsjahr 1922/23.

Wir müssen davon absehen, die Entwicklung der russischen Leinenindustrie auch weiterhin im einzelnen zahlenmäßig zu belegen, müssen uns vielmehr damit begnügen, die weitere Entwicklung in großen Zügen darzulegen. Die Absatzkrise, die im Jahre 1923/24 begonnen hatte, hielt auch im folgenden Wirtschaftsjahr anfänglich weiter an. Diese Absatzkrise resultierte nicht etwa aus dem verringerten Konsumbedürfnis der russischen Bevölkerung — dieses war vielmehr nach wie vor ganz erheblich — sondern aus der ungewöhnlich hohen Preislage für Leinenwaren aller Art. Diese Diskrepanz zwischen den Preisen für Fertigwaren und den Rohstoffpreisen bestand nicht etwa nur in der Flachswirtschaft, sondern ganz allgemein bei der Mehrheit der landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnisse. Hatte sich das Verhältnis der Preise für Agrar- und Industrieprodukte bis zur Mitte des Jahres 1922 zu Gunsten der ersteren bedeutend verschoben, hervorgerufen durch die große Lebensmittelnot infolge der Mißernten und den Ausverkauf der russischen Industrie zur Beschaffung von Betriebskapital im Wirtschaftsjahr 1921/22 — so

113) Im Oktober 1924 wurden die Leinengewebe durch Dekret des Rates für Arbeit und Verteidigung um 20% herabgesetzt, Bote der Flachswirtschaft (russ.) Jahrgang 1925 S. 599

begann sich dieses Verhältnis mit dem Uebergang der auf sich selbst gestellten staatlichen Trusts zu kaufmännischer Kalkulation und dem günstigeren Ausfall der Ernte langsam zu ändern: Industriewaren stiegen, Landeserzeugnisse sanken im Preis. Mit dem 1. Oktober 1923 war der Höhepunkt dieser Entwicklung erreicht; die nach einem Ausspruch Trotzki's falsch geöffnete Schere stand so weit offen, wie nie zuvor, so daß die Preise für Industriewaren im Durchschnitt das 3fache der Agrarpreise überschritten114) Welchen Einfluß diese Entwicklung auf das Wirtschaftsleben ausüben mußte, ist in einem Lande mit vorwiegend bäuerlicher Bevölkerung ohne weiteres klar und braucht nicht erst auseinander gesetzt zu werden. In dieser Entwicklung drückt sich auch deutlich der ganze wirtschaftliche Widersinn des russischen Außenhandelsmonopols aus, für dessen Aufrechterhaltung die große Masse der russischen Bevölkerung so ungeheure Lasten und Opfer auf sich nehmen mußte. Die staatlicherseits in jeder Beziehung gehätschelte Industrie im besonderen die Großindustrie konnte nur so künstlich hochgehalten werden. Als gleichzeitig mit der Stabilisierung der Währung auch hier in der Industrie der Aufbau und die Entwicklung stabilisiert werden konnten, und die Landwirtschaft durch die gesteigerten Ernteerträge und die mit der planmäßigen Durchführung des Getreideexportes gesteigerten Preise zu größeren Barmitteln kam, konnte die Preisdifferenz zwischen Agrar- und Industrieprodukten sich mildern.

Was insbesondere die Leinenindustrie betrifft, so erlebte sie, wie schon dargelegt, im Jahre 1923/24 nicht zuletzt auch infolge der durch schlechten Ausfall der Flachsernte hervorgerufenen Preissteigerung für Rohmaterial eine Absatzkrise schwerster Art und war gezwungen, große Vorräte auf Lager zu nehmen. Erst mit der durch Verordnung des Rates für Arbeit und Verteidigung vom Oktober 1924 dekretierten Herabsetzung der Preise für Leinengewebe um 20% 115) konnte hierin langsam ein Wandel eintreten. Die durch die hohen Preise von Leinenwaren bisher zurückgehaltenen großen Verbrauchermassen gingen nunmehr dazu über, ihre gesteigerten Konsumbedürfnisse an Leinen zu befriedigen, was zur Folge hatte, daß die Leinenindustrie ihre auf Lager genommenen Vorräte restlos absetzen konnte, und sich in den letzten Monaten schon ein Mangel an Leinenwaren bemerkbar machte. Zum Teil wurden die fehlenden Mängel an Fertigwaren durch Einfuhr aus Deutschland, England und Frankreich bereitgestellt. Andererseits geht Rußland nun endlich dazu über, die noch in

---

114) Der wirtschaftliche Wiederaufbau a. a. O. S. 83

115) Vergl. S. 63

Betrieb befindlichen Leinenfabriken wieder in Gang zu setzen und versucht in den übrigen Spinnereien und Webereien durch Normalisierung und Typisierung in der Produktion eine Steigerung der Produktivität und eine Erhöhung der Rentabilität zu erreichen.

Nachfolgende Aufstellung, die uns die Entwicklung der russischen Flachsspinnereien und Webereien nach Jahresproduktionen seit dem Jahre 1921 zu verfolgen gestattet, gibt ein anschauliches Bild des Wiederaufbaues der Leinenindustrie Sowjetrußlands: 116.)

	Zahl der Arbeiter		In Betrieb befindliche Maschinen, bezogen auf 1 Schicht				Erzeugung 117)			
	absolut in Tausend	in % % zu 21/22	Spindel in Tausend	in % % zu 21/22	Webstühle in Tausend	in % % zu 21/22	Garne in Tonnen	in % % zu 21/22	Gewebe in Mill. mtr.	in % % zu 21/22
1921-22	32.5	100	198.8	100	4.7	100	15883	100	55.6	100
1922-23	55 3	173	243.7	122.6	8.3	176.7	29408	181.3	78.7	141.5
1923-24	61.6	188	278.8	141.3	10.2	217.0	39037	212.5	114.1	174.4
1924-25	71.1	218	354.5	178.4	13.5	287.2	49733	312.5	143.4	257.9

Mit einer Produktion von rund 50 000 to. Garn haben die Spinnereien ungefähr die Produktionshöhe der Vorkriegszeit erreicht, während die Baumwoll- und Wollindustrie erst 61,3% bezw. 72,3% ihres Vorkriegsstandes erreicht haben.

Trotz des unverkennbaren Aufschwunges wird Rußland das ungeheure Konsumbedürfnis seiner mehr als 120 Millionen Bevölkerung mit seinen eigenen Leinenfabrikaten nicht befriedigen können. Der Möglichkeit eines Ausbaues der Spinnereien und Webereien zum Zwecke der Selbstversorgung seines inneren Marktes sind wegen des Mangels an Kapital, das investiert werden müßte, Rußland engste Schranken gezogen. Großer Kapitalauf-

116) Mitteilungen der Textilindustrie und des Textilhandels (russ.) Jahrgang 1925, Nr. 44—45 S. 4

117) Der Faserbedarf der russischen Leinenindustrie belief sich 1923 auf $3^1/_2$ Millionen Pud, sodaß ohne die Bedürfnisse der Heimindustrie 2 Millionen Pud für den Export übrig blieben. Von den 12 Millionen Pud Ernteertrag im Jahre 1924 nahm 4 Millionen Pud der innere Konsum und 4,5 Mill. die Industrie auf. Für den Export standen demnach 3,5 Mill. Pud bereit (Aus der Volkswirtschaft 5. Jahrgang, Nr. 9—10, S. 51/53

wendungen wird es schon bedürfen, die in Betrieb befindlichen Werke auf die Höhe neuzeitlicher Technik zu bringen, so daß Rußland auch weiterhin einen Teil seines Bedarfs an Leinenwaren durch Einfuhr aus dem Ausland wird decken müssen. An der Aufwärtsentwicklung der russischen Leinenindustrie seit der „Nep“ hat die Vertrustung und der Zusammenschluß zu einem Syndikat, dem Allrussischen Textilsyndikat, hervorragenden Anteil. Im folgenden gehen wir auf diese Entwicklung näher ein.

IV. Trust- und Syndikatbildung in der russischen Leinenindustrie.

Die von der sog. Neuen Wirtschaftspolitik geforderte Umstellung der Produktion nach dem Prinzip wirtschaftlicher Rentabilität war der Anstoß zu der seit dem Jahre 1920 zunehmenden Vertrustung der russischen Industrie. Die Zusammenlegung hatte ihren Grund in erster Linie in dem Mangel an Betriebsmitteln, der die Kontinuität der Arbeit auf den einzelnen Fabriken in Frage stellte. Ein weiterer zwingender Grund war in den rein technischen Mängeln gegeben; so hatten infolge des Krieges und der nachfolgenden inneren Umwälzungen die maschinellen Ausrüstungen der Fabriken außerordentlich gelitten; um diesen Mangel einigermaßen beheben zu können, war man geradezu gezwungen, die intakten technischen Ausrüstungen zusammenzulegen und die Arbeit auf die technisch leistungsfähigen Betriebe zu beschränken. So war primär die russische Trustbildung 118) nicht etwa auf irgend eine politisch vorgefaßte Einstellung der leitenden Wirtschaftskreise in der Regierung zurückzuführen, sondern sie war eine zwangsläufige Bewegung, die sich aus der vorhandenen wirtschaftlichen Situation von selbst ergab. Bei dieser Neuorganisierung der Industrie auf kommerzieller Grundlage ging die Trustbildung derart vor sich, daß man entweder die Aufeinanderfolge der einzelnen Produktionsstadien berücksichtigte, oder den Gesichtspunkt leitend sein ließ, gleichartige, territorial zusammenliegende Betriebe zu vereinigen. Die allgemeine Leitung und Verwaltung der Industrie befindet sich auch weiterhin in den Händen des O.V.W.R. Aber seine Funktionen sind andere geworden: sie beschränken sich auf die Beaufsichtigung der Trusts hinsichtlich der Ausführung des regierungsseitig festgesetzten Produktionsprogramms und auf die allgemeine Angabe von Direktiven. Außerdem bleibt dem O.V.W.R. auch das Recht der Ernennung bezw. Bestätigung des leitenden

[118]) Den Charakter der russ. Trusts haben wir an früherer Stelle (vergl. S. 22) schon umschrieben.

Personals der Trusts erhalten. Der erste Trust wurde im August des Jahres 1921 unter dem Namen „Ljnoprawlenie" (Flachsverwaltung) ins Leben gerufen. 119) Wie überhaupt die Trusts der russischen Textilindustrie, wurde auch dieser Trust nicht nach dem Kombinationsprinzip, sondern nach dem Produktionsprinzip organisiert, d. h. es wurde eine Gruppe von Betrieben vereinigt, die durch den Produktionsprozeß miteinander verbunden sind. Der Trust „Flachsverwaltung" vereinigt auf dem Gebiete der Leinenindustrie 17 Fabriken der Gouvernements Kostroma und Muron. Der Trust untersteht zwar der Aufsicht der Haupttextilverwaltung, stellt aber ein wirtschaftlich selbständiges Unternehmen dar, das nach den Gesichtspunkten der Privatinitiative und der wirtschaftlichen Rentabilität zu arbeiten hat. Der Trust hat das Recht, seine Fabriken mit Rohstoffen, Brennmaterial und Lebensmitteln selbst zu versorgen. Er ist aber nicht auf den inneren Markt angewiesen, sondern darf auch Maschinen, Gebrauchsartikel, Hilfsmaterial usw. durch eigene Vertreter im Ausland ankaufen. Von insgesamt 402 000 Spindeln und 14 500 Webstühlen, die sich Ende 1922 in der Flachsindustrie Rußlands in Betrieb befanden, entfielen auf den Trust „Flachsverwaltung" 134 000 Spindeln und 4 600 Webstühle, das ist 34% der Spindeln und 32% der Webstühle. Zur Zeit der Bildung der Trusts befanden sich sämtliche ihm angeschlossenen Fabriken infolge Fehlens von Brennstoffen, Nahrungsmitteln und Materialien außer Betrieb. 120) Es gelang zuerst die Fabriken des Bezirks Muron wieder in Betrieb zu setzen, etwa 2 Monate später die großen Kostromsker Fabriken. Die folgende Tabelle stellt den allmählichen Tätigkeitsbeginn der Faden- und Drehspindeln und der Webstühle seit Beginn der Organisierung der Trusts verglichen mit den in den entsprechenden Monaten des Jahres 1920 arbeitenden maschinellen Einrichtungen dar: 121)

	Fadenspindeln		Drehspindeln		Webstühle	
Monat	1920	1921	1920	1921	1920	1921
Sept.	13.329	5.916	1.542	324	837	216
Okt.	23.030	19.053	1.635	2.073	1.121	640
Nov.	30.254	49.028	1.234	4.185	1.394	1.891
Dez.	36.494	66.611	2.363	4.704	1.469	2.143

Diese absoluten Zahlen sind nicht so bezeichnend wie die Vergleichszahlen: Setzt man die im September 1920 laufenden Spin-

[119]) Aus der Volkswirtschaft usw. Jahrgang 1922, Nr. 3 S. 7

[120]) Aus der Volkswirtschaft 1922 Nr. 3 S. 7

[121]) Ebenda S. 7

deln und Webstühle gleich 100, so zeigt vorstehende Tabelle folgendes Bild:

	Fadenspindeln		Drehspindeln		Webstühle	
Monat	1920	1921	1920	1921	1920	1921
Sept.	100	44	100	35	100	26
Okt.	173	143	112	134	134	76
Nov.	227	368	81	271	166	236
Dez.	273	500	153	307	175	256

Im September 1921 haben von den laufenden maschinellen Einrichtungen an Fadenspindeln 44%, an Drehspindeln 35% und an Webstühlen 26% der im gleichen Monat des Jahres 1920 in Tätigkeit gewesenen Produktionsmittel gearbeitet. Mit anderen Worten, z. Zt. der Organisation des Trusts haben die zur Vereinigung gehörenden Betriebe fast stillgelegen. Die Produktionsergebnisse des Flachstrusts für die gleiche Zeit des Jahres 1921 weisen dann folgende rapide aufsteigende Tendenz auf: Gespinste von 2 881 Pud auf 40 817 Pud, Garne von 50 Pud auf 1 980 Pud, Gewebe von 368 200 Pud auf 3 451 800 Pud. 122) Bei Gespinsten bedeutet dieses eine Steigerung auf das rund 13fache, bei Geweben das 10fache. Im weiteren Verlauf der Dezentralisationsbestrebungen machte die Vertrustung große Fortschritte. Es entstanden die Leinentrusts von Jaroslaw, Iwanowo-Wosnessensk, die Verwaltung der vereinigten Leinenfabriken „erste Leinenverwaltung“ Moskau und die Verwaltung der vereinigten Wjasnikover Leinenfabriken, „zweite Leinenverwaltung.“

Anfänglich traten die einzelnen Trusts selbständig auf dem Markt auf und konkurrierten miteinander. Dadurch gerieten sie einerseits in Abhängigkeit von den Zwischenhändlern, die sich zwischen den Rohstoffmarkt und den Industriewerken eingeschoben hatten, anderseits drückten sie mangels Vereinbarung die Preise für die Fertigfabrikate. Als die Trusts infolge dieses ihres vereinzelten Vorgehens auf dem Markte auf immer größere Schwierigkeiten stießen, zeigten sie bald das Bestreben nach Vereinigung mit anderen Trusts des gleichen Industriezweiges zwecks gemeinsamer Organisierung des Absatzes ihrer Waren und gemeinsamen Einkaufs der Rohstoffe. Die Bestrebungen führten Ende 1921 zur Bildung des Allrussischen Textilsyndikats (Wserossiiskij Textilnij Sindikat — W.T.S.). Die juristische Form, in die das Syndikat gekleidet ist, läßt sich bei dem Mangel eines streng juristischen Aufbaues der einzelnen wirtschaftlichen Gebilde in Sowjetrußland nicht genau bestimmen. Am besten bezeichnet

122) Aus der Volkswirtschaft 1922 Nr. 3 S. 5

man es wohl als ein gemischt wirtschaftliches Handelsunternehmen unter ausschlaggebendem Einfluß staatlicher Beteiligung. Die Uebergangsform ist eine Vereinigung auf Grundlage einfacher Uebereinkunft und gemeinsamen Handelns. Die Bestätigung der Syndikate erfolgt durch den O.V.W.R. Im Gegensatz zu den Trusts, die in der Hauptsache Vereinigungen produktiver Natur sind, sind die Obliegenheiten der Syndikate rein kommerzieller und distributiver Natur. Nach dem Statut des W.T.S. lassen sich die Aufgaben des Syndikats auf 3 Hauptpunkte zurückzuführen: 1. gemeinsame kommerzielle Betätigung der Trusts beim Absatz der Produkte, 2. Zusammenfassung ihrer Tätigkeit beim Einkauf von Rohstoffen, 123) 3. Koordinierung ihrer Tätigkeit auf finanziellem Gebiete. Eine Uebersicht über die Leistungen seit dem eineinhalbjährigen Bestehen des W.T.S. 124) ergibt sich aus der vom 1.1. bis 5.2. 1923 stattgehabten 4. Tagung der Bevollmächtigten des W.T.S. Aus der handelspolitischen Regelung textilindustrieller Fragen, die dem Syndikat überlassen ist, ergibt sich von selbst, daß die Fixierung der Preise für Fertigfabrikate auch dem Aufgabenkreis der Syndikate zuzurechnen ist. Um die Regulierung des Textilmarktes fest in seine Hand zu konzentrieren, hat das W.T.S. über ganz Rußland seine Unterabteilungen verbreitet. Seit dem Jahre 1924 ist auch das Filialnetz auf dem Lande gewaltig vermehrt worden, um den Privathändler zu verdrängen. Der Einfluß des W.T.S. reicht aber auch über die Grenzen Rußlands hinaus, indem dem Syndikat vom Volkskommissariat für auswärtigen Handel das Recht eingeräumt worden ist, seinen selbständigen Vertreter bei den staatlichen Handelsvertretungen in London, Berlin und Riga (Lettland) zu unterhalten.

Die Gefahr, daß bei einer Konzentrierung der kommerziellen Tätigkeit aller Textiltrusts im W.T.S. der Staat seinen Einfluß auf die Textilindustrie auf ein Maximum erhöhen könnte, ist in Rußland besonders groß. Man darf nämlich nicht außer Acht lassen, daß ein fundamentaler Unterschied zwischen der Stellung

---

123) Im Februar 1924 schloß das W. T. S. mit den bekannten flachsexportierenden Organisationen einen Generalvertrag wegen gemeinsamer Belieferung der russ. Flachsindustrie. Dieser Vertrag sah bis zum Juli die Anschaffung von 1400000 Pud Flachs und Werg vor. Die Anschaffung mußte höchstens zum Marktpreis geschehen, sollte aber nach Möglichkeit nicht teurer sein als der vom „Kommnutorg" (Kom. für Innenhandel) festgesetzte Preis. Durch diesen Vertrag wurde auch festgelegt, daß das W. T. S. nur noch bei den genannten Organisationen Rohstoffe kaufen darf. Mitteilung d. Flachszentr. 1924 Nr. 3—4 S. 31

124) Bericht des Allruss. Textilsyndikats. Moskau, 1923 Nr. 4 S. 1

eines Syndikats mit monopolartigem Charakter, etwa in Deutschland, und der eines solchen in Rußland besteht. In Deutschland bedeutet ein Syndikat meistens ein gemeinsames Organ der beteiligten Kreise selbst auf freiwilligem Abkommen beruhend, während in Rußland sofort die Gefahr einer starken Einflußnahme des Staates mit allen seinen hemmenden bürokratischen Regulierungs- und Kontrollmaßnahmen in Anlehnung an das Dogma des kommunistischen Programms in hohem Maße besteht. Ob diese Gefahr sich verwirklichen wird, muß die Zukunft lehren. Jedenfalls würde dies den Bankrott der mit der Neuen Wirtschaftspolitik verkündeten Prinzipien bedeuten.

V. Heimindustrie.

Eine Abhandlung über die russische Flachswirtschaft würde auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben können, wenn nicht auch der Heimindustrie in diesem Zweig der Textilindustrie gedacht würde. Gerade in der Leinenindustrie hat die hausgewerbliche Tätigkeit insbesondere auf dem Lande von jeher eine nicht unerhebliche Rolle gespielt. Die ungenügenden Erträge der Bauernwirtschaft, die langen Winter, — während welcher es keine landwirtschaftlichen Arbeiten gibt — das reichliche Vorhandensein von Rohstoffen begünstigten die Entstehung der Heimindustrie in der Leinenproduktion insbesondere in den nördlichen und nordwestlichen Gouvernements. Die Anspruchslosigkeit der Heimarbeiter selbst sowie die Anspruchslosigkeit der bäuerlichen Verbraucher machten die Erzeugnisse der Hausindustrie konkurrenzfähig und sicherten ihnen den Markt. Ueber die Stellung der Heimindustrie in der russischen Leinenproduktion vermögen wir uns eine Vorstellung zu bilden, wenn wir hören, daß vor dem Kriege die Heimindustrie von der Gesamternte von 426 000 t. 82 000 t. d. i. mehr als ein Fünftel verbrauchte. Die Hausindustrie in der Flachswirtschaft wird getragen von den landwirtschaftlichen Genossenschaften, die teils in der Form von Kreditgenossenschaften, teils auch in der Form von Verkaufsgenossenschaften auftreten. Die Revolution lastete in ihren Auswirkungen bei weitem nicht so schwer auf der Hausindustrie wie das bei der Großindustrie der Fall war. Wenn auch ihre Organisationen in den ersten Jahren der Sowjetherrschaft liquidiert wurden, so wurde dieser Zustand, weil vorübergehend, doch nicht so drückend empfunden, und hat die Produktion bei weitem nicht so stark getrofffen wie in der Großindustrie. Sicher ist auch, daß die bäuerliche Hausindustrie weniger gelitten hat als das städtische Handwerk. Gegenüber dem Handwerk sind die Heim-

arbeiter und ihre genossenschaftlichen Bildungen durch weitgehende Steuerbenefizien ausgezeichnet. Unter den Hausgewerbetreibenden spielen die Kustari eine besondere Rolle. Unter ihnen sind die ständig seßhaften Einwohner solcher Dörfer zu verstehen, die ihre landwirtschaftliche Beschäftigung fast ganz aufgegeben haben und mit der Herstellung von Halb- und Fertigerzeugnissen für den Markt beschäftigt sind, und zwar auf eigene Rechnung, wobei sie spezielle Absatzgenossenschaften (Artells) bilden. 125). Genaue Zahlen für die Entwicklung der Hausindustrie im Leinengewerbe standen dem Verfasser nicht zur Verfügung. Es genügt festzustellen, daß die Hausindustrie ihre Vorkriegsstellung schon wieder erreicht hat; sie konsumiert etwa 20% der Gesamtausbeute an Flachsfaser 126). In den letzten Jahren hat sich die hausgewerbliche Leinenherstellung auf dem Lande weiter gut entwickelt. Begünstigt wurde diese Entwicklung durch den Umstand, daß die teuere Wäscheleinwand in den Städten keine Abnehmer fand, während die einfachen Gewebe der Konkurrenz der hausgewebten Leinwand nicht gewachsen waren. Der genossenschaftliche Gedanke hat unter den Heimarbeitern immer weiter Wurzel gefaßt, eine Tatsache, die für die Entfaltung der Heimindustrie die besten Erfolge verspricht.

III. Kapitel. Die räterussische Flachswirtschaft und die Rohstoffversorgung Deutschlands.

1. Entwicklung des russischen Flachsexports.

Bis zum Kriegsausbruch hatte die russische Flachsfaser eine Monopolstellung auf dem Weltmarkt inne. Wir haben schon an einer früheren Stelle unserer Arbeit gesehen, daß der Flachs im Gesamtexport Rußlands eine führende Stellung einnimmt. In Beziehung zum gesamten russischen Export nahm der Flachs vor dem Kriege die 3. Stelle unter den Ausfuhrartikeln ein (hinter Getreide und Holz) 127). Es ist vielleicht bekannt, daß sich der Flachsexport aus Rußland infolge des verringerten Anbaues in Westeuropa entwickelte. Der Siegeszug der Baumwolle wirkte auf die westeuropäische Leinenindustrie verheerend. Diese sah sich gezwungen, um wenigstens einen Teil ihrer Position zu behaup-

[125]) Larin, a. a. O. S. 13
[126]) Aus der Volkswirtschaft 3. Jahrgang Nr. 1
[127]) Schwittau, a. a. O. S. 217

ten, sich dem russischen Flachs zuzuwenden, der um ungefähr 48—50% billiger war als der westeuropäische. 128) Die Anspruchslosigkeit des russischen Bauern, unterstützt durch eine systematische Tarifpolitik der russischen Eisenbahnverwaltung, die die Frachten außerordentlich niedrig gestaltete, ließ die Flachsfaser zu Preisen am Weltmarkt erscheinen, die ein Konkurrieren der Länder mit einer einen hohen Lebensstandard besitzenden Bevölkerung fast unmöglich machte. Der Rückgang der Flachsanbauflächen in diesen Ländern trat deshalb auch deutlich in die Erscheinung. War dem Flachsbau in Deutschland im Jahre 1878 noch eine Fläche von 134 000 ha. gewidmet, so ging diese zurück auf 34 000 ha. im Jahre 1900 und 17 000 ha. im Jahre 1913. 129) Die infolgedessen in den letzten Jahrzehnten stark zunehmende Nachfrage nach der billigen russischen Faser gab den Ansporn zur Erweiterung des Flachsanbauareals in Rußland.

Folgende Länder nahmen den russischen Flachs vor dem Kriege hauptsächlich auf:

im Durchschnitt für	England	Deutschland	Frankreich	Belgien	Übrige Länder
1900/04	24 %	24 %	23 %	19 %	10 %
1905/10	31 %	20 %	16 %	21 %	12 %

130)

Unmittelbar vor dem Kriege steigerte sich Deutschlands Anteil am russischen Flachsexport wieder 131). Im Jahre 1913 importierte Deutschland für 21,6 Mill. Rb. oder 23,1% der gesamten russischen Flachsausfuhr 132). Im letzten Jahrzehnt war die Entwicklung im russischen Flachsausfuhrgeschäft außerordentlich schwankend. Wir können in diesem Zeitraum deutlich 3 Perioden unterscheiden 133).

1. 1914—1918, Die Periode des stufenweisen Absinkens des Flachsexports aus Rußland. Die Periode schloß ab mit der Evakuierung der russischen Flachsvorräte aus Archangelsk 134).

---

128) Aus der Volkswirtschaft 3. Jahrgang Nr. 12 S. 61

129) Wirtschaft u. Statistik 2. Jahrgang Nr. 6 S. 180

130) Aus der Volkswirtschaft 3. Jahrgang Nr. 12 S. 61

131) In den Jahren 1911/13 betrug Deutschlands Anteil an der russ. Flachsausfuhr 28,1%. Zuckermann, der Warenaustausch zwischen Rußland und Deutschland, Berlin 1916

132) Ost-Europa-Markt, 5. Jahrgang Nr. 7 S. 4

133) Flachs und Hanf (russ.) Jahrgang 1925, Nr. 4—5 S. 11

134) Claus, a. a. O. S. 105 ferner Fuckner, die russ. Genossenschaftsbewegung S. 54 u. 88

2. 1918—1920, Die Zeit des vollständigen Einstellens des russischen Flachsexports ins Ausland, der früher bis 75% des Bedarfs Westeuropas an Flachsfaser gedeckt hatte.

3. 1920—1924, Die Periode des langsamen Beginnens und darauf des hinreichenden Zuflusses auf die europäischen Märkte an russischem Flachs zusammen mit dem estländischen-litauischen Flachs.

Wie der russische Außenhandel überhaupt, so wird auch der Flachshandel nach einem bestimmten, im voraus festgesetzten Plan durchgeführt. Der Rat für Außenhandel beim Volkskommissariat für den Außenhandel stellt den Aus- und Einfuhrplan auf Grund der Zusammenstellung der vom O.V.W.R. gesammelten und nachgeprüften Angaben über Menge und Art der zur Ausfuhr bereitgestellten Waren und über den Bedarf an Waren ausländischer Herkunft auf 135). Nachdem die Staatsplankommission (Gosplan) die Uebereinstimmung des Ein- und Ausfuhrplanes mit dem allgemeinen russischen Wirtschaftsplan festgestellt hat, gelangt der Ein- und Ausfuhrplan zur Durchführung 136). Am Flachsaußenhandel haben außer den beiden Zentralgenossenschaftsverbänden, dem „Zentrosojus" und dem „Ljnozentr" das Volkskommissariat für Außenhandel direkt durch seinen kommerziellen Apparat, den „Gostorg" (staatliches Export- und Importbüro), ferner der „Ljnotorg" und der „Chleboprodukt" Anteil. Diese beiden letzteren sind sog. gemischte Handelsgesellschaften. Der Ljnotorg zum Beispiel, eine Gesellschaft auf Anteilen zum An- und Verkauf von Flachs im Inland mit der Berechtigung zum Export wurde von folgenden Organisationen gegründet: Der Trust „Flachsverwaltung", die Vereinigung der Flachsfabriken von Jaroslaw, die Vereinigung der Textilfabriken von Witebsk, die Vereinigung der Wjasnikowschen Flachsfabriken, die Vereinigung von Jekaterinburg und das Außenhandelskommissariat. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 1 Mill. Goldrubel und ist zu gleichen Teilen vom Außenhandelskommissariat einerseits und den genannten Industriegruppen andererseits aufgebracht. Die 5 obengenannten Handelsorganisationen halten die gesamte Flachsausfuhr in ihren Händen 137). In Prozenten ausgedrückt

[135]) Hahn u. Lilienfeld-Toal, Regelung des Handels und Verkehrs in Rußland, Jena 1921 S. 132

[136]) Im Rahmen dieses Planes werden Ausfuhrlizenzen erteilt.

[137]) Seit dem Jahre 1923 ist Rußland dazu übergegangen, eine Standardtabelle für den Flachs aufzustellen, sodaß die Exportorganisationen, die den Flachs bisher unter ihren eigenen Marken zum Verkauf

Forts. der Anm. auf d. folg. Seite

war ihre Beteiligung an der Flachsausfuhr im Wirtschaftsjahr 1923/24 folgende 138):

Linozentr	Zentrosojus	Ljnotorg	Gostorg	Chleboprodukt
25 %	22,1 %	24,5 %	12,2 %	16,2 %

Nach den Angaben des Internationalen Agrarinstituts in Rom hat Rußland seit dem Jahr 1920 an Flachs und Werg folgende Mengen zur Ausfuhr gebracht (in Dz.) 139):

	Flachs	Werg
1920	14.711	—
1921	98,283	9.501
1922	352,671	114.827
1923	264.672	72,729
1924	198,590	98.150 140)

Die Bedeutung dieser Zahlen wird uns klar bei einen Gegenüberstellung der Ausfuhr im Durchschnitt der Jahre 1909/13. Diese betrug für Flachs 2 472 394, für Werg 355 036 Dz. Haupt-

Forts. der Anm. von d. vorig. Seite.

brachten, in Bezug auf die Sortierung keine volle Freiheit mehr haben. In Uebereinstimmung mit der gesamten allgemeinen Durchschnittsnummer wird der Flachs sortiert. Diese Durchschnittsnummer wird als Norm dafür hingestellt, was aus der betreffenden Flachssorte gewonnen werden kann, d. h. welche Nummer des Gespinstes und welche Menge Abfall. In Uebereinstimmung mit der festgesetzten Standardtabelle für Flachs werden alle flachskultivierenden Gebiete je nach der Bearbeitung des Rohflachses und der Qualität der Flachsfaser in Gruppen eingeteilt; in jedem Gebiet wird der geerntete Flachs in verschiedene Sorten sortiert, die durch die allgemeine Durchschnittsnummer charakterisiert werden. Diese Art der Sortierung geschieht sowohl für den geschwungenen Rasenflachs (Stlanetz), den geschwungenenn Wasserflachs (Motschenetz), und für die Hede. Der Rohflachs erhält überall die Bezeichnung der Sorte nach der durch die allgemeine Durchschnittsnummer bestimmten Qualität, die aus dem betreffenden Rohstoff gewonnen werden kann. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Sortierung und die Qualität, der Faser trägt jede einzelne Organisation. Die Klassifizierung des russ. Flachses gemäß dem offiziellen Standard gibt den Handelsbeziehungen ein großes Moment der Regelmäßigkeit und Sicherheit. Bezüglich Einzelheiten über Standardtabelle vergl. Lazarkévitch, a. a. O., Tabelle im Anhang.

138) Bote der Flachswirtschaft (russ.) 2. Jahrgang Heft 9 S. 608

139) Annuaire international de statistique agricole 1923, Rom 1924. S. 279.

140) Annuaire.... 1924/25, Rom 1925, S. 296—97.

konsumenten für russischen Flachs sind heute in erster Linie England, dann aber auch Frankreich und Belgien. Deutschland, das vor dem Krieg unter den Rohstoffbeziehern an Spinngut für die Leinenindustrie den ersten Platz einnahm, ist in der Einfuhr russischer Flachsfaser hinter diesen Staaten bedeutend zurückgeblieben. Erst in den letzten Jahren sind hier Ansätze zu einer Besserung zu verzeichnen. Im einzelnen wollen wir uns mit der deutschen Leinenindustrie und ihrer Rohstoffbelieferung durch Rußland in den nächsten Abschnitten befassen.

II. Die deutsche Leinenindustrie und ihre Rohstoffversorgung durch Sowjetrußland.

a) Die Rohstofflage der deutschen Leinenindustrie.

Die deutsche Leinenindustrie, die in der Vorkriegszeit unter den gleichartigen Industrien der europäischen Staaten nach dem Wert ihrer Erzeugnisse an 2. Stelle gestanden hat — ungefähr 331 Mill. GM. = 18,2% des Gesamtwertes der europäischen Leinenproduktion entfielen nach Kertesz 141) auf sie —, hatte nach dem verhängnisvollen Ausgang des Krieges um die Erhaltung der Grundlage ihres Bestandes, der Versorgung mit Rohstoffen, einen zähen Kampf zu führen. Bei der allmählichen Zurückdrängung des 1878 noch eine Fläche von 134 000 ha bedeckenden Flachsanbaues 142) in Deutschland auf einen Stand, der im Jahre 1909 den Spinnereien nur noch

3 580 t. Rohflachs und
1 142 t. gehechelten Flachs und Flachswerg,

zusammen 4 722t. Flachs und Werg zur Verarbeitung bot, 143) war die Spinnerei in ihrer Versorgung mit Rohstoff fast so gut wie ausschließlich auf den Weg der Einfuhr verwiesen. Die um die Ausfuhr verminderte Einfuhr (Einfuhr-Ueberschuß oder Netto-

141) Kertesz, a. a. O. S. 36—39.

142) Wirtschaft und Statistik, 2. Jahrgang Nr. 6 S. 180

143) Vierteljahrsheft zur Statistik des deutschen Reiches, Ergänzungsheft zu 1913 III.

Einfuhr) hat nach der amtlichen Statistik betragen: 144)

	Flachs roh geröstet in t.	Flachs gebr. geschw. gehechelt in t.	Flachswerg in t.
1910	— 6.776,6	+ 39.838,8	+ 11.567,9
1911	— 7.038,6	+ 41.113,9	+ 13.314,8
1912	— 8.507,1	+ 83.544,9	+ 13.969,8
1913	—10.975,4	+ 46.795,0	+ 15.066,2

Durchschnittlich waren ungefähr 50 000 t. für die Vollbeschäftigung der Spinnereien benötigt, so daß in den letzten Jahren vor dem Kriege unter Einschluß der deutschen Faser ein jährlicher Gesamtbedarf von ca. 55 000 t. zu decken gewesen ist. An Flachsgarn wurden im letzten Jahr vor dem Kriege 6 745,8 t. Flachsgarn und 8 731,7 t. Werggarn, zusammen 15 477,5 t. eingeführt. Wenn man berücksichtigt, daß die deutsche Erzeugung an Leinengarn im Jahre 1913 ca. 36 000 t. betrug 145), sehen wir die Einfuhr in demselben Jahre auf fast 50% der Eigenproduktion angewachsen. Von allen Ländern, die für die Versorgung der deutschen Leinenindustrie in Frage kamen, nahm Rußland die erste Stelle ein. Es lieferte ungefähr 80—90% der gesamten Flachsmenge, die von Deutschland benötigt wurde.

Mit dem Ausbruch des Krieges hörte die Versorgung mit russischem Flachs fast vollständig auf. Was noch an russischem Flachs hereinkam, wurde auf dem Wege über Schweden eingeführt. Ebenso waren England und Frankreich, die besonders mit feinen Leinengarnen die deutsche Industrie versorgten, aus der Reihe der Rohstoffländer ausgeschieden. Es waren also lediglich Holland und das von den deutschen Truppen besetzte Belgien, welche die heimische Flachsproduktion unterstützen konnten. Die deutsche Leinenindustrie sah sich so des größten Teils ihrer Rohstoffquellen beraubt und ging darum mit Entschlossenheit und auch, wie wir später noch sehen werden, mit großem Erfolg an die Intensivierung des Flachsanbaus und die Erweiterung der Flachsanbauflächen.

Das große Rußland, auf das sich nach Beendigung des Weltkrieges das Interesse der gesamten flachsverarbeitenden Industrie des europäischen Kontinents richtete, mußte die Hoffnung auf den Wiederbeginn einer reichlichen Zufuhr anfänglich enttäuschen. Der durch die Revolution im Jahre 1917 einsetzende Bürgerkrieg hat in wirtschaftlicher Beziehung unendlich viel mehr

144) Monatliche Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands, herausgegeben vom Statistischen Reichsamt.

145) Der deutsche Leinenindustrielle, Jahrgang 1924 Nr. 11 S. 142

Werte zerstört, als der mehr oder weniger in den Grenzgebieten sich abspielende imperialistische Krieg. Wie sehr infolge der Bürgerkriegswirren, andererseits aber auch infolge der wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Sowjets die Anbaufläche und der Ernteertrag zurückgingen, ist bereits im 1. Kapitel ausführlich dargelegt worden. Daß unter diesen Umständen die russische Ausfuhr erdrosselt wurde, ist ohne weiteres einleuchtend. Erschwerend hinzu kam die Blockade Sowjetrußlands durch die Entente in den Jahren der Interventionskämpfe. Erst mit dem Beginn des wirtschaftlichen Wiederaufbaues begann Rußland im Jahre 1921 wieder als Rohstofflieferant auf dem Flachsmarkt zu erscheinen.

b) Versuch der Schaffung einer heimischen Rohstoffbasis.

Es erhebt sich nun die Frage: Wie hat sich das von den Hauptproduktionsländern abgeriegelte Deutschland aus der Rohstoffnot an Flachs geholfen. Wohl gemerkt war die Versorgung der Spinnereien mit deutscher Faser unmittelbar vor dem Kriege auf weniger als 1/10 ihres gesamten Bedarfs gesunken.

Die fast vollständige Abtrennung Deutschlands von den Weltrohstoffmärkten veranlaßte die Kriegswirtschaft, durch großzügige, tatkräftige Förderung den deutschen Flachsbau neu zu beleben. Seit den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts hat die Flachskultur in Deutschland rapide abgenommen. Einer der Hauptgründe dafür ist die ungeheure Ausbreitung der Baumwollindustrie, besonders in Amerika und die Erfolge in der Veredelung baumwollener Erzeugnisse, die bedeutend wohlfeiler sind, als die Flachserzeugnisse. Die Anbaufläche war infolge des beständigen Rückganges in den letzten Jahrzehnten auf 10 000 ha gesunken. Da infolge des Krieges die Faserstoffeinfuhr, die einen gewaltigen Umfang angenommen hatte, aufhörte, so machte sich bereits 1915 eine Faserstoffnot bemerkbar. Mit allen Mitteln wurde nun darauf hingearbeitet, die Flachsanbaufläche zu vergrößern und somit die einheimische Erzeugung der verspinnbaren Rohmaterialien zu vermehren. Auf die Initiative der deutschen Leinenindustriellen wurde mit nachdrücklicher Unterstützung der deutschen Regierung zum Zwecke der Förderung des Flachsbaues eine Kriegs-Flachsbaugesellschaft gegründet, die rund 75% der deutschen Flachserzeuger umfaßte. Sie wurde bei Beendigung des Krieges in die Deutsche Flachsbaugesellschaft mit dem Sitze in Berlin umgewandelt. Aufgabe der Flachsbaugesellschaft war

die bestmögliche Förderung der heimischen Flachskultur. Zu diesem Zweck schloß die Flachsbaugesellschaft mit den Anbauern Saatlieferungs- und Anbauerverträge ab, auf Grund deren sie sich verpflichtete, für ausreichende Mengen keimfähiger und reiner Saat zu sorgen 146), während sich die Anbauer zur Ablieferung des geernteten Flachses in rohem oder aufbereitetem Zustand vertraglich verpflichten mußten. Um einen besonders großen Anbaureiz auszuüben, gewährte die Flachsbaugesellschaft auf die Ablieferung des rohen oder aufbereiteten Flachses sog. Rücklieferungsprämien in Gestalt von Geweben, Zwirn, Garnen usw. Bei dem von Jahr zu Jahr steigenden Mangel an Wäsche und Bekleidung, den außerordentlich hohen Preisen für Woll- und Baumwollwaren wurde die Warenlieferung an die flachsbauenden Landwirte zu einem starken Bindemittel zwischen Industrie und Landwirtschaft, zur festen Stütze für die Aufrechterhaltung einer geregelten Flachswirtschaft. Die Wirkung dieser Maßnahmen, die noch durch eine bevorzugte Zuweisung von Düngemitteln an die flachsanbauenden Landwirte unterstützt wurde, kommt in den nachfolgenden Zahlen zum Ausdruck:

Bewegung der deutschen Anbauflächen unter Flachs. 147)

Jahr	ha	Jahr		ha	
1916	21,600	1920	ca.	50,000	
1917	29,800	1921	„	45,000	148)
1918	38,000	1922	„	44,000	
1919	44,700	1023	„	42,000	149)
		1924	„	38,000	

Innerhalb von 4 Jahren steigert sich die Anbaufläche um mehr als 100%. Dieser durch die Förderung des heimischen Flachsbaues für die Bastfaserindustrie erzielte Nutzen kann nicht hoch genug veranschlagt werden. In den ersten Kriegsjahren wurden dadurch die Schwierigkeiten der Faserbeschaffung erheblich herabgemindert und am Ende des Krieges würde die deutsche Leinen-

146) Die Beschaffung ausreichender Mengen guten Saatsguts, für für dessen Bezug wir seit 1915 wieder auf Rußland angewiesen waren, war für die Kriegsflachsbaugesellschaft mit großen Schwierigkeiten verbunden; zum großen Teil geschah der Bezug auf den Umweg über Serbien.

147) Wirtschaft und Statistik 2. Jahrgang Nr. 6 S. 180 Die Angaben des Internat. Agrar.-Institutes in Rom sind hier nicht zu verwerten, da sie die Anbauflächen für Flachs und Hanf nur gemeinsam angeben. Jahrgang 1924—25 S. 156

148) Der deutsche Leinenindustrielle, Jahrgang 1923 S. 433

149) Derselbe 44. Jahrgang Nr. 15 S. 286

industrie ohne den heimischen Flachs vollständig zum Erliegen gekommen sein. Wenngleich im Anfang den angewandten Förderungsmethoden nicht allgemein zugestimmt wurde, und zweifellos auch Härten und Unebenheiten zugegeben werden müssen, so sprach jedoch der Erfolg zu Gunsten der Sache. Ausschlaggebend für den Erfolg war, daß das Aufbereitungsgewerbe, das auf der Grundlage des freien Unternehmertums aufgebaut wurde, sich mit der Zunahme des Anbaues günstig entwickelte. Für die ruhige und günstige Fortentwicklung der Flachserzeugung hätte eine unangemessene Ausdehnung der Anbaufläche ohne Rücksichtnahme auf die Bereitungsmöglichkeit eine Gefahr bedeutet und zu einem schweren Rückschlag des Flachsanbaues führen können, wenn in einem Erntejahr große Mengen Flachsstroh den Landwirten hätten nicht abgenommen werden können. Die von den Röstereien und Aufbereitungsanstalten abgelieferte Produktion bezifferte sich im Jahre 1920, dem Jahr der größten Anbaufläche in der Kriegs- und Nachkriegszeit auf:

rund 9.500.000 kg Langfaser 150)
und rund 14.500.000 kg Werg
24.000.000 kg

Abgesehen von dem hohen Prozentsatz an Werg in obiger Gesamtziffer wäre mit der genannten Fasermenge in der Vorkriegszeit bei einem Gesamtbedarf von 55 000 to. pro Jahr ungefähr 45 % des Bedarfs zu decken gewesen. Nach dem Kriege ist der Mengenbedarf der deutschen Leinenindustrie erheblich reduziert worden, einerseits durch die Einführung des 8-Stunden-Arbeitstages, andererseits infolge des teilweisen Leerlaufs, erhöhte Produktion halbleinener Gewebe usw., so daß man wohl sagen kann, daß abgesehen von dem Leinengarnbedarf für die Webereien der bislang im Ausland gedeckt wurde, vor allem in Belgien, Irland und Böhmen – er belief sich vor dem Kreige auf 15 000 to. pro Jahr = 35—40 % des gesamten Bedarfs der deutschen Leinenwebereien — die deutschen Leinenspinnereien im Jahre 1920 rund 60 % ihres Faserbedarfs mit heimischem Flachs decken konnten.

c) Notwendigkeit der Wiedereinfuhr ausländischer Faser.

1. Deutschlands Einfuhr aus Rußland.

Die erfolgversprechende Entwicklung, die durch die glänzenden organisatorischen Maßnahmen der deutschen Leinenindustrie

150) Der deutsche Leinenindustrielle 39. Jahrgang Nr. 3 S. 31

— ich nenne in diesem Zusammenhang die Anbauverträge, die Rösterstützverträge, die Rohstoffausgleichskasse usw. — ermöglicht wurde, und die für die Unterbauung unserer Flachsindustrie mit deutscher Faser so verheißungsvoll erschien, erfuhr seit dem Jahre 1920 eine Rückwärtsbewegung, die in den letzten Jahren beständig fortgeschritten ist. Von rund 50 000 ha im Jahre 1920 ging die Anbaufläche im Verlauf von 4 Jahren auf 38 000 ha zurück. Diese Tatsache, die trotz aller Anstrengungen der Fachverbände leider festgestellt werden muß, fußt auf einem Komplex von Ursachen, die im vorliegenden Zusammenhang eingehender zu behandeln zu weit führen würde. Erwähnt sei, daß infolge schlechten Saatguts, Düngermangel und der ungünstigen Wachstumsperiode sich der Strohflachs in den Jahren 1919 und 1920 schlecht entwickelt hatte. Die Folge der Ablieferung der unter Durchschnitt ausfallenden Flachsstrohmengen war natürlich ein prozentual wesentlich höherer Anfall an Werg. Es wurden im Durchschnitt $^{2}/_{3}$ Werg und nur $^{1}/_{3}$ Langfaser erzeugt. Das Wergangebot brachte es mit sich, daß die Spinnereien nicht mehr genügend aufnahmefähig für Werg waren, und die Wergpreise erheblich nachgaben. Zudem zeigte sich in der Landwirtschaft eine starke Beunruhigung, die dadurch hervorgerufen war, daß das System der Zwangsbewirtschaftung durch die Freigabe einzelner landwirtschaftlicher Produkte (Hafer) durchbrochen war. Die nun einsetzende Bewegung, welche die Freigabe des Strohflachses schon für die Ernte 1920 durchsetzen wollte, scheiterte an der Stellung der Industrie und der Regierung. Berücksichtigt man ferner die Schwierigkeiten, die bei der Abnahme des Strohflachses durch die Röstanstalten infolge der sich steigernden Kohlennot entstanden, die Furcht vor der Konkurrenz des baltischen und russischen Flachses, von denen nach räterussischen Alarmmeldungen alsbald gewaltige Mengen auf den europäischen Märkten erscheinen sollten, endlich die ganz ungewöhnlichen Schwankungen der Rohstoffpreise für Flachs, so bedarf es nicht langen Suchens, um die Ursachen zu erkennen, die den deutschen Landwirt vom Flachsbau mehr und mehr Abstand nehmen ließen und ihn wieder zum Anbau von Getreide, Zuckerrüben usw. hinführten.

Die immer enger werdende heimische Rohstoffbasis veranlaßte die deutsche Leinenindustrie, sich dem Auslandsflachs in erhöhtem Maße zuzuwenden. Es ist natürlich, daß sich das Interesse der deutschen Spinner wieder auf Rußland richtete, das vor dem Kriege unseren Hauptfaserbedarf befriedigt hatte. Hier waren allerdings bedeutungsvolle Veränderungen einge=

treten insofern, als große Flachsbaugebiete, die ehemals zum russischen Reich gehörten, jetzt zu politisch-selbständigen Staatengebilden geworden waren bzw. solchen angehörten.

Was zunächst Sowjetrußland anbetrifft, müssen wir feststellen, daß in den Jahren 1920 und 1921 151), in der Zeit des erstmaligen Wiedererwachens des russischen Flachsexports nach dem Weltkrieg, Deutschlands Beteiligung an der russischen Ausfuhr noch verschwindend gering ist. Mit einer Einfuhrmenge von 1047 Dz. Schwungflachs und 977 Dz. Werg im Jahre 1922 152) spielt Rußland für die Rohstoffbelieferung der deutschen Leinenindustrie noch keine nennenswerte Rolle. In diesen Jahren ist es England, welches das Gros des russischen Flachsexports auf seine Märkte leitet. Diese überragende Stellung Englands unter den Flachsimporteuren aus Rußland ergab sich im wesentlichen aus den politischen Umständen. Das durch die Blockade im Süden und im Norden abgeriegelte Rußland strebte nach Wiederanschluß an den Weltmarkt, wofür ihm der Abschluß eines Handelsvertrages mit England als dem zunächst bedeutendsten und kreditfähigsten Handelsstaat als notwendig erschien. Am 16. März 1921 kam dieser Vertrag zwischen Rußland und England zustande, 153) durch den England handelspolitisch vor den übrigen Staaten einen bedeutenden Vorsprung gewann und den ersten Strom des russischen Exports, darunter auch der so sehr begehrten Flachsfaser, seiner Industrie zuführen konnte. In den Jahren von 1923 an beginnt der Anteil Deutschlands am russischen Flachsexport sich zu steigern. Gemessen an der Vorkriegseinfuhr — 1913 lieferte uns Rußland 80,2% der Gesamt-Flachseinfuhr — ist der Flachsimport allerdings noch wenig bedeutungsvoll.

---

151) Die amtliche Berichterstattung über den auswärtigen Handel Deutschlands hat vom Ausbruch des Krieges an bis 1920 geruht. Anderseits sind bei den Jahren 1920—22 nur die Mengenergebnisse zu verwenden, weil die Feststellung der Wertergebnisse in Papiermark erfolgt. Mit der Stabilisierung der deutschen Währung im Herbst 1923 werden wieder die Geldwerte in der amtlichen Statistik aufgewiesen, erstmalig im Dezember-Heft 1923. Insgesamt wurden an Auslandsrohstoffen verarbeitet (Flachs und Werg)

1920	1921	1922	1923	1924
1.370 t.	6.465 t.	13.967 t.	9.609 t.	14.090t.

Monatliche Nachweise über den statist. Handel Deutschlands.

152) Der auswärtige Handel in den Jahren 1920/21/22. verglichen mit dem Jahre 1913, Berlin 1924 l. 8. u. l. 48.

153) Hahn u. Lilienfeld-Toal, Regelung des Handels a. a. O.S. 148

Die mengenmäßige Einfuhr an Spinngut für die deutsche Flachsindustrie in den Jahren 1923/24 sei in den nachstehenden Tabellen nach Ländern zusammengestellt:

Flachseinfuhr nach den Herkunftsländern in den Jahren 1923/24

	Flachs geschwungen u. gebrochen (in Dz.)		% der Gesamt-Flachseinfuhr 154)	
	1923	1924	1923	1924
Belgien	5,910	12,489	8,8	13,0
Niederlande	5,452	12,614	8,1	13.1
Rußland	10.263	2,745	15,3	2,9
Estland	11,673	15,496	17,4	16,1
Lettland	—	17.245	—	18.0
Litauen	14.229	15,427	21,2	16,1
Memel	7,070	2,935	10,5	3,1
übrige Länder	12.576	16.950	18,7	17,7
	67.178	98 951	100 %	100 %

Gemessen an der Gesamt-Ausfuhr Rußlands an Flachs in diesen beiden Jahren — 352 671 Dz. bzw. 264 872 Dz. — 155) ist Deutschlands Anteil außerordentlich gering. Selbst die russischen Randstaaten weisen jeder für sich eine größere Quote in der Rohstoffbelieferung der deutschen Flachsindustrie auf, als das große Mutterland. Hauptkonsumenten für russischen Flachs sind in diesen Jahren England, dann Frankreich und Belgien. Diese Länder, die nicht wie Deutschland unter dem Druck der Kriegslasten stehen, haben durch umfangreiche und langfristige Kreditgewährung die ersten großen Ausfuhrmengen Rußlands aufgenommen.

Aehnlich, wie bei der Flachsfaser, ist das Bild der Flachswergeinfuhr in der gleichen Berichtszeit, wie uns nachstehende Aufstellung erkennen läßt. 156)

	Flachswerg (Menge in Dz.)		% der gesamten Wergeinfuhr	
	1923	1924	1923	1924
Belgien	2.076	5.853	7.3	13.9
Ostpolen	2.395	8.125	8.4	19.4
Westpolen	2.570	5.013	9.0	11.9
Rußland	4.901	3.145	17.2	7 6
Estland	1.575	1.145	5.6	2.7
Lettland	4.089	4.713	14.4	11.2
Litauen	5.099	5.478	17.9	13.1
übrige Länder	5.759	8.486	20.2	20.2
	28.464	41.958	100 %	100 %

154) Monatliche Nachweise über den auswärtigen Handel Deutsch-

Forts. der Anm. auf d. folg. Seite

Der Rückgang der Einfuhr aus Rußland im Jahre 1924 gegenüber dem Vorjahre sowohl beim Flachs als auch beim Werg erklärt sich einerseits aus der Beschränkung der russischen Flachsausfuhr im Jahre 1924 überhaupt – im Jahre vorher blieb ein Teil der russischen Fabriken infolge übermäßig gesteigerter Ausfuhr ohne Rohstoffe – dann aber auch aus dem bekannten Zwischenfall bei der russischen Handelsvertretung in Berlin, die die Handelsbeziehungen Rußlands und Deutschlands für längere Zeit trübte. Zudem war die Flachsernte im Wirtschaftsjahr 1923/24 sowohl mengen- als auch qualitätsmäßig schlecht ausgefallen.

Erst in der letzten Zeit beginnt Rußland in der Rohstoffbelieferung der deutschen Flachsspinnereien eine führende Rolle zu spielen. Im ersten Halbjahr 1925 ist es unter den Rohstofflieferanten an die erste Stelle gerückt, wie folgende Zusammenstellung erkennen läßt: 157)

	Menge in Dz.	Flachs geschw. gebr. in % der Gesamteinfuhr
Belgien	7.342	8.9
Niederlande	7.860	9.5
Rußland	19.285	23.2
Estland	7.927	9.5
Lettland	16.593	20 0
Litauen	13.414	16.2
Memel	2·881	3 5
Polen	1.700	2.1
Tschecho-Slovakei	4.812	5.8
übrige Länder	1.090	1.3
	82.904	100 %

Wie wir sehen, hat die Einfuhr an Flachs — geschwungen und gebrochen — im ersten Halbjahr 1925 eine erhebliche Steigerung erfahren. Rußland bestreitet mit 19 285 Dz. 23,2% der Gesamt-Einfuhr an Flachs. Die Flachswergeinfuhr aus Rußland war in der Berichtszeit gering. Sie betrug mit 1 019 Dz. nur 2,9%

Fortſ. der Anm. von d. vorig. Seite

lands 1923/24 Dezember-Hefte.

155) Annuaire International de statistique agricole 1923, Rom 1924 S. 279

156) Der Auswärtige Handel Deutschlands in den Jahren 1923/24 verglichen mit den Jahren 1913 und 1920, Heft VI, S. 5, ferner auch Monatliche Nachweise über den answärtigen Handel Deutschlands 1923/24 Dezember-Hefte.

157) Monatliche Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands, Berlin 1925, Juni-Heft S. 15.

der gesamten Wergeinfuhr. Hier gewinnt Polen von Jahr zu Jahr für Deutschland steigende Bedeutung. Was die Garneinfuhr betrifft, so spielt Rußland für Deutschland kaum eine Rolle; hierfür kommen in erster Linie Belgien, England, Frankreich und in den letzten Jahren auch die Tschoslowakei in Betracht. Die steigende Bedeutung, welche der russische Rohstoffmarkt zu Beginn des Jahres 1925 gewonnen hat, hat auch in den späteren Monaten sich unverändert erhalten. Während der Ausfall der Getreideernte im Jahre 1925 unter Mittel war, hatten die technischen Kulturen ihren Höchstertrag nach dem Kriege zu verzeichnen. Es ist erklärlich, daß die Sowjets mit Rücksicht auf die verringerte Getreideausfuhr zur Stützung der Währung in größerem Maße als bisher die Ausfuhr von Industriepflanzen, insbesondere Flachs und Hanf, forzierten 158). Bis zum Dezember des Jahres 1925 war die Menge der deutscherseits aus Rußland eingeführten Flachsfaser auf 35 412 Dz. 159) angewachsen, und damit eine Rekordziffer, die höchste Jahreseinfuhrmenge in der Nachkriegszeit, erreicht.

2. Steigende Bedeutung der russischen Randstaaten.

Aus den bisher angeführten Tabellen wird schon klar geworden sein, welchen Aufschwung die russischen Randstaaten als flachserzeugende Gebiete gewonnen haben, und wie bedeutungsvoll ihre Ausfuhr für die Rohstoffbedarfsdeckung der deutschen Leinenindustrie geworden ist. Unmittelbar nach dem Kriege waren sie fast die einzigen Rohstoffquellen, deren sich Deutschland zur Ergänzung seiner Eigenproduktion an Flachs bedienen konnte. Die westeuropäischen Länder kamen nur für die Belieferung der deutschen Webereien mit Garnen und auch hier nur in bescheidenem Umfange in Betracht. Es ist vielleicht bekannt, daß außer in Rußland auch in Lettland der Exporthandel in Flachsfaser Staatsmonopol ist. Während es aber in Rußland überhaupt keinen privaten Außenhandel gibt, bestehen in Lettland nur noch einige Monopole, zu denen auch das Flachsmonopol zählt.

Trotz aller Einsprüche der Bauern gegen das Flachsmonopol hat die Regierung Lettlands sich aus budgetären Gründen zur Aufhebung des Flachsmonopols nicht entschließen können. Wenn man berücksichtigt, daß im Jahre 1920 von der gesamten Ausfuhr

158) Aus der Volkswirtschaft 1925, Nr. 1 S. 18

159) Monatliche Nachweise ... 1925, Dezember-Heft S. 15

Lettlands im Werte von 21,5 Millionen Lat 160) allein 13,5 Millionen auf Flachs entfielen, (1921 war das Verhältnis 29,6 zu 10,7, 1922 101,3 : 24,2 und 1923 161,9 : 39,9 Millionen Lat) so sieht man klar, daß das Flachsmonopol eine der Haupteinnahmen des Fiskus ist.

Estland hat dagegen sein Flachsmonopol bereits im Jahre 1922 aufgegeben, während ihm Litauen 1 Jahr später folgte. Percy Meyer hat in seiner im Jahre 1924 erschienenen Schrift „Der lettländische Flachshandel und verwandte Wirtschaftszweige" 161) bei der Analyse des lettländischen Datenmaterials auch Vergleiche mit den Nachbarstaaten Rußland, Estland und Litauen gezogen. Das mengenmäßige Exportverhältnis der 4 Flachsstaaten betrug nach demselben Verfasser 1 (Estland) zu 2 (Litauen) zu 3 (Lettland) zu 6 (Rußland) Für das Jahr 1924/25 war dieses eine verfügbare Ausfuhrmenge an Flachsfaser von etwa 10 000 t. in Estland, über 20 000 t. in Litauen, annähernd 30000 t. in Lettland und endlich 60 000 t. in Rußland. 162) Die große Bedeutung Lettlands als Flachsexportland geht aus folgenden Zahlen hervor. Nach der vergleichenden Aufstellung über Lettlands Flachsausfuhr ist diese von 7 048 t. = ca. 10 Mill. Lat = 36,59% des gesamten Ausfuhrwertes im Jahre 1921 auf 20,938 t. = ca. 39 Millionen Lat = 24,5% des gesamten Ausfuhrwertes im Jahre 1923 gestiegen. 163) Die wichtigsten Bezugsländer waren:

1923	tons	Wert in Lat.	164)
Belgien	10.508	21 Millionen	
England	7.753	11.4 „	
Deutschland	2.101	3.6 „	
Frankreich	1.860	2.8 „	
1924			
Belgien	9.057	19.20 „	
England	6.905	14.6 „	
Deutschland	3.882	8 9 „	
Frankreich	479	0.8 „	

160) 50 lettl. Rubel = 1 Goldlat.

161) Meyer, der lettl. Flachshandel und verwandte Wirtschaftszweige, Ostdienst-Verlag, Riga 1924, S. 28

162) Ebenda S. 44.

163) Meyer, a. a. O. S. 35

164) Im Jahre 1920 ist Deutschland an der Flachsausfuhr Lettlands unmittelbar nicht beteiligt gewesen. Der Grund hierfür ist in der Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und

Forts. der Anm. auf d. folg. Seite

Deutschlands Anteil an der lettländischen Flachsausfuhr hat eine bemerkenswerte Steigerung erfahren, von 2,101 t. im Jahre 1923 auf 3,882 t. im Jahre 1924, das bedeutet eine Zunahme von ca. 85 %, während Belgien und Frankreich eine beträchtliche Abnahme zu verzeichnen haben. Unter allen Rohstofflieferanten der deutschen Leinenindustrie steht Lettland an erster Stelle und ist erst im Jahre 1925 von Rußland überflügelt worden.

In der Güte der lettischen Flächse — wir kennen 4 Flachssorten — steht an der Spitze der Schwaneburger. Es folgen der Livländer, der Kurländer und das Hoppenhofsche Erzeugnis (Hoppenhof in Livland). Das prozentuale Verhältnis der 4 Sorten zur Gesamternte gestaltet sich wie folgt: Schwaneburger ca. 15 Prozent, Livländer 40 Prozent, Kurländer 25 Prozent, Hoff= 20 Prozent. 165) Der wirtschaftliche Niedergang in den Kriegsjahren ist in Lettland wie auch in Estland und Litauen soweit überstanden, daß der Vorkriegszustand im allgemeinen wieder erreicht, in technischer Beziehung aber, was die Kulturmethoden anbetrifft, teilweise schon überholt ist.

Riga, die Hauptstadt Lettlands, ist außerdem seit langem der Haupt-Ausfuhrhafen für russischen Flachs. Die Mengen russischen Flachses, die vor dem Kriege im Transit-Verkehr über den Rigaer-Hafen ausgeführt wurden, stiegen vor dem Kriege von Jahr zu Jahr und hatten im Jahre 1913 50,5 % 166) der gesamten Ausfuhr Rußlands erreicht. Die Folge dieser gewaltigen Entwicklung Rigas, die in der behördlich kontrollierten und von allen Staaten als zuverlässig anerkannten „Wracke" 167) bestand, war der Einfluß der Rigaschen Ausfuhr auf die Ausfuhr der anderen baltischen Häfen. So arbeitete Windau, nach Riga der bedeutendste Flachshafen, nur für Rechnung Rigas. Windau führte 1905 11,4 % und 1912 18,4 % des russischen Flachses aus. Libau gab seine an sich schon geringe Bedeutung als

---

Forts. der Anm. von d. vorig. Seite

Lettland zu suchen, die erst am 7. September 1920 mit dem Eintreffen der deutschen Gesandschaft in Riga wieder aufgenommen worden sind. Im Jahre 1921 war die Einfuhrmenge Deutschlands aus Lettland schon auf 1.772 t. angewachsen. (Wirtschaftlicher Nachrichtendienst, Berlin Jahrgang 1923, Nr. 7—9 S. 174

165) Wirtschaftlicher Nachrichtendienst .... a. a. O. S. 173

166) v. Gernet, die Entwicklung des Rigaer Handels u. Verkehrs im Laufe der letzten 50 Jahre bis zum Ausbruch des Weltkrieges, Jena 1919 Verlag v. G. Fischer

167) Wracke bedeutet Sortierung und Aufstellung von Standardmustern.

Flachs-Ausfuhrhafen an Windau ab, die übrigen Ausfuhrhäfen wie Reval (Hauptstadt Estlands) und Petersburg (Kronstadt) waren mit der Zeit für den Flachsausfuhrhandel wenig bedeutend geworden. Nur über Wirballen, das Eisenbahn-Einfallstor nach Deutschland, gingen 1913 28% der russischen Flachsernte. 168).

Was den Transithandel anbelangt, so hat Riga in den letzten Jahren infolge des Ausbaues des Petersburger Hafens seine Vorkriegsstellung nicht wieder erlangen können. Dennoch ist Riga auch heute noch als Ausfuhrhafen nicht nur für lettländischen und estländischen, sondern auch für russischen Flachs von großer Bedeutung. In einem Monat, nämlich im November 1924, wurden von Riga 1,519 t. Flachs verschifft und zwar 760 t. nach englischen, 430 t. nach belgischen und 329 t. nach deutschen Häfen — letzteres ist an sich eine relative Rekordziffer. Eine durchaus ernst zu nehmende Konkurrenz ist Riga in dem Mitbewerb Königsbergs entstanden, dessen Bezüge schon unmittelbar vor dem Kriege vornehmlich über Wirballen 28—30% der russischen Gesamtausfuhr ausmachten. 169) Von großer Bedeutung ist hier auch die auf der Januar-Konferenz des Jahres 1925 zwischen Deutschland, Litauen, Lettland und Rußland vereinbarte Eisenbahn-Konvention 170) über Regelung des direkten Güterverkehrs zwischen Deutschland und Rußland. Diese Eisenbahn-Konvention trat für die an den direkten Verkehr angeschlossenen Eisenbahnen am 15. August in Kraft. Der Tarif sieht eine ganze Reihe Ausnahmetarife vor, u. a. für Getreide, Hülsenfrüchte, Flachs, Hanf und Hede. Für Hülsenfrüchte, Hanf und Flachs wird nach dem neuen Tarif die Fracht um 50%, für Getreide um 40% gegenüber den früheren Sätzen ermäßigt. Der Tarif hat Geltung für eine große Anzahl von russischen Stationen bis nach Turkestan und Sibirien.

Auch Estland und Litauen haben es vermocht, die Flachsanbaufläche fast auf den Vorkriegsstand zu bringen. Estlands Anbauareal, das vor dem Kriege rund 34000 ha betrug, ist im Jahre 1924 schon auf ca. 30000 t. angewachsen. Unter den Rohstofflieferanten Deutschlands steht es im ersten Halbjahr 1925 unter den baltischen Staaten mit rund 8000 Dz. (vergleiche S. 72,) an dritter Stelle. Bedeutungsvoller als Rohstoffquelle für die deutsche flachsverarbeitende Industrie ist Litauen. Hier hat die Flachsanbaufläche mit 61500 ha. im Jahre 1924 die Vor-

---

168) Meyer, a. a. O. S. 23/24

169) Meyer, a. a. O. S. 24

170) Kölnische Zeitung vom 7. Juli 1925

kriegshöhe schon etwas überschritten. Welche Stellung Deutschland im Gesamtaußenhandel Litauens einnimmt, wird uns ohne weiteres klar, wenn wir hören, daß im Jahre 1921 Deutschland 51,3% der Gesamtausfuhr Litauens aufnahm, während anderseits Deutschland an der Einfuhr Litauens mit 73,9% beteiligt war. 171) Mit 15 427 Dz. Flachsfaser-Ausfuhr nach Deutschland im Jahre 1924 (vergleiche S. 82) steht Litauen an zweiter Stelle unter den baltischen Staaten. An Flachswerg hat Deutschland in demselben Jahre aus Litauen 5 478 Dz. bezogen.

Waren vor dem Kriege die 3 baltischen Staaten schon wichtige Flachsländer, so sind sie es heute noch viel mehr. Der Flachs ist heute die bodenständige baltische Produktion. Die Wichtigkeit der Randstaaten wird auch klar durch den bedeutsamen Aufstieg der baltischen Flachskultur. Hier hat eine wertvolle Umstellung in der Flachsaufbereitung stattgefunden, nämlich der Uebergang von der vor dem Kriege und noch bis 1922 üblichen manuellen Aufbereitung der geernteten Flachsfaser zur fabrikmäßig chemisch-technischen. Hier wirkt besonders Lettland bahnbrechend. In Estland, wo die maschinelle Aufarbeitung schon früher eingeführt wurde, wird der Flachs nur in wenigen Fabriken aufbereitet, neue Anlagen sind indes vorgesehen. In Lettland aber, wo die erste mechanische Flachszentrale erst Ende 1920 entstand, heute auch nur 4 solcher Betriebe arbeiten, wird fieberhaft an 8 weiteren gearbeitet, und ihnen sollen sich bald 12 weitere anschließen. In Litauen sind bisher kaum Flachsverarbeitungszentralen eingerichtet worden, hier ist auch heute noch die Flachsaufbereitung eine manuelle.

III. Monopolbestrebungen zwischen Rußland und Lettland.

Wir haben uns etwas ausführlicher mit den baltischen Randstaaten, insbesondere Lettland beschäftigt, weil wir die Bestrebungen verständlich machen wollten, die zwischen den beiden Flachsmonopolländern Lettland und Sowjetrußland seit etwa dem Jahre 1924 bestehen. Zwischen beiden Staaten setzte im Herbst 1924 ein scharfer Wettbewerb ein. Während Lettland schon einige Zeit vor Jahresschluß möglichst zahlreiche, freilich auch möglichst günstige Abschlüsse mit Westeuropa vollzog, verhielt sich Rußland längere Zeit hindurch abwartend und beobachtend. Es hieß, die russische Ernte sei mengen- und qualitätsmäßig unzulänglich und auch die technische Aufbereitung der Faser verzögere sich

171) Wirtschaftlicher Nachrichtendienst ..... a. a. O. S. 167/68

über Gebühr. Plötzlich jedoch wurde Lettland vor die vollzogene Tatsache gestellt, daß Rußland größere Posten zu gleich hohen Preisen wie Lettland, jedoch unter günstigeren Bedingungen hinsichtlich Abwage, verschiedener Bonifikationen usw. verkauft hatte. Die russischen Partien gingen über dasselbe Riga, das sich überrascht und alle Spinner sowie Einkaufskonzerne sich nach Moskau wenden sah. Automatisch kamen die lettländischen Abladungen ins Stocken. Um in Zukunft solche Wettbewerbserscheinungen auszuschalten, trat die lettische Regierung mit dem Moskauer „Wneschtorg" in Verbindung, um, wie es heißt, ein Flachsabkommen zu treffen. In einem Rigaer Bericht vom Januar 1925 heißt es: 172) „Rußland hat binnen weniger Wochen schon 18 000 t. neuer Ernte verkauft. Die Entwicklung des weiteren baltischen Geschäfts hängt ganz von den russischen Operationen ab, die eben jetzt den Markt beherrschen. Freilich ist Lettland durch die Monopolisierung seiner Flachsausfuhr in die Lage versetzt, das Geschäft in einer Hand zu konzentrieren und dementsprechend nach einheitlichen Richtlinien vorzugehen. Anderseits kommt aber der zwingende Währungsbedarf des Fiskus in Riga hinzu, ein Moment, daß allerdings auch für Moskau bestimmend ist. Es ist ein stilles aber erbittertes Ringen zwischen den Wirtschaftsbehörden beider Staaten, die wohl größenmäßig ganz verschieden sind, finanzwirtschaftlich sich aber ungefähr in derselben Lage befinden, daß sie es in der Hand haben, dem ausländischen Spinner hohe und höchste Preise für gute Flachsfaser abzuzwingen und die sich doch gegenseitig den Vorrang nicht ablaufen lassen wollen." – Nach einem weiteren Rigaer Bericht sollte die Verständigung zwischen Rußland und der lettländischen Regierung auf folgender Basis zustande kommen: Das lettländische Finanzministerium stellt der russischen Regierung einen kurzen Kreditbrief — keinen Barkredit in der Höhe bis zu 600 000 Dollar zwecks Einkaufs von Getreide im Auslande aus, worauf aber die Sowjets bereits 250 000 Dollar bar hinterlegt haben sollen. Dagegen verpfändet Rußland seinen gesamten im Rigaer Hafen lagernden Flachsvorrat sowie die weiter eintreffende Ware dem Finanzministerium. Das gekaufte Getreide wird nach Riga gebracht und der russischen Regierung erst ausgeliefert, wenn der Gegenwert durch den Flachsverkauf eingegangen ist, oder eine Regulierung in bar erfolgt. Die ganzen russischen Flachsvorräte sind demnach bei dem lettländischen Finanzministerium lombadiert, das sich bezüglich des Verkaufs

---

[172]) zitiert in „Der deutsche Leinenindustrielle" Jahrgang 1925 Nr. 4 S. 63

und der Preisstellung Vorbehalte gesichert hat. Diese Bestrebungen der beiden Flachsmonopolländer Lettland und Rußland mit der Absicht, in Bezug auf die Flachshandelspolitik Hand in Hand zu gehen, haben, wie dies bei der ganz anders gearteten sozialistischen Wirtschaftsverfassung Sowjetrußlands verständlich ist, bis zum Ende des Jahres 1925 zu keinem praktischen Erfolg geführt.

IV. Flachshandelspolitik der Sowjets.

Wir haben schon an einer früheren Stelle in unserer Abhandlung dargelegt, daß der Flachs im vorkriegszeitlichen Außenhandel Rußlands eine ausschlaggebende Rolle spielte. Die Erkenntnis der großen fiskalischen Bedeutung der Flachsausfuhr veranlaßt die Sowjets, dem Flachsbau und Flachshandel ihre Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße zuzuwenden. Von welchen Erwägungen die Flachshandelspolitik der russischen Wirtschaftsleiter in den letzten Jahren getragen ist, ergibt sich aus einer Rede des damaligen Volkskommissars für auswärtigen Handel, Krassin, der auf einer Versammlung des Zentral-Leinen-Exportbüros (der Zusammenfassung der Flachsexportorganisationen) am 27. Oktober 1924 u. a. folgendes ausführte: 173) „Soweit es sich um die Arbeit im Auslande handelt, ist die Bedeutung des Exports von Flachs besonders groß und wir sind verpflichtet, die Ziffer unseres Exports, die in Abhängigkeit von den allgemeinen staatlichen Grundlinien bestimmt wird, aufrecht zu erhalten. Jede Herabminderung dieser Ziffer würde sich äußerst schmerzhaft auf die Erfüllung des staatlichen Budgets und die Ausführung unserer sämtlichen wirtschaftlichen Pläne ausdrücken.“ Nachdem er weiter ausgeführt hat, daß die vergrößerte Nachfrage im Ausland, insbesondere der verhältnismäßig hohe Preis für Flachs, der in den Sommermonaten bezahlt wurde, für die Sowjetregierung einen günstigen Umstand bedeutet, daß ferner der Ankauf des Flachses auf eine Grundlage gestellt werden müsse, die einen gerechten und anspornenden Preis für die Bauernschaft in sich schließt, fährt er fort: „Auf eine irgendwie bedeutsame Herabminderung der Preise können wir, wenigstens in diesem Jahre, auf keinen Fall eingehen und ich wiederhole, daß unsere Grundaufgabe darin besteht, daß wir

173) Mitteilungen des Flachszentrums (russ.) Jahrgang 1924 Nr. 17—19 S. 1—3

die Plazierung unseres gesamten Flachsexportkontingents im Auslande unter Innehaltung wenigstens der Preise vornehmen, die im Augenblick auf dem Weltmarkt notiert werden. Natürlich wird Europa versuchen, unseren Preisen Abbruch zu tun, es wird versuchen, auf uns einen Druck auszuüben, unsere Schwäche in Bezug auf Kapital, also von der Kreditseite her, auszunützen, es wird sich vielleicht bemühen, unsere Einheitsfront zu durchbrechen und das geschlossene Hervortreten unserer Organisation zu spalten und sich vielleicht mit diesen oder jenen privaten Organisationen in direkte Beziehungen setzen. Gerade diesem Druck, diesen Versuchen, unsere Einheitsfront zu durchbrechen, sollten wir Geschlossenheit, Ausdauer und auch die starke Struktur unserer Organisation entgegensetzen.“ Zur Erreichung des Zieles empfiehlt Krassin zum Schluß strengste Einheit und Zentralisation, soweit es sich um die Regulierung der Tätigkeit der einzelnen Organisationen bei dem Flachsverkauf handelt, Festsetzung gewisser Mindestpreise und endlich die Politik der Vorauszahlungen. Durch diese letzte Maßnahme soll verhindert werden, daß große Mengen von Flachs auf den Auslandsmarkt geworfen werden, die bei einer Stagnierung in der Abnahme preisdrückend wirken. Wir sehen, Rußland verfolgt eine zielsichere Politik. Die einzigartige Monopolstellung, Sowjetrußlands in Bezug auf den Flachshandel gestattet ihm eine fast diktatorische Stellung in der Flachspreisgestaltung. Dennoch sind dem deutschen Flachsimporteur und der deutschen Leinenindustrie nicht die Hände gebunden. Einerseits kann Deutschland in gewissen Grenzen durch Steigerung des heimischen Anbaues der Rohstoffnot begegnen, anderseits kann es sich der beherrschenden Preispolitik Rußlands in etwa dadurch entziehen, daß es bei dem ungeheueren Warenhunger Rußlands, insbesondere in Bezug auf Waren, für welche Deutschland immer der gegebene Lieferant Rußlands war, – elektrotechnische Artikel, Maschinen jeder Art, Farben, pharmazeutische Waren, für Rußland Einfuhrgüter erster Notwendigkeit – sich den Vorteil bevorzugter und preiswerter Belieferung mit russischen Rohstoffen, insbesondere Flachs sichert. Allerdings sind auch diese Maßnahmen mit Rücksicht auf das Außenhandelsmonopol in Rußland und bei der strengen Betonung des Primats der Politik gegenüber der Wirtschaft nur von bedingter Wirksamkeit. Der Möglichkeit eines Druckes auf Rußland durch Ausnutzung seiner Kapital-Schwäche von der Kreditseite her sind uns durch unsere eigene volkswirtschaftliche Lage enge Schranken gesetzt.

V. Preisentwicklung für russischen Flachs auf dem Weltflachsmarkt.

Es ist von Interesse, im Anschluß an unsere Ausführungen über die Preisbildung für russischen Flachs auf dem Inlandsmarkt die Preisentwicklung auf dem Weltmarkt zu verfolgen. Auf dem Weltflachsmarkt haben wir im letzten Jahrzehnt eine Steigerung erlebt, die in diesem Ausmaße bei anderen Handelsartikeln auf dem Weltmarkt kaum ihresgleichen findet. Die gesamte Weltflachslage stand im Zeichen des Ausfalls Rußlands. Bis zum Erscheinen des russischen Flachses auf dem europäischen Markt stiegen die Preise für alle Flachssorten auf eine derartige Höhe, daß die Beschäftigung mit dem Anbau von Flachs in den westeuropäischen Ländern immer vorteilhafter erschien. In Deutschland steigerte sich die Anbaufläche innerhalb 4 Jahren — von 1916 bis 1920 — von 21 600 ha. auf ca. 50 000 ha. Bisher notierte beharrlich, wenn auch mit kleinen Abweichungen, der Wuchs des Flachsstrohs bezw. die Qualität der Flachsfaser den Preis für Flachs. In den ersten Nachkriegsjahren 1918—1920, insbesondere am Ende dieser Periode gingen die Preise entsprechend dem Weltmangel an Flachs rasend in die Höhe. Ungefähr bewegte sich die Preishöhe parallell mit dem Ausfall der Flachsernte. In Belfast z. B. war der Preis im Januar 1920, verglichen mit den Vorkriegspreisen, auf mehr als das 10-fache gestiegen. 174) Mit dem Wiedererscheinen des russischen Flachses auf dem Weltmarkt fingen die Preise für fast alle Flachssorten schnell zu fallen an, hatten aber im Jahre 1922 durchschnittlich immer noch die 4fache Höhe der Friedenspreise. Im Jahre 1923 zeigte sich auf dem Flachsmarkt eine neue Welle der Preissteigerung, so daß Ende 1924 die Preise für Flachsfaser allgemein um 50—60% höher lagen als Ende des Jahres 1923. 175) Seitdem beobachten wir in der Preisentwicklung einen abwartenden, stationären Zustand. Die Steigerung der Rohstoffpreise, dargetan an einigen bekannten Flachshandelssorten, wird durch folgende Uebersicht illustriert:

---

174) Flachs und Hanf, (russ.) Jahrgang 1925 Nr. 4—5 S. 13

175) Ebenda S. 14

1923	Preise für Rohmaterial [176]
Westl. Tauröste 1 kg.	10.50 Fr. = 1.92 GM. p. kg.
Petschura 1 t.	100.00 — = 1.80 " " "
Beshetzky 1 t.	80.00 — = 1.45 " " "
Deutsch. Flachs (Durchschnittsqualität III)	1.40 " " "
1924	
Westl. Tauröste 1 kg.	14.25 Fr. = 2.94 GM. p. kg.
Petschura 1 t.	140.00 — = 2.73 " " "
Beshetzky 1 t	128.00 — = 2.50 " " "
Deutsch. Flachs (mindestens)	2.00 " " "

Hieraus ergibt sich allgemein eine Steigerung der Rohstoffe um mehr als 50% innerhalb eines Jahres. In derselben Zeit haben die Garnpreise eine Steigerung von 38% erfahren. Zur Beleuchtung der Gestaltung der Preisnotierung auf dem Weltmarkt sei folgende interessante Tabelle aufgeführt, welche uns die Konjunktur des Auslandsmarktes im ersten Halbjahr 1924/25 wiederspiegelt und gleichzeitig einen Vergleich mit der Preishöhe auf dem russischen Binnenmarkt gestattet: 177)

Rshewsker Flachs Nr. 14

	1924			1925		
Binnenmarktpreis	X	XI	XII	I	II	III
in Rb. pro Pud	9.70	7.58	8.05	7.98	8.40	8.75
Auslandspreis in Rb. pro Pud	17.31	18.22	18.40	18.40	18.25	16 89
in Pfd. Sterl. p. t.	123.—	126.—	125.—	123.—	122.—	113.—

Smolensker Flachs Nr. 13

	1924			1925		
Binnenmarktpreis	X	XI	XII	I	II	III
in Rb. pro Pud	7.08	6.63	6.51	7.98	8.40	8.75
Auslandspreis in Rb. pro Pud	14.36	16.63	16.93	18.40	18.25	16.89
in Pfd. Sterl. p. t.	102.—	115.—	115.—	123.—	122.—	123.—

Kotelnitsche Hede Nr. 12

	1924			1925		
Binnenmarktpreis	X	XI	XII	I	II	III
in Rb. pro Pud	4.80	5.04	5.22	5.40	5.40	—
Auslandspreis in Rb. pro Pud	14.78	15.34	15.90	16.76	16.61	15.25
in Pfd. Sterl. p. t.	105.—	106.—	108.—	112.—	111.—	102.—

---

[176] Noch im August 1925 wiesen die Flachspreise mit dem 2,6

Forts. der Anm. auf d. folg. Seite

Während die Binnenmarktpreise im letzten Quartal des Jahres 1924 in fast allen Bezirken gleichmäßig abfallen, ziehen die Preise im ersten Quartal 1925 in den genannten Bezirken überall wieder an, so daß im März 1925 der Binnenmarktpreis in Rb. den Preis im Oktober 1924 ungefähr wieder erreicht. Die Auslandspreise in Rb. behaupten sich aber während der ganzen Berichtsperiode auf derselben Höhe, teilweise ziehen sie sogar merklich an. Ebenso weisen die Notierungen in Pfd. Sterlg. eine aufsteigende Tendenz auf. Während also die Sowjets für Rshewsker Flachs z. B. 123 Pfd. pr. t. bekommen haben, erhält der russische Bauer nur ca. 55 Pfd. pro t. Daß der russische Bauer kein Interesse daran hat, seinen Anbau unter diesen Umständen zu vergrößern, wie es notgedrungen sein müßte, wenn der Bauer gemäß den Verkaufspreisen bezahlt würde, ist selbstverständlich. 179) In dieser Beziehung werden die Sowjets ihre Binnenmarktpreispolitik einer Korrektur unterziehen müssen. Vom Standpunkt der deutschen Leinenindustrie überhaupt der gesamten westeuropäischen flachsverarbeitenden Industrie ist zu sagen, daß die Rohstoffpreise nicht zuletzt auch im Interesse der russi-

---

Fortſ. der Anm. von d. vorig. Seite

fachen Vorkriegspreis nach wie vor von allen Textilrohstoffen den höchsten Steigerungssatz auf. Wirtschaft und Statistik, 5. Jahrgang Nr. 18 S. 607

[177]) Infolge der Stockungen in der Abnahme auf den östlichen Märkten seit dem März/April des Jahres 1925, eine Folge des teilweisen Leerlaufs in der Leinenindustrie, nicht zuletzt auch in Deutschland, sind die Preise für alle Flächse erheblich gefallen. Im Verlauf von 5 Monaten März—Juli sank der Preis in Mittel für 1 Tonne von £ 123 auf £ 84. Diese Preissenkung hielt auch in den folgenden Monaten weiter an. Bote der Flachswirtschaft (russ.) 2. Jahrgang, Heft 9 S. 213

Nach dem „Economist" zitiert im Annuaire internat. de Statistique agricole 178) war der Preis für Faserflachs (Riga „Z.K.") ausgedrückt in Pfd. Sterling und Schilling, die Tonne zu 1016 kg in London

1. Freitag	1913	1921	1922	1923	1924	1925
im Januar	38—5	150—0	115—0	89—0	91—6	119—10
Jährl. Durchschnittspreis	34—19	104—10	93—6	82—11	118—8	

[178]) Jahrgang 1924/25 Rom 1925, S. 408

[179]) Nicht zuletzt sind die großen Unterschiede, die zwischen dem Exportpreis und dem Inlandspreis bestehen, auf die nachteiligen Unkosten zurückzuführen, die auf dem Wege vom Erzeuger bis zur Grenze den Flachs belasten. Folgende Aufstellung soll die Unkostenposten im einzelnen illustrieren:

Fortſ. der Anm. auf d. folg. Seite

schen Flachsbauern selbst, so paradox dieses klingen mag, gesenkt werden müssen. Die Massen der Verbraucherschichten in der ganzen Welt sind nicht mehr für Leinenwaren guter Qualität genügend aufnahmefähig infolge der außerordentlich hohen Preise. Eine weitere künstliche Hochhaltung der Rohflachspreise muß zur Abkehr vom Verbrauch guter Leinenwaren und zum weiteren Verbrauch halbleinener und baumwollener Gewebe führen. Für die Flachsindustrie würde diese Entwicklung unfehlbar den völligen Zusammenbruch bedeuten.

VI. Erfassung der ausländischen Rohstoffe durch die Bastfaserkontor A.-G.

An einer früheren Stelle unserer Arbeit haben wir gesehen, wie die fast vollständige Abtrennung Deutschlands von den Weltrohstoffmärkten die Kriegswirtschaft veranlaßte, durch großzügige, tatkräftige Förderung den deutschen Flachsbau neu zu beleben. Die Pflege des Flachsbaues durfte auch nach dem Kriege umsoweniger gelockert werden, als der Flachslieferant Rußland, der 80% der Einfuhr Deutschlands in der Vorkriegszeit bestritt, noch mehrere Jahre hindurch erst völlig und dann noch teilweise versagte, und als die unglückliche volkswirtschaftliche Lage Deutschlands zur Einschränkung der Einfuhr und damit zur Steigerung der Eigenproduktion der Rohstoffe unweigerlich zwang. Nachdem für die Regierung mit der Beendigung des Krieges der unmittelbare Anlaß zur Förderung des Flachsbaues fortgefallen war, übernahm die deutsche Industrie in dem Bestreben, das einmal

---

Forts. der Anm. von d. vorig. Seite.

Unk. Posten	Beshezker Flachs	Rshewsker Flachs
Anschaffungswert p. Pud	7.80 Rb.	6.60 Rb.
Unkosten bis franko Waggon 13%	1.01 „	0.86 „
Tarif bis zur Grenze	0.36 „	0.32 „
Versicherung	0.06 „	0.05 „
Steuer 3%	0.28 „	0.24 „
Abgabe an den Zentr. Apparat 3%	0.28 „	0.24 „
Kreditinanspruchnahme	1.47 „	1.25 „
Zoll	0.50 „	0.50 „
	11.76 „	10.60 „

Es ergibt sich also auf dem Wege von der Produktionsbasis bis zur Grenze eine Unkostenbelastung von 55—60%. Mitteilungen des Flachszentrums (russ.) Jahrgang 1924 Nr. 2, S. 8

Gewonnene nicht wieder verloren gehen zu lassen, und in der Erkenntnis, daß auch für die Zukunft eine möglichst weitgehende Unabhängigkeit Deutschlands von der ausländischen Rohstoffgrundlage eine der vornehmsten Aufgaben der deutschen Wirtschaftspolitik sein müsse, das bisher von der Regierung unterstützte Werk allein und lud sich die mit der Aufrechterhaltung der Anbaufläche und ihrer Erweiterung verbundenen außerordentlichen finanziellen Lasten und Risiken auf die eigenen Schultern. Von welchem Erfolg die zähe, opferwillige Arbeit, die Leinenindustrie mit deutschen Rohstoffen zu unterbauen, begleitet war, wird durch die Statistik der Anbauflächen belegt. (vergl. S. 78.)

Während die Erfassung des inländischen Rohstoffes durch die Deutsche Flachsbaugesellschaft geschah, wurde die Versorgung mit mit ausländischen Rohstoffen durch die Bastfaserkontor A.-G. durchgeführt. Die Gründung einer solchen gemeinsamen Einkaufszentrale für den Auslandflachs war durch die Nachkriegsereignisse unbedingt notwendig geworden. England Belgien und Frankreich verbanden sich zu einer Interessengemeinschaft, um in Rußland und besonders in den Randstaaten Lettland, Estland und Litauen festen Fuß zu fassen, um die Jagd nach dem Flachs viribus unitis zu beginnen. Die deutsche Leinenindustrie erkannte sofort, daß nur durch eine großzügige Organisation der Wettbewerb mit den anderen Nationen aufgenommen werden konnte und schuf die Bastfaserkontor A.-G. Sie ist eine Ablösung der Ende 1918 gegründeten Bastfaserkontor G. m. b. H. In erster Linie erstreckten sich die Bemühungen des Bastfaserkontors (Bastako) darauf, mit Rußland als dem ehemalig wichtigsten Flachslieferanten in Beziehung zu treten. Durch die Vertreter der Bastako in Rußland war festgestellt worden, daß Sowjetrußland einen außerordentlich großen Bedarf an landwirtschaftlichen Geräten zum Wiederaufbau benötigte. Nach schwedischem Vorbild kaufte die Bastako für den Austauschverkehr mit Rußland rund 1 Million Sensen und landwirtschaftliches Kleingerät auf. Weiterhin stellte die Bastako eine Liste mit Chemikalien, insbesondere Farbstoffen und pharmazeutischen Artikeln, auf, die von den chemischen Werken Deutschlands schnellstens bereitgestellt wurden. Nach grober Schätzung glaubte man für den Gegenwert von 1000 Waggons Flachs den Gegenwert bereitstellt zu haben. In der ersten Zeit waren die Erfolge des Bastfaserkontors kleiner als die Vorbereitungen. Ihren hauptsächlichen Grund hatten diese Mißerfolge in den außerordentlichen Schwierigkeiten, die bestanden, um überhaupt mit Sowjetrußland Wirtschaftsbeziehungen anzuknüpfen. So sehr Rußland auf

den Wiederaufbau seiner Wirtschaft bedacht war, so wenig wollten die Sowjets in der Handelspolitik ihre Aufgabe darin erblicken, die Rolle eines Rohstofflieferanten der kapitalistischen Staaten Westeuropas in großem Maßstabe zu übernehmen, um dadurch zur Konsolidierung der innerwirtschaftlichen Verhältnisse dieser Staaten beizutragen. Durch die schon an einer früheren Stelle geschilderte Nationalisierung des Außenhandels traten bei allen Ein- und Ausfuhrgeschäften die Organe der Sowjetregierung als Gegenkontrahenten der ausländischen Handelskreise auf. In dem am 6. Mai 1921 zwischen Deutschland und Rußland abgeschlossenen Abkommen 180) wurde diese Regelung für diese beiden Staaten ausdrücklich festgelegt. Neben Rußland wurden insbesondere die neu gebildeten russischen Randstaaten, ferner Schweden und Holland als Rohstoffmärkte von der Bastako dem deutschen Handel erschlossen. Große Schwierigkeiten bereitete in den russischen Randstaaten der Umstand, daß der Flachshandel daselbst zum Staatsmonopol erklärt worden war. Diese Monopole waren zum größten Teil englische Arbeit gewesen. Es liegt klar auf der Hand, daß England, welches sich als Mittel zum Zweck um die Selbständigkeitserklärung der Randstaaten sehr bemüht hat, auch auf die Versorgung seiner Industrie mit Flachs entscheidenden Einfluß zu gewinnen suchte. England, Frankreich und Belgien gingen 1919 einen Vertrag mit der Regierung der drei Randstaaten ein, wonach den Republiken Kapital, Arbeitskräfte und Leiter für den wirtschaftlichen Wiederaufbau zur Verfügung gestellt werden sollten. Insbesondere sollte ein Ziel dieses Vertrages sein, den Anbau von Flachs wieder auf die Höhe der Vorkriegszeit zu bringen. Englischerseits war es in erster Linie die National-Metall and Chemical Bank, London, welche beherrschenden Einfluß auf den baltischen Flachs zu gewinnen suchte. Der Einfluß der Entente ist aber trotz ihrer überlegenen Finanzkraft nicht so stark gewesen, um Deutschlands Wettbewerb ausschalten zu können. Daß durch diese Verhältnisse aber der Bastako die Arbeit außerordentlich erschwert war, ist offensichtlich. Selbstverständlich bezweckte die Bastako keine Monopolstellung. Es wäre auch ein Widersinn gewesen, wenn die Bastako durch ein Monopol die langjährigen Flachshändler, die schon vor dem Kriege mit ausländischen Geschäftsfreunden regelmäßige Handelsbeziehungen unterhielten, in ihrer Tätigkeit behindert hätte. Vielmehr benutzte die Gesellschaft die Flachshändler zur Erschließung von Rohstoffmärk-

[180]) Hahn u. Lilienfeld-Toal, Regelung des Handels und Verkehrs Rußland, Jena 1921 S. 151

ten. Eine Monopolstellung der Bastako zu einer Zeit, wo wir wieder in gewissen Grenzen Anschluß an den Weltmarkt hatten, hätte nicht segensreich gewirkt und hätte die freie Inialive des einzelnen ausgeschaltet. Mit der Stabilisierung der Währung sind die privaten Flachsimportfirmen mehr und mehr in den Vordergrund getreten.

VII. Finanzierung der Einfuhr.

Wir berührten schon die Schwierigkeiten, die der Bastako daraus erwuchsen, daß sie bei dem Kampf um die Rohstoffmärkte mit den finanzkräftigeren Ententeländern konkurrieren mußte. Zur Finanzierung der Austauschgeschäfte genügten die durch die Stammeinlagen hereinfließenden Gelder bei weitem nicht, verlangte doch allein die Finanzierung des geplanten ersten russischen Austauschgeschäftes mehrere Millionen. Von großer Bedeutung war es daher, daß nach einem im Unter-Ausschuß der Reichswirtschaftsstelle für Flachs gefaßten Beschluß bei Auslandsgeschäften, für welche Austauschmittel nicht zu Gebote standen, der entstehende Devisenbedarf der Bastako zur Verfügung gestellt werden sollte. Ebenso beschlossen die übrigen Reichswirtschaftsstellen. Zudem leisteten die Mitglieder des Bastfaserkontors gemäß kontraktlicher Verpflichtung zur Finanzierung der Propagandareisen und Austauschgeschäfte erhebliche Zuschüsse und stellten der Bastako Darlehen zur Verfügung. Mit diesen Summen war die Bastako in der Lage, die für die Austauschgeschäfte nötigen Abschlüsse zu tätigen und neue Wege zur Aufschließung fremder Rohstoffmärkte zu beschreiten. Als diese Summen nicht mehr hinreichten, sah sich die Bastfaserkontorgesellschaft gezwungen, ausländischen und inländischen Kredit in Anspruch zu nehmen, was aber infolge der schon starken Inflation nur sehr schwer und unter äußerst ungünstigen Bedingungen möglich war. Nicht weniger schwierig gestaltete sich die Devisenbeschaffung. Die furchtbare Entwertung der Mark, die damit seit Frühjahr 1922 einsetzende Kredit- und Kapitalkrise und die in enger Wechselbeziehung mit jener erfolgte Einstellung des börsenmäßigen Terminhandels in ausländischen Zahlungsmitteln zwang die Gesellschaft, die Devisen, die sie vielleicht für einen späteren Einkauf benötigte, jeweils sofort per Kasse anzuschaffen. Die Schwierigkeit, Devisen zu beschaffen, fand aber ihren Höhepunkt in der scharfen Repartierung, die seitens der Reichsbank ausgeübt wurde. Es ist klar, daß die gesetzlichen Bestimmungen und Verord-

nungen über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln und die scharfe Repartierung der Bastako die volle Ausnutzung seiner unmittelbaren Auslandsbeziehungen nicht gestattete. Ueber die Schwierigkeiten, die der Bastako bei der Finanzierung der Rohstoffeinfuhr erwuchsen, vermögen wir uns in etwa ein Bild zu machen, wenn wir uns die Wertergebnisse für die gesamte Ein- und Ausfuhr der deutschen Leinenindustrie in den beiden letzten Jahren vergegenwärtigen. Nach amtlicher deutscher Statistik 181) betrug die Einfuhr der deutschen Flachsindustrie in den Jahren 1924 und 1925 insgesamt 65 520 000 RM. bezw. 84 572 000 RM. Die Ausfuhr betrug in den entsprechenden Jahren 19 210 000 RM. bezw. 19 757 000 RM., das bedeutet für 1924 einen Passivsaldo von 46 310 000 und für 1925 einen solchen von sogar 65 815 000 RM. Wir wollen es uns versagen, die für die Finanzierung des deutschrussischen Flachsgeschäftes aufgewendeten Beträge besonders herauszuschälen, da die Schwierigkeiten der Finanzierung sich in diesem Fall mit den allgemeinen Schwierigkeiten decken. Jedenfalls zeigt uns der große Passivsaldo der Außenhandelsbilanz der Flachsindustrie deutlich die Schwierigkeiten auf, die der Bastako bei dem Versuch der Devisenbeschaffung begegnen mußten. Die Gründe für ein solch ungünstiges Ergebnis sind nicht schwer zu finden. Mit einem Steigen der Rohflachspreise auf das 3fache, der Garne auf das mehr als 2fache der Vorkriegszeit geht Hand in Hand ein erhöhter Kapitalbedarf, der bei den mißlichen Kreditverhältnissen nur zu Zinssätzen befriedigt werden kann, die das 2- und mehrfache der ausländischen Sätze betragen. Nimmt man dazu noch die Leerlaufbelastung auf der einen Seite, auf der anderen Seite die erhebliche Steuerbelastung, so hat man die Gründe, welche die deutsche Leinenindustrie in dem Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt unterliegen lassen. Bei der außerordentlich beschränkten Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes infolge der verringerten Kaufkraft kann nur mit einer starken Erholung des Exports von Fertigwaren das schwierige Problem der Finanzierung der Rohstoffversorgung gemeistert werden.

C) Schluß. Zukunftsnotwendigkeiten.

Die deutsche Leinenindustrie und mit ihr die flachsverarbeitende Industrie der ganzen Welt sieht mit Bangen in die Zukunft. Die Gefahren, die ihr drohen, kommen teils von der Seite der

[181]) Monatliche Nachweise für den auswärtigen Handel Deutschlands. Jahrgang 1923/24, Dezember-Hefte.

Rohstoffversorgung, teils aber auch, und diese letztere Gefahr besteht in noch größerem Maße, von der Konsumseite her. Was die Versorgung der deutschen Leinenindustrie mit heimischem Flachs betrifft, so konnten wir feststellen, daß zwar die Saatflächen gegenüber der Vorkriegszeit an Ausdehnung erheblich gewonnen haben, daß es aber selbst in den Jahren der am höchsten gesteigerten Anbaufläche nicht gelang, Flachsfaser in einer Menge zu produzieren, die den Ansprüchen der deutschen Industrie hätte genügen können. In den letzten Jahren mußten wir sogar ein fortwährendes Sinken der Flachskulturen konstatieren. In absehbarer Zeit wird es darum kaum möglich sein, die russische Flachsfaser für Deutschland überflüssig zu machen. Das soll aber nicht bedeuten, daß mit Rücksicht hierauf Deutschland seine Anstrengungen, sich von den ausländischen Rohstoffquellen unabhängig zu machen, vermindern sollte. Dies ist vielmehr mit Rücksicht auf die Tatsache, daß der Flachs die einzige Textilfaser ist, die wir überhaupt in nennenswertem Umfang im eigenen Land gewinnen können, für die Boden- und klimatische Verhältnisse gegeben sind, für Deutschland zwingende Pflicht. Eine Vermehrung der Flachskultur in größerem Stile kann aber nur mit behördlicher Unterstützung erfolgen. Zu fordern ist da einerseits die finanzielle Unterstützung und der Ausbau der Bastfaserforschungsanstalten 182), anderseits die Berücksichtigung und besondere Förderung des Flachsbaues bei landwirtschaftlichen Kreditaktionen.

Die am deutschen Flachsbau interessierten Kreise haben neben der Aufgabe, alle Möglichkeiten zur Steigerung der Anbauflächen auszuwerten, als besonderes Anbauziel die Erreichung bester Qualität ins Auge zu fassen. Für die Erzielung einer guten Qualität, die ja von jedem Landwirt aus eigenstem Interesse heraus angestrebt wird, würde es besonders förderlich sein, wenn der Flachsbau in bestimmten, vorzugsweise geeigneten Gebieten durch Erziehung und Belehrung zu einer bodenständigen Kulter gemacht würde. Daß dabei unsere Anstrengungen, durch exakte Züchtung eine Leinsaat zu gewinnen, die sich den klimatischen Bedingungen und den Bodenverhältnissen Deutschlands besonders gut anpaßt, nicht nachlassen dürfen, bedarf wohl keiner besonderen Betonung. Im übrigen ist die Gewinnung einer hochwertigen Flachsfaser nicht nur eine Angelegenheit des Anbaues, sondern in mindestens ebenso hohem Maße Sache der Verarbeitung. Den Beweis hierfür haben die im Kriege geschaffenen Bereitungsanstalten er-

---

[182]) Erinnert sei in diesem Zusammenhang an die erfolgreichen Arbeiten des Bastforschungsinstituts in Sorau (veröffentlicht in dem seit 1922 erscheinenden Organ dieses Instituts „Faserforschung").

bracht. Wenngleich sich in dieser Beziehung schon mancherlei gebessert hat, so bleibt doch noch vieles an praktischer und wissenschaftlicher Arbeit zu tun übrig.

Die deutsche Leinenindustrie wird also auch in Zukunft der Flachszufuhr aus den östlichen Ländern, in denen, wie wir feststellten, die Ausdehnung der Flachskulturen im Verlauf der letzten Jahre eine nicht unerhebliche Steigerung erfahren hat, nicht entraten können. Unter diesen Ländern wird voraussichtlich Sowjetrußland im Rahmen unserer allgemeinen Wirtschaftsbeziehungen eine bevorzugte Stellung einnehmen.

Leider ist die deutsche Volkswirtschaft wie kaum eine andere durch den Krieg und seine Nachwirkungen, mißliche Kreditverhältnisse, steuerliche Höchstbelastung und verhältnismäßig hohe Belastung durch soziale Abgaben, nicht zuletzt die Reparationslasten, im Vergleich mit der Wirtschaft anderer Länder außerordentlich benachteiligt. Wie sehr sich die Benachteiligung in der Rohstoffversorgung unserer Leinenindustrie mit ausländischer Faser besonders in den ersten Nachkriegsjahren bemerkbar gemacht hat, haben wir an einer anderen Stelle bereits dargelegt. Insbesondere waren es die baltischen Randstaaten, in welchen die deutschen Flachshändler infolge des Zuvorkommens der Entente große Mühe hatten, wieder festen Fuß zu fassen. Am leichtesten wurden noch die Beziehungen mit Litauen wieder hergestellt, das dann auch als die zunächst bedeutendste Rohstoffquelle für die deutsche Leinenindustrie gewaltige Anstrengungen machte,, um der erhöhten Nachfrage aus Deutschland zu entsprechen. Was Rußland anbetrifft, so sahen wir schon, daß in den ersten Nachkriegsjahren der Export vollständig zum Erliegen kam, bis im Jahre 1921 mit dem Beginn der russischen Restaurierung auch der Flachsexport wiederum größeren Umfang annahm; allerdings haben sich auch hier die Verhältnisse insofern verschoben, als nicht mehr, wie vor dem Kriege, Deutschland den Hauptstrom der russischen Flachsausfuhr auf seine Märkte leitete, sondern das finanzkräftigere England. Seit den letzten beiden Jahren haben sich aber auch hier die Handelverhältnisse zu unseren Gunsten verändert, und das ist außerordentlich zu begrüßen, nicht nur vom Standpunkt der deutschen Leinenindustrie, sondern auch vom Standpunkt der gesamten deutschen Volkswirtschaft. Durch einen gesteigerten Export nach Rußland wird es möglich sein, für die deutsche Leinenindustrie den Rohstoffbezug aus diesem Lande zu erleichtern. Rußland kann die Importwaren aus Deutschland nur mit seiner Ernte bezahlen, das bezieht sich nicht nur auf die Getreideernte, sondern auch auf den Ertrag an Industriepflanzen,

die in der russischen Ausfuhr vor dem Kriege wertmäßig einen erheblichen Prozentsatz ausmachten. Rußland muß aber bei der Konkurrenz der rivalisierenden Staaten daran gehen, sich in der Methode des Anbaues und der ersten Verarbeitung die Erfahrungen der Wissenschaft und die Fortschritte in der Technik zu eigen zu machen. Die niedrige Ergiebigkeit bei dem hohen Arbeitsaufwand, den die Flachskultur erfordert, verringert den Gewinn außerordentlich und ist der Ausgangspunkt für Preiserhöhungen. Deshalb müssen die bestehenden Musterparzellen und -Felder, deren Zahl verhältnismäßig gering ist, möglichst vermehrt werden. Zugleich mit der Demonstrierung von rationellen Anbaumethoden und der Rationalisierung der Arbeit ist eine Erweiterung des Netzes der Saatreinigungs- und Maschinenverleihstationen, durch welche die Bevölkerung mit der Anwendung moderner Maschinen und Geräte vertraut wird, notwendig. Sodann müssen die Transportkosten vom Erzeuger zum europäischen Markt gesenkt werden. Als wichtigste Voraussetzung jedoch für den Aufschwung der Flachskultur ist die Verbreitung der mechanischen Verarbeitung der Flachsfaser zu nennen 183). Wird die Entwicklung der Flachsproduktion in erster Linie vom Export abhängig gemacht, so ist es selbstverständlich, daß den Anforderungen des ausländischen Marktes hinsichtlich der Qualität der exportierten Flachsfaser Genüge geleistet werden muß. Mit den primitiven Werkzeugen der Heimindustrie aber ist es unmöglich, eine gute Verarbeitung oder eine richtige Sortierung des Flachses zu erzielen. Die mechanische Verarbeitung verringert den Arbeitsaufwand außerordentlich und dient somit zur Kostenersparnis. Vom deutschen Standpunkt ist diese Forderung umsomehr zu stellen, als auf diese Weise der Preis für die Flachsfaser in erster Linie gesenkt werden kann. Diese Senkung der Preise für die Rohstoffe ist gerade für die Leinenindustrie eine Frage, der gegenüber alle anderen Probleme in den Hintergrund treten.

Ein besonderer Faktor, der ein schnelles und starkes Hinabgleiten der Preise für Flachsfaser verhindert, ist, wie wir bereits dargelegt haben, das Exportmonopol Lettlands und Sowjetrußlands. Beide Monopolländer haben es bisher ausgezeichnet verstanden, alle Chancen der Rohstofflage auszunützen. Es ist nicht anzunehmen, daß sie in Zukunft Konzessionen im Punkte der Preisherabsetzung freiwillig machen werden. Dieser Zustand ist unnatürlich und müßte an sich selbst scheitern, doch stehen wir hierbei vor einem politischen Problem, mit dessen Gegebenheit wir

---

[183]) **Als Bezugsquelle für Flachsaufbereitungsmaschinen käme in erster Linie Deutschland in Frage.**

zunächst rechnen müssen. Es wäre hier vielleicht die Frage aufzuwerfen, ob dem russischen Sowjetmonopol auf dem Flachsmarkt nicht wirksam begegnet werden kann. Die Hauptschwierigkeit, die hier festzustellen ist, ist folgende: für Flachs existiert bedauerlicher Weise keine sog. Weltbörse, wie wir sie bei Weizen, Baumwolle, Jute usw. aufzuweisen haben. Wäre dies der Fall, dann stände dem russischen Flachsmonopol die geschlossene Reihe der Flachsindustrie gegenüber und eine konzentrierte Regelung von Angebot und Nachfrage wäre gegeben, die die Preishöhe wirksam beeinflussen könnte. Gewiß hat die Flachsfaser die Eigenschaft, außerordentlich differenziert gewertet zu werden, aber in Anbetracht der Wichtigkeit des Problems dürfte es bei einheitlicher Regelung nicht schwer fallen, auch für russische Flächse Standardmarken 184) aufzustellen, die allgemein und offiziell als „Standard" betrachtet würden. Die Schaffung einer gewissen Solidarität der europäischen Flachsinteressenten in Form einer Börse — etwa am Sitze des europäischen Hauptgeldmarktes, in London — wofür ein gewisser Zusammenschluß der europäischen Flachsindustrie unbedingte Voraussetzung wäre, müßte als Forderung für die nächste Zukunft aufgestellt werden. Auf diese Weise würde den Rohstoffmonopolen der östlichen Länder mit ihren Folgen einer gewaltigen Preisunsicherheit, unter der jede vernüftige kaufmännische Disposition erlahmen muß, da die Marktbeeinflußung willkürlich und ohne vorsichtige Beachtung weltwirtschaftlicher Bedingungen vor sich geht, erfolgreich und nachhaltig entgegengetreten werden können 185). Ein solcher Versuch zur Senkung der Rohstoffpreise ist gerade in der Leinenindustrie eine Frage, die über ihr Sein oder Nichtsein entscheidet.

---

184) Den Anfang hierzu hat Rußland im Jahre 1923 mit der Aufstellung einer Standardtabelle gemacht, die nach Lazarkévitch in den westeuropäischen Ländern beifällig aufgenommen worden ist. Lazarkévitch a. a. O. S. 363.

185) Im größeren Maße als es alle Verabredungen und Zusammenschlüsse der europäischen Leinenindustrie zur gemeisamen Abwehr der russ. Preisdiktatur auf dem Flachsmarkt möglich machen konnten, ist es in den letzten Monaten der Zwang wirtschaftlicher Notwendigkeiten gewesen, der die Sowjets zu Konzessionen im Punkte der Preisfestsetzung nötigte. Die Stockungen in der Abnahme auf dem Flachsmarkt, die infolge des teilweisen Leerlaufs der europäischen Leinenindustrie, ganz besonders aber in Deutschland hervorgerufen sind, hatten zur Folge, daß die Preise für Flachsfaser durchschnittlich um 35—40 $_0/^0$ nachließen. Bote der Flachswirtschaft (russ.) Jahrg. 1925, S. 613.

Eng zusammen mit dem Preisproblem hängt eine andere Gefahr für die Zukunftsentwicklung der deutschen Leinenindurstie, die ihr von Seiten der Konsumenten droht, veranlaßt durch den Preis für Leinenwaren. Fast alle Rohstoffe der Textilindustrie haben in den letzten Jahren eine erhebliche Preiserhöhung erfahren, insbesondere aber der Flachs. Daß hierdurch der Leinenkonsum in starkem Maße beeinträchtigt werden mußte, liegt auf der Hand. Umsomehr mußte dieser Umstand ins Gewicht fallen, als die Preisentwicklung für Baumwolle der Flachspreisentwicklung nicht folgte. Trotz des Preisrückganges seit dem Sommer des Jahres 1925 waren die Prseise für Flachs am Ende desselben Jahres gegenuber der Vorkriegszeit noch um 90—100% teurer, während die Baumwollpreise nur ca. 50 v. H. höher lagen. Infolge der höheren Rohmaterialpreise sind die reinen Leinenwaren relativ erheblich teurer als z. B. die baumwollenen Gewebe. Die Folge war, daß die verarmten Verbraucherschichten der ganzen Welt für Leinenwaren nicht mehr genügend aufnahmefähig waren und sich den billigeren halbleinen und baumwollenen Geweben zuwandten. Die deutschen Leinenwebereien haben diesem Umstand Rechnung getragen, und viele Betriebe sind dazu übergegangen, halbleinene und baumwollene Gewebe zum Teil unter Mitverwendung von Kunstseide zu fabrizieren. Dieser Zustand, der zum Teil auf das Konto der herrschenden Moderichtung zu schreiben ist, und der für die deutsche Flachsgarnspinnereien eine ungeheure Gefahr bedeutet, wird voraussichtlich kein Dauerzustand sein. Mit der Stärkung und Steigerung der heimischen Kaufkraft bei gleichzeitiger Senkung der Preise für Leinenwaren unter der Voraussetzung der Verbilligung der Rohstoffe bis auf eine angemessene Preisrelation zwischen Baumwolle und Flachs — wie sie in etwa in der Vorkriegszeit bestand — wird auch der Konsum guter Leinenwaren wieder ansteigen. Hand in Hand mit der Steigerung des Inlandabsatzes muß die Forcierung des Exports an Fertigwaren gehen. Bei den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen auch in den bisherigen ausländischen Absatzgebieten und bei der scharfen Konkurrenz namentlich belgischer, fkranzösischer und tschecho-slowakischer Fabriken, die infolge ihrer niedrigen Valuta den deutschen Wettbewerb zurückdrängten, konnte sich bisher der Export deutscher Leinenwaren zu keiner bemerkenswerten Höhe entwickeln. Der Export ist aber eine Lebensfrage für die Leinenindustrie. Unsere hochwertigen deutschen Leinenstoffe, wie Damastgewebe, Tisch- und Bettwäsche, die wegen ihrer Qualität im Auslande immer sehr gesucht waren, müssen auch in Zukunft trotz der verstärkten Konkurrenz der übrigen rivalisierenden Länder ihren Platz

behaupten. Für die osteuropäischen Staaten, nicht zuletzt auch für Rußland, das sich seit der letzten Zeit für deutsche Textilien aller Art wieder aufnahmefähig zeigt, kämen insbesondere Leinen-Waren mittlerer Qualitäten in Frage.

Unerläßliche Voraussetzung für die Steigerung des deutschen Exports ist aber eine Herabminderung der Steuern und sozialen Abgaben, die die Produktion vorbelasten, Besserung des Kreditwesens und Senkung des Zinsfußes; vor allem müssen der deutschen Leinenindustrie zur Finanzierung des Exports von der Golddiskontbank Kredite in hinreichenderem Maße als bisher zur Verfügung gestellt werden. Sind die vorgenannten Voraussetzungen erfüllt, und kommt noch dazu die von der Reichsregierung geplante und besonders für unseren Ost-Export erhöhte Bedeutung gewinnende Exportkreditversicherung, so wird es der ganzen wirtschaftlichen, technischen und organisatorischen Kraft der deutschen Leinenindustrie gelingen, durch schrittweise aber nachhaltige Steigerung des Exports die große Krise, von der sie schon seit der Mitte des Jahres 1924 heimgesucht wird, abzuwenden.

Nachtrag: Im Frühjahr 1926, als der deutsche Flachsbau durch die Gefahr der Nichtabnahme des Flachsstrohs seitens der Röstereien in eine verhängnisvolle Situation geriet, hat die Reichsregierung der Notwendigkeit einer Kreditgewährung zugestimmt und die Reichskreditgesellschaft angewiesen, einen Produktionskredit in Höhe von 9 Millionen R.M. zu gewähren, für den das Reich die Ausfall- und Illiquiditätsbürgschaft übernimmt. Der Leinenspinnerei wurden 6 Millionen R.M. und der Landwirtschaft bezw. Rösterei wurden 3 Millionen R.M. zugeführt 1). Durch die Kreditgewährung der Reichsregierung konnte der deutsche Flachsbau vor einem schwerwiegenden Rückschlag bewahrt werden, einem Rückschlag, der für ihn vielleicht den Todesstoß hätte bedeuten können.

1) D. d. L. J. 44. Jahrgang Nr. 12 S. 228.

Lebenslauf.

Am 4. Januar 1893 wurde ich als Sohn des Gärtnereibesitzers Heinrich Recker zu Unna i. Westf. geboren. Nach 4-jährigem Besuch der Volksschule ging ich zum Realgymnasium meiner Heimatstadt über, das ich Ostern 1913 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nach 2-semestrigem Studium der Philosophie und Theologie in Paderborn bezog ich Ostern 1914 die Universität Freiburg im Breisgau und ging hier zur Zahnheilkunde über. Bei Ausbruch des Krieges stellte ich mich freiwillig. Im Dezember 1914 geriet ich schwerverwundet in die russische Gefangenschaft, aus der ich erst im Oktober 1920 nach fast 6-jährigem Aufenthalt in Sibirien in die Heimat zurückkehrte. Im Wintersemester 1920 nahm ich das Studium der Zahnheilkunde in Münster wieder auf, mußte es aber bald wegen meiner Kriegsverletzung aufgeben. Nach mehrjähriger kaufmännischer Tätigkeit bezog ich im Sommersemester 1924 wieder die Universität Münster und trug mich bei der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät ein, um mich dem Studium der Volkswirtschaft zu widmen.

Am 24. Juli 1926 bestand ich die mündliche Doktorprüfung.